

# Plattform und Manifeste



Internationale  
Kommunistische  
Strömung

# Plattform der Internationalen Kommunistischen Strömung

## Inhaltsverzeichnis

### 1 Einleitung zur Broschüre

---

### 2 Plattform der IKS – verabschiedet auf dem 1. Kongress (1976)

#### Einleitung

1. Die Theorie der kommunistischen Revolution
  2. Die Bedingungen der proletarischen Revolution
  3. Die Dekadenz des Kapitalismus
  4. Der Staatskapitalismus
  5. Die so genannten „sozialistischen“ Länder
  6. Der Kampf des Proletariats im dekadenten Kapitalismus
  7. Die Gewerkschaften: früher Organe des Proletariats, heute Instrumente des Kapitals
  8. Die Wahlen und die Mystifizierung des Parlaments
  9. Volksfrontpolitik: eine Strategie zur Irreführung des Proletariats
  10. Der konterrevolutionäre Mythos der „nationalen Befreiung“
  11. Selbstverwaltung: Selbstausbeutung der Arbeiter
  12. „Partielle Kämpfe“: eine reaktionäre Sackgasse
  13. Das konterrevolutionäre Wesen der „Arbeiterparteien“
  14. Die erste grosse revolutionäre Welle von Kämpfen des Weltproletariats
  15. Die Diktatur des Proletariats
  16. Die Organisation der Revolutionäre
- 

### 12 Manifest der IKS – verabschiedet auf dem 1. Kongress (1976)

- Die Arbeiterklasse: Subjekt der Revolution
  - Die Dekadenz des Kapitalismus
  - Die Konterrevolution
  - Die Fraktionen der Kommunistischen Linken
  - Die Krise des Kapitalismus
  - Die Wiederaufnahme des proletarischen Kampfes
  - Die Waffen der Bourgeoisie
  - Die Entwicklung des Kampfes und des Bewusstseins des Proletariats
  - Die Organisation der Revolutionäre
- 

### 17 Manifest der IKS – verabschiedet auf dem 9. Kongress (1991)

- Der Stalinismus ist nicht das Ergebnis der Revolution, sondern die Verkörperung der Konterrevolution
  - Die Niederlage der Arbeiterklasse und die kapitalistische Konterrevolution
  - Der Kommunismus kann nur internationalistisch sein, der Stalinismus dagegen bedeutet den Sieg des Chauvinismus
  - Die „Demokratien“ – Komplizen des Stalinismus
  - Die Demokratie ist die heuchelnde Maske der blutigen Herrschaft der Bourgeoisie
  - Nach dem 2. Weltkrieg hat die „Demokratie“ ihre Verbrechen fortgesetzt
  - Mehr als je zuvor ist die vom Krieg geprägte Barbarei die einzige „Perspektive“, die der Kapitalismus der Menschheit zu bieten hat
  - Die Lügen der Bourgeoisie
  - Die Zukunft des Kapitalismus: immer mehr kriegerische Barbarei
  - Der Zerfall: die letzte Phase des Kapitalismus
  - Der Kapitalismus in der Sackgasse kann nur zur Zerstörung der Menschheit führen
  - Die kommunistische Revolution – einzige Hoffnung für die Menschheit
-

# Einleitung

Diese Broschüre beinhaltet drei Dokumente, welche die IKS zu verschiedenen Zeitpunkten während ihrer Geschichte erarbeitet hat und deren Gemeinsamkeit darin besteht, die programmatischen Positionen und die allgemeinen Perspektiven unserer Organisation zusammenzufassen. Damit die Bedeutung dieser Dokumente verständlich wird, ist es sinnvoll, die Geschichte der IKS in groben Zügen wiederzugeben.

Die IKS wurde im Januar 1975 von verschiedenen politischen Gruppen gegründet, die in der Folge des historischen Wiedererwachens der Arbeiterklasse Ende der 1960er Jahre aufgetaucht waren, welches namentlich durch den Generalstreik vom Mai 1968 in Frankreich, den „Cordobazo“ von 1969 in Argentinien, den „heißen Herbst Italiens“ im gleichen Jahr, die Arbeiterstreiks im Baltikum und Polen während dem Winter 1970–71 geprägt war. Dieses weltweite Erwachen des Proletariats setzte der vier Jahrzehnte währenden Konterrevolution ein Ende und kündigte eine Phase des Klassenkampfes an, welcher mit der sich verschärfenden kapitalistischen Krise, die schon dieses Erwachen hervorgerufen hatte, immer hartnäckiger wurde.

Dass neue Gruppen erschienen, die mehr oder weniger informell oder organisiert waren, aber versuchten, sich die Klassenpositionen des Proletariats anzueignen, stellte ein untrügliches Zeichen für das Ende der Phase der Konterrevolution und für den Beginn einer Zeit der Klassenkonfrontationen dar. Damit diese Gruppen ihrer Verantwortung gewachsen waren, war es aber erforderlich, dass sie sowohl die neue geschichtliche Phase begriffen, deren Produkt sie waren, als auch die Notwendigkeit, sich politisch den früheren kommunistischen Fraktionen anzuschließen, die sich von der Kommunistischen Internationalen während deren Degenerierung in den 1920er Jahren getrennt hatten. Die Gruppen, die schließlich die IKS gründeten, gelangten zu dieser Erkenntnis. Sie stützten sich hauptsächlich auf die Erfahrung und die Positionen der Kommunistischen Linken Frankreichs (die zwischen 1945 und 1952 die Revue *Internationalisme* herausgab), welche 1964 Grundlage für die Gründung des Gruppe *Internacionalismo* in Venezuela waren.

Im Juni 1968, im Gefolge des Generalstreiks, wurde in Frankreich die Gruppe *Révolution Internationale* mit denselben Positionen wie *Internacionalismo* gegründet; nach einer Reihe von Diskussionen über die programmatischen Positionen erfolgte 1972 eine Umgruppierung mit zwei anderen Gruppen, die ebenfalls aus 68 hervorgegangen waren; zusammen ergab dies die zukünftige Sektion der IKS in Frankreich. Die Diskus-

sionen weiteten sich auf verschiedene Gruppen aus, die in anderen Ländern aufgetaucht waren, so namentlich auf „World Revolution“ in Großbritannien, „Internationalism“ in den USA, „Rivoluzione Internazionale“ in Italien, „Acción Proletaria“ in Spanien. Schließlich entschieden diese sechs Gruppen, die alle sehr ähnliche Plattformen hatten, an einer Konferenz im Januar 1975, eine einheitliche Organisation zu gründen, die Internationale Kommunistische Strömung.

Eine der Aufgaben, die sich diese neue internationale Organisation gegeben hatte, war die Ausarbeitung einer politischen Plattform, welche die Klassenpositionen zusammenfasste und den Grad an Klarheit ausdrückte, den ihre Mitglieder nach sieben Jahren Diskussion, Nachdenken und Intervention in der Klasse erreicht hatten. Diese Plattform wurde im Januar 1976 am Ersten Kongress der IKS angenommen und hat seither die Grundlage für die neuen Beitritte zur Organisation dargestellt. Diese Dokument veröffentlichen wir in dieser Broschüre (wobei die Berichtigungen berücksichtigt sind, die am dritten, siebten und 14. Kongress der IKS in den Jahren 1979, 1987 und 2001 verabschiedet worden sind). Es ist ein Dokument mit einem programmatischen Charakter, das mit Ausnahme seiner Einleitung, die sich auf Ereignisse der Zeit bezieht, in der sie verfasst wurde, und gewisser Formulierungen, die heute in der Vergangenheitsform geschrieben werden müssten (aus diesem Grund haben wir es auch für nützlich erachtet, einige Fußnoten anzubringen), für die ganze gegenwärtige historische Phase der Arbeiterbewegung gültig bleibt: Diese Epoche wurde eröffnet durch den Eintritt des Kapitalismus in seine niedergehende Phase, durch die erste siegreiche proletarische Revolution in der Geschichte im Oktober 1917 und durch deren Degenerierung in der Folge ihrer internationalen Isolierung. Aus diesem Grund erachtete es der erste Kongress der IKS als nützlich, gleichzeitig ein anderes Dokument zu verabschieden, das Manifest der IKS, das wir als weiteren Text hier veröffentlichen und das auf den neuen historischen Kurs eingeht, der mit dem Erwachen des Weltproletariats Ende der 60er Jahre eingeschlagen wurde.

Dieses Dokument, das schon mehr als 20 Jahre alt ist, bezieht sich auf Ereignisse, welche die neuen Generationen nicht mehr sehr gut kennen werden. Aus diesem Grund halten wir es für sinnvoll, wenn wir es (noch mehr als die Plattform) mit gewissen Fußnoten ergänzen. Dies gilt umso mehr, als es Ende der 1980er Jahre zu einem einschneidendem Ereignis kam, dem Zusammenbruch der so genannten „sozialistischen“ Regime in Europa und

des gesamten Blocks, der von Russland angeführt worden war.

Genau dieses bedeutende historische Ereignis bildete für die IKS den Anlass, um am 9. Kongress ein weiteres Dokument zu verabschieden, nämlich das Manifest mit dem Titel *„Kommunistische Revolution oder Zerstörung der Menschheit“*, das wir nach den beiden anderen veröffentlichen.

Das Manifest des 9. Kongresses wurde also im Sommer 1991 angenommen. Es entwickelt die Analyse der IKS über die neue Weltlage nach dem Zusammenbruch eines ganzen Teils des kapitalistischen Systems: desjenigen des Ostblocks und der stalinistischen Regime. Dieses Ereignis, auf das zwei Jahre später der Ausbruch des Golfkrieges und die Auflösung des westlichen Blockes folgten, eröffnete eine neue Phase in der Geschichte des Kapitalismus: das Versinken der bürgerlichen Produktionsweise in seiner letzten Phase der Dekadenz, in derjenigen des Zerfalls. In diesem Sinn vervollständigt und aktualisiert dieses Dokument die beiden vorangehenden.

Um der Verantwortung angesichts der Ernsthaftigkeit der gegenwärtigen geschichtlichen Lage gewachsen zu sein, müssen die revolutionären Organisationen die Fakten aufmerksam zur Kenntnis nehmen. Sie müssen fähig sein, ihre Analysen der geschichtlichen Entwicklung anzupassen. Der Marxismus ist weder ein Dogma, noch eine erstarrte Theorie mit unveränderlichen Positionen, sondern umgekehrt eine lebendige Theorie. Damit die Theorie und die Methode des Marxismus eine wirksame Waffe im Kampf des Proletariats für seine Befreiung sein können, müssen sie ständig mit der geschichtlichen Wirklichkeit konfrontiert werden. Die vorliegende Broschüre der IKS hat das Ziel, dieser Notwendigkeit gerecht zu werden und natürlich gleichzeitig die kommunistischen Positionen festzuhalten, die unumkehrbar durch die Erfahrung der Arbeiterbewegung geklärt worden sind.

April 2004

# Plattform der Internationalen Kommunistischen Strömung

verabschiedet auf dem 1. Kongress (1976)

Nach der längsten und tiefsten Konterrevolution seiner Geschichte kehrt das Proletariat langsam zum Weg des Klassenkampfes zurück. Diese Kämpfe, die als Folge einer sich seit Mitte der 1960er Jahre verschärfenden Krise des Systems entstanden sind und die durch das Auftauchen von neuen Arbeitergenerationen begünstigt wurden, welche weit aus weniger als ihre Vorfahren unter dem Gewicht der vergangenen Niederlagen der Arbeiterklasse zu leiden haben, gehören zu den größten Kämpfen, die die Arbeiterklasse je geführt hat. Seit ihrem Ausbruch 1968 in Frankreich sind die Arbeiterkämpfe von Italien bis Argentinien, von England bis Polen, von Schweden bis Ägypten, von China bis Portugal, von den USA bis Indien, von Japan bis Spanien zu einem Schreckgespenst für die Kapitalistenklasse geworden.

Das Wiederauftreten des Proletariats auf der Bühne der Geschichte hat endgültig all jene Ideologien widerlegt, welche von der Konterrevolution erzeugt bzw. ermöglicht wurden und die das revolutionäre Wesen des Proletariats leugneten. Das derzeitige Wiedererstarke des Klassenkampfes zeigt ganz konkret, dass das Proletariat die einzige revolutionäre Klasse unserer Zeit ist.

Eine revolutionäre Klasse ist eine Klasse, deren Herrschaft über die Gesellschaft mit der Entfaltung und Ausdehnung neuer Produktionsverhältnisse übereinstimmt, welche durch den Entwicklungsstand der Produktivkräfte möglich und durch den Niedergang der alten, überholten Produktionsverhältnisse notwendig geworden sind. Wie frühere Produktionsweisen entspricht der Kapitalismus einer bestimmten Stufe in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Der Kapitalismus war einst eine fortschrittliche Form der gesellschaftlichen Entwicklung gewesen, doch indem er sich auf die ganze Welt ausgedehnt hat, hat er gleichzeitig die Bedingungen für sein eigenes Verschwinden geschaffen. Aufgrund ihrer spezifischen Stellung im Produktionsprozess, aufgrund ihrer Eigenschaft als kollektiv produzierende Klasse, die den Großteil des gesellschaftlichen Reichtums herstellt und aufgrund der Tatsache, dass sie die Produktionsmittel, welche sie in Bewegung setzt, nicht besitzt und daher kein Interesse an der Aufrechterhaltung des Kapitalismus hat, ist die Arbeiterklasse die einzige Klasse in der Gesellschaft, welche sowohl objektiv als auch subjektiv eine neue, postkapitalistische Produktionsweise errich-

ten kann: den Kommunismus. Das gegenwärtige Wiedererstarke des proletarischen Kampfes beweist erneut, dass die Perspektive des Kommunismus nicht nur eine historische Notwendigkeit, sondern eine reale Möglichkeit geworden ist.

Das Proletariat muss jedoch noch große Anstrengungen unternehmen, um die Mittel für die Zerstörung des Kapitalismus erfolgreich zu schmieden. Als Ergebnis dieser Bemühungen und als aktive Faktoren in diesem Prozess tragen die revolutionären Strömungen und Elemente, welche seit dem Wiedererstarke der Klasse entstanden sind, eine enorme Verantwortung für die Entwicklung und für den Ausgang dieses Kampfes. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen sie sich auf der Grundlage von Klassenpositionen organisieren, die durch die entsprechenden Erfahrungen des Proletariats endgültig festgelegt worden sind. Diese müssen alle Aktivitäten und jegliche Intervention innerhalb der Klasse bestimmen.

Durch seine eigene praktische und theoretische Erfahrung wird sich das Proletariat der Mittel und Ziele seines historischen Kampfes für die Zerstörung des Kapitalismus und für den Aufbau des Kommunismus bewusst. Seit dem Beginn des Kapitalismus sind die gesamten Aktivitäten des Proletariats ein fortwährender Versuch, sich seiner Interessen als Klasse bewusst zu werden, sich von den Ideen der herrschenden Klasse zu lösen und somit den Schleier der bürgerlichen Ideologie zu heben. Diese Bemühungen sind durch eine Kontinuität geprägt; eine Kontinuität, welche man in der gesamten Arbeiterbewegung antrifft, angefangen bei den ersten Geheimgesellschaften bis hin zu den linken Fraktionen, welche aus der Dritten Internationale hervorgegangen sind. Trotz all der Verirrungen und anderer Merkmale des Drucks der bürgerlichen Ideologie, welche durchaus in ihren Positionen und Aktivitäten festgestellt werden können, sind die verschiedenen Organisationen der Klasse unersetzliche Glieder in der Kette der historischen Kontinuität des proletarischen Kampfes.

Die Tatsache, dass sie an Niederlagen oder innerem Verfall zugrunde gingen, schmälert nicht ihren grundsätzlichen Beitrag zu diesem Kampf. So drückt der Wiederaufbau der Organisation der Revolutionäre heute dieses allgemeine Erstarke des Proletariats nach einem halben Jahrhundert der Konter-

revolution und des Bruchs in der Arbeiterbewegung aus. Die Organisation der Revolutionäre muss die historische Kontinuität mit der Arbeiterbewegung erneuern, damit die gegenwärtigen und zukünftigen Kämpfe der Klasse sich mit den Lehren der vergangenen Kämpfe wappnen können und damit all die Teilniederlagen, welche ihren Weg säumen, nicht vergeblich gewesen sein sollen, sondern genauso viele Versprechen für den endgültigen Sieg darstellen.

Die INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE STRÖMUNG (IKS) beruft sich auf die nacheinander vom Bund der Kommunisten und von der I., II. und III. Internationalen sowie den Linksfraktionen, welche aus der letzteren hervorgegangen sind, erzielten Errungenschaften, insbesondere die der Deutschen, Holländischen und Italienischen Linken. Diese grundlegenden Errungenschaften ermöglichen es, die Gesamtheit der Klassengrenzen in eine zusammenhängende und allgemeine Betrachtungsweise einzugliedern, wie sie hier in dieser Plattform formuliert ist.

## 1. DIE THEORIE DER KOMMUNISTISCHEN REVOLUTION

Der Marxismus ist die grundlegende theoretische Errungenschaft des proletarischen Kampfes. Auf seiner Grundlage gehen alle Errungenschaften des proletarischen Kampfes in ein kohärentes Ganzes ein.

Indem er den Verlauf der Geschichte durch die Entwicklung des Klassenkampfes erklärt, d.h. den Kampf zur Verteidigung der ökonomischen Interessen innerhalb eines durch die Entwicklung der Produktivkräfte bestimmten Rahmens, und indem er das Proletariat als den Träger der Revolution anerkennt, der den Kapitalismus abschaffen wird, wird der Marxismus zur einzigen Weltauffassung, die wirklich den Standpunkt der Arbeiterklasse ausdrückt. Weit davon entfernt, eine abstrakte, theoretische Betrachtung über die Welt zu sein, ist der Marxismus somit in erster Linie eine Waffe für den Kampf der Arbeiterklasse. Und da die Arbeiterklasse die erste und einzige Klasse ist, deren Befreiung notwendigerweise die Emanzipation der ganzen Menschheit beinhaltet und deren Herrschaft über die Gesellschaft keine neue Ausbeutungsform, sondern die Abschaffung jeglicher Ausbeutung bedeutet, ist der Marxismus allein dazu in der Lage, die soziale Wirklichkeit auf objektive und wissenschaftliche Weise, ohne Vorurteile und ohne Verschleierungen jeglicher Art zu begreifen.

Obgleich der Marxismus kein in sich abgeschlossenes System oder ein Dogma ist, sondern im Gegenteil eine sich ständig erweiternde, bereichernde Theorie, die in direkter und lebendiger Verbindung mit dem Klassenkampf steht, und obgleich der Marxismus von den vorhergehenden theoretischen Errungenschaften der Arbeiterklasse gelernt hat, bietet der Marxismus seit seiner Entstehung den einzigen Rahmen, innerhalb dessen sich die revolutionäre Theorie entwickeln kann.

## 2. DIE BEDINGUNGEN DER PROLETARISCHEN REVOLUTION

Eine soziale Revolution ist der Akt, durch den die Klasse, die der Träger der neuen Produktionsverhältnisse ist, ihre politische Herrschaft über die Gesellschaft errichtet. Die proletarische Revolution weicht nicht von dieser Definition ab, aber ihre Bedingungen und ihr Inhalt unterscheiden sich grundlegend von den Revolutionen der Vergangenheit.

Da sich diese Revolutionen an der Schwelle zwischen zwei vom Mangel gekennzeichneten Produktionsweisen befanden, hatten sie zur Aufgabe, die Herrschaft einer ausbeutenden Klasse durch die Herrschaft einer anderen ausbeutenden Klasse zu ersetzen. Diese Tatsache spiegelte sich wider in der Ersetzung einer Eigentumsform durch eine andere Eigentumsform, in einer Art von Privilegien durch eine andere Art von Privilegien.

Die proletarische Revolution dagegen verfolgt das Ziel, die Produktionsverhältnisse, die auf Mangel beruhen, durch Produktionsverhältnisse zu ersetzen, welche auf Überfluss basieren. Deshalb bedeutet die proletarische Revolution das Ende aller Eigentumsformen, aller Privilegien und aller Ausbeutung.

Diese Unterschiede verleihen der proletarischen Revolution die folgenden Eigenschaften, welche die Arbeiterklasse begreifen und beherrschen muss, um sie erfolgreich durchzuführen:

- a) Die proletarische Revolution ist die erste Form von Revolution, die weltweit stattfindet. Sie kann ihre Ziele nur erreichen, indem sie sich auf alle Länder ausdehnt, da sie bei der Abschaffung des Privateigentums alle lokalen, regionalen und nationalen Barrieren, die mit dem Privateigentum zusammenhängen, abschaffen muss. Die Ausdehnung der Herrschaft des Kapitalismus auf Weltebene hat es ermöglicht, dass diese Notwendigkeit auch zu einer Möglichkeit geworden ist.
- b) Zum ersten Mal in der Geschichte ist die revolutionäre Klasse von morgen gleichzeitig auch die ausgebeutete Klasse des alten Systems. Daher kann sie sich auf keinerlei ökonomische Macht bei der Eroberung der politischen Macht stützen. Im Gegensatz zur bisherigen Geschichte geht der Übergangsperiode, in der die Herrschaft der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zugunsten der kommunistischen zerstört wird, notwendigerweise die Übernahme der politischen Macht durch das Proletariat voraus.
- c) Die Tatsache, dass zum ersten Mal eine Gesellschaftsklasse gleichzeitig ausgebeutet und revolutionär ist, bedeutet des weiteren, dass ihr Kampf als ausgebeutete Klasse zu keinem Zeitpunkt ihrem Kampf als revolutionärer Klasse entgegengestellt oder von ihm getrennt werden kann. Im Gegenteil. Wie der Marxismus seit jeher gegen die Proudhonschen und kleinbürgerlichen Thesen bekräftigt hat, wird die Entwicklung des revolutionären Kampfes durch die Vertiefung und Generalisierung des Kampfes des Proletariats als ausgebeutete Klasse bestimmt.

## 3. DIE DEKADENZ DES KAPITALISMUS

Damit die proletarische Revolution von der Stufe des simplen Wunschdenkens oder der prinzipiellen Möglichkeit und historischen Perspektive zur Stufe der konkreten Möglichkeit übergeht, muss sie zu einer objektiven Notwendigkeit für die Entwicklung der Menschheit geworden sein. Diese historische Lage ist mit dem I. Weltkrieg eingetreten: Der I. Weltkrieg kennzeichnet das Ende der aufsteigenden Phase der kapitalistischen Produktionsweise, die im 16. Jahrhundert begonnen und ihren Höhepunkt gegen Ende des 19. Jahrhunderts erreicht hatte. Die seitdem ange-

brochene Phase ist die Epoche der Dekadenz des Kapitalismus.

Wie in allen früheren Gesellschaften drückte die erste Phase des Kapitalismus die historische Notwendigkeit seiner spezifischen Produktionsverhältnisse aus, d.h. ihre unabdingbare Rolle in der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte. Die zweite Phase dagegen drückt die Verwandlung dieser Produktionsverhältnisse in immer höhere Barrieren gegen die Weiterentwicklung derselben Produktivkräfte aus.

Die Dekadenz des Kapitalismus ist das Ergebnis der Zuspitzung der inneren Widersprüche dieser Produktionsform, die folgendermaßen definiert werden können: Obgleich in den meisten vorkapitalistischen Gesellschaften durchaus Waren existiert haben, ist die kapitalistische Wirtschaft die erste, die ausschließlich auf der Warenproduktion fußt. Somit wird die Existenz ständig expandierender Märkte zu einer der Hauptbedingungen für die Entwicklung des Kapitalismus. Insbesondere ist die Realisierung des Mehrwerts, der durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse produziert wird, unerlässlich für die Akkumulation des Kapitals, der Haupttriebkraft des Kapitals. Im Gegenteil zu dem, was die Verehrer des Kapitals suggerieren, schafft die kapitalistische Produktion jedoch nicht automatisch und wunschgemäß die für ihr Wachstum notwendigen Märkte. Der Kapitalismus entwickelte sich zunächst in einer nichtkapitalistischen Welt, worin er die für seine Entfaltung notwendigen Märkte fand. Nachdem er aber seine Produktionsverhältnisse auf die ganze Erde ausgedehnt und in einem einzigen Weltmarkt vereinigt hatte, erreichte der Kapitalismus Anfang des 20. Jahrhunderts die Schwelle zur Sättigung derselben Märkte, die im 19. Jahrhundert noch seine ungeheure Ausdehnung ermöglicht hatten. Darüber hinaus wurde durch die wachsende Schwierigkeit des Kapitals, Märkte zu finden, wo sein Mehrwert realisiert werden kann, der Druck auf die Profitrate verstärkt und ihr tendenzieller Fall bewirkt. Dieser Druck wird durch den ständigen Anstieg des konstanten, „toten“ Kapitals (Produktionsmittel) zu Lasten des variablen, lebendigen Kapitals, die menschliche Arbeitskraft, ausgedrückt. Anfangs nur als Tendenz wirkend, wird der Fall der Profitrate schließlich immer spürbarer und zu einer zusätzlichen Bremse für den Akkumulationsprozess des Kapitals, also für die Funktionsweise des gesamten Systems.

Indem er den Warentausch vereint und auf der ganzen Welt ausgedehnt hat, der Menschheit so zu einem großen Schritt nach vorn verhelfend, hat der Kapitalismus gleichzeitig auch die Ablösung jener Produktionsverhältnisse, die auf Warentausch beruhen, auf die Tagesordnung der Geschichte gesetzt. Doch so lange das Proletariat noch nicht seine Mission erfüllt hat, sie zu zerstören, halten sich diese Produktionsverhältnisse am Leben und stürzen die Menschheit in immer abscheulichere Widersprüche.

Die Überproduktionskrise, ein charakteristischer Ausdruck der Widersprüche der ka-

pitalistischen Produktionsweise und zur Zeit der Ausdehnung der Märkte, als das System noch „gesund“ war, eine wichtige Antriebskraft, ist mittlerweile zu einer permanenten Krise geworden. Die mangelnde Auslastung der Produktionskapazitäten ist heute zu einer ständigen Begleiterscheinung der kapitalistischen Produktionsweise geworden. Das Kapital erweist sich als unfähig, seine Herrschaft auszudehnen und kann nicht einmal mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Das einzige, was das Kapital heute auf der Welt ausdehnen kann, ist die absolute Armut der Menschen, so wie sie in den rückständigen Ländern bereits herrscht.

Unter diesen Umständen kann die Konkurrenz unter den Kapitalisten nur noch erbarmungsloser werden. Seit 1914 hat der Imperialismus, der zum Überlebensmittel für jede Nation – gleichgültig, ob klein oder groß – geworden ist, die Menschheit in einen höllischen Zyklus von Krise, Krieg und Wiederaufbau gestürzt. Dieser Zyklus zeichnet sich durch eine enorme Waffenproduktion aus, die in zunehmendem Maße zum einzigen Bereich wird, wo der Kapitalismus wissenschaftliche Methoden gebraucht und die Produktivkräfte zur Anwendung bringt. In der Ära der kapitalistischen Dekadenz überlebt die Menschheit nur auf der Grundlage ständiger Zerstörung und Selbstverstümmelung.

Die materielle Armut, welche die unterentwickelten Länder trifft, findet in den fortgeschrittenen Ländern ihren Widerhall in einer bisher nie erreichten Entmenschlichung der Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass der Kapitalismus unfähig ist, der Menschheit irgendwelche anderen Perspektiven anzubieten als die der Eskalation der mörderischen Kriege und einer noch systematischeren, rationalisierteren und wissenschaftlicheren Ausbeutung. Wie in allen früheren dekadenten Gesellschaften führt dies auch in der kapitalistischen Dekadenz zu einem wachsenden Verfall der gesellschaftlichen Institutionen, der herrschenden Ideologie, der moralischen Werte, der schönen Künste und aller anderen kulturellen Erscheinungen des Kapitalismus. Die Entwicklung von Ideologien wie die des Faschismus oder die des Stalinismus drücken den Triumph aus, den die Barbarei feiert, wenn eine revolutionäre Alternative fehlt.

#### 4. DER STAATSKAPITALISMUS

In der dekadenten Periode einer Gesellschaft muss der Staat angesichts der Verschärfung der Widersprüche des Systems die Verantwortung für den Zusammenhalt der Gesellschaft und für die Aufrechterhaltung der bestehenden Produktionsverhältnisse übernehmen. Somit neigt der Staat dazu, sich permanent zu verstärken, bis er die gesamte Gesellschaft in seine Strukturen einverleibt hat. Die Aufblähung der imperialen Verwaltung bzw. der absoluten Monarchie waren Merkmale dieses Phänomens in der Dekadenz

der römischen Sklavengesellschaft und des Feudalismus.

Auch in der Dekadenz des Kapitalismus ist die allgemeine Tendenz zum Staatskapitalismus zu einem der vorherrschenden Kennzeichen des gesellschaftlichen Lebens geworden. Da in dieser Epoche kein nationales Kapital in der Lage ist, sich uneingeschränkt zu entwickeln, und jedes von ihnen mit einer unbarmherzigen imperialistischen Konkurrenz konfrontiert ist, wird jedes Nationalkapital gezwungen, sich so effektiv wie möglich zu organisieren, um sich nach außen, gegen seine Rivalen, ökonomisch und militärisch bestmöglich zu wappnen, um im Innern der wachsenden Zuspitzung der gesellschaftlichen Widersprüche Herr zu werden. Die einzige Kraft in der Gesellschaft, die diese Aufgaben durchführen kann, ist der Staat.

Nur der Staat kann:

- die Volkswirtschaft global und zentral kontrollieren und die innere Konkurrenz reduzieren, welche die Wirtschaft schwächt. Dabei lautet seine oberste Maxime, die Konkurrenzfähigkeit der nationalen Wirtschaft zu stärken, um der Konkurrenz auf dem Weltmarkt vereint zu begegnen;
- die militärischen Vorkehrungen treffen (Aufbau von militärischen Streitkräften), welche für die Verteidigung der Interessen des nationalen Kapitals in Anbetracht der Verschärfung der internationalen Gegensätze notwendig sind;
- schließlich dank eines ständig verstärkten Unterdrückungsapparates und seiner Bürokratie den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft stärken, welcher durch den sich beschleunigenden Verfall ihrer ökonomischen Grundlagen bedroht ist.

Nur der Staat kann mittels seiner allgegenwärtigen Gewalt die Aufrechterhaltung einer Gesellschaftsstruktur erzwingen, welche immer weniger dazu in der Lage ist, die Verhältnisse zwischen den Menschen spontan zu regulieren. Und diese Gesellschaftsstruktur wird um so mehr in Frage gestellt, je mehr sie zu einer Absurdität für das Überleben der Gesellschaft selbst wird.

Im ökonomischen Bereich drückt sich diese Tendenz zum Staatskapitalismus, obgleich sie nie vollständig verwirklicht wird, durch die Tatsache aus, dass der Staat alle Schlüsselstellungen des Produktionsapparates übernimmt. Das bedeutet nicht, dass das Wertgesetz, die Konkurrenz oder die Anarchie der Produktion verschwinden, welche die fundamentalen Eigenschaften der kapitalistischen Wirtschaft sind. Diese bleiben auf internationaler Ebene gültig, wo die Gesetze des Marktes weiterhin herrschen und somit die Produktionsbedingungen innerhalb einer jeden nationalen Wirtschaft bestimmt werden, gleichgültig, wie hoch der Grad der Verstaatlichung auch sein mag. Die „Vergewaltigung“ des Wertgesetzes und der Gesetze der Konkurrenz geschieht nur deshalb, weil sie in diesem Rahmen wirksamer funktionieren können. Wenn die Anarchie in der

Produktion angesichts der staatlichen Planung auf nationaler Ebene zurückzugehen scheint, so tritt sie um so stärker auf Weltebene auf, insbesondere während der heftigen Krisen des Systems, welche auch der Staatskapitalismus nicht vermeiden kann. Weit davon entfernt, eine „Rationalisierung“ des Kapitalismus zu sein, ist der Staatskapitalismus nichts anderes als ein Ausdruck des Verfalls desselben.

Diese wachsende Unterwerfung des Kapitals unter den Staat vollzieht sich entweder schrittweise durch die Verschmelzung von „privatem“ Kapital und Staatskapital, wie dies in den am weitesten entwickelten Ländern der Fall ist, oder durch sprunghafte und lückenlose Verstaatlichungen dort, wo das private Kapital am schwächsten ist.

Die Tendenz zum Staatskapitalismus tritt in allen Ländern der Welt auf. Sie beschleunigt sich und bricht dort am heftigsten aus, wo die Auswirkungen der Dekadenz am gewalttätigsten aufbrechen: historisch gesehen während der offenen Krisen oder in Kriegszeiten, geographisch gesehen in den wirtschaftlich schwächsten Ländern. Doch der Staatskapitalismus ist kein Phänomen, das nur für die schwächsten Länder typisch wäre. Im Gegenteil: obgleich der Grad der formalen Verstaatlichungen in den unterentwickelten Ländern oft am höchsten ist, erweist sich die wirkliche Kontrolle des Wirtschaftslebens durch den Staat in den höchstentwickelten Ländern im allgemeinen als weitaus wirksamer. Der Grund hierfür liegt im hohen Konzentrationsgrad des Kapitals dieser Länder.

Im politischen und sozialen Bereich drückt sich die Tendenz zum Staatskapitalismus durch die Tatsache aus, dass sowohl in den extremsten totalitären Formen wie dem Faschismus oder dem Stalinismus als auch in der Form, die sich unter der demokratischen Maske versteckt, der Staatsapparat und vor allem die Exekutivgewalt eine immer mächtigere Kontrolle ausüben, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringen. Auf einer ungleich höheren Ebene als in der Dekadenz des Römischen Reiches oder des Feudalismus ist der Staat des dekadenten Kapitalismus zu einer Furcht erregenden, kalten und anonymen Maschinerie geworden, die die eigentliche Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft ruiniert hat.

#### 5. DIE SO GENANNTEN „SOZIALISTISCHEN“ LÄNDER

Durch die Konzentration des Kapitals in den Händen des Staats hat der Staatskapitalismus die Illusion geschaffen, dass das Privateigentum an Produktionsmitteln abgeschafft und die Bourgeoisie ausgeschaltet worden sei. Die stalinistische Theorie der Möglichkeit des „Sozialismus in einem Land“ sowie die Lüge von den „sozialistischen“ oder „kommunistischen“ Ländern oder von Ländern „auf dem Weg zum Sozialismus“ haben alle ihre Wurzeln in dieser Verschleierung.

Die von der Tendenz zum Staatskapitalismus hervorgerufenen Veränderungen fin-

den nicht auf der Ebene der Produktionsverhältnisse statt, sondern nur im Bereich der juristischen Eigentumsformen. Sie lösen damit nicht den wahren Charakter des Privateigentums an den Produktionsmitteln auf, sondern nur den juristischen Aspekt des individuellen Eigentums. Die Arbeiter verfügen über keine wirkliche Kontrolle des Gebrauchs der Produktionsmittel, sie bleiben vollständig von ihnen getrennt. Die Produktionsmittel werden nur für die Bürokratie „vergesellschaftet“, welche diese in Besitz hält und gemeinsam verwaltet.

Die Staatsbürokratie, die die spezifische ökonomische Funktion der Aneignung von Mehrarbeit des Proletariats und der Akkumulation des nationalen Kapitals ausübt, bildet eine eigene Klasse. Doch handelt es sich nicht prinzipiell um eine neue Klasse. Aufgrund ihrer Funktion ist sie nichts anderes als die alte Bourgeoisie in Gestalt des Staats.

Was die Staatsbürokratie mit ihren Privilegien von der „klassischen“ Bourgeoisie unterscheidet, ist nicht die Größe der Privilegien, sondern die Art und Weise, wie sie diese empfängt: Statt ihre Einkommen in Form von Dividenden aufgrund des individuellen Besitzes an Kapitalanteilen zu beziehen, erhält sie diese aufgrund der Funktion ihrer Mitglieder in Form von „Unterhaltskosten“, Prämien und festen Entlohnungen, die als „Gehälter“ erscheinen, welche um ein Vielfaches höher sind als der Lohn eines Arbeiters.

Die Zentralisierung und Planung der kapitalistischen Produktion durch den Staat und seine Bürokratie sind nicht ein Schritt zur Abschaffung des Eigentums, sondern nur ein Mittel zur Intensivierung der Ausbeutung, um diese wirksamer zu gestalten.

Auf wirtschaftlicher Ebene hat Russland nie, auch nicht während der kurzen Zeitspanne, als das dortige Proletariat die politische Macht in den Händen hielt, den Kapitalismus vollständig abschaffen können. Der Staatskapitalismus trat dort so schnell in einer hochentwickelten Form auf, weil das wirtschaftliche Chaos – zunächst durch die Niederlage im I. Weltkrieg, dann durch den Bürgerkrieg bedingt – das Überleben Russlands als nationales Kapital innerhalb eines dekadenten Weltsystems ungeheuer erschwerte.

Der Sieg der Konterrevolution in Russland wurde im Namen der Reorganisation der Volkswirtschaft in der höchstentwickelten Form des Staatskapitalismus durchgeführt, was dann wiederum zynisch als „Fortsetzung der Oktoberrevolution“ und als „Aufbau des Sozialismus“, dargestellt wurde. Dieses Beispiel wurde später auch anderswo aufgegriffen: China, Osteuropa, Kuba, Nordkorea, Vietnam usw. Es gibt überhaupt nichts Proletarisches und noch weniger Kommunistisches an all diesen Ländern, wo unter dem Gewicht dessen, was eine der größten Lügen der Geschichte bleiben wird, die Diktatur des Kapitals in einer ihrer dekadentesten Form herrscht. Jegliche selbst „kritische“ oder nur bedingte Verteidigung dieser Länder ist eine absolut konterrevolutionäre Handlung.<sup>1</sup>

## 6. DER KAMPF DES PROLETARIATS IM DEKADENTEN KAPITALISMUS

Von Anfang an hat der Kampf der Arbeiterklasse für die Verteidigung ihrer Interessen die Perspektive der Zerstörung des Kapitalismus und des Aufbaus des Kommunismus in sich getragen. Doch das Proletariat strebt das Endziel seines Kampfes nicht aus reinem Idealismus an, gleichsam einer göttlichen Eingebung folgend. Es wird im Gegenteil dazu gezwungen, das kommunistische Projekt in Angriff zu nehmen, weil die materiellen Bedingungen, unter denen sich sein unmittelbarer Kampf entwickelt, es dazu nötigen. Jede andere Kampfform kann nur zu einer Katastrophe führen.

Solange es der Bourgeoisie dank der gewaltigen, weltweiten Ausdehnung des kapitalistischen Systems während seiner aufsteigenden Phase möglich war, den Arbeitern wirkliche Reformen zu gewähren, waren die objektiven Vorbedingungen, die für die Verwirklichung des revolutionären Programms notwendig sind, noch nicht vorhanden.

Trotz der revolutionären kommunistischen Bestrebungen, die schon in der bürgerlichen Revolution durch die radikalsten Tendenzen des Proletariats zum Ausdruck gebracht wurden, war der Kampf der Arbeiter während jener historischen Periode auf den Kampf um Reformen beschränkt.

Zu lernen sich zu organisieren, um politische und ökonomische Reformen mittels des Parlamentarismus und der Gewerkschaften zu erringen, wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einem der Hauptbetätigungsfelder der proletarischen Aktivitäten. So fand man in den Arbeiterorganisationen reformistische Elemente (jene, die den Arbeiterkampf nur als einen Kampf um Reformen betrachteten) Seite an Seite mit Revolutionären (für die der Kampf um Reformen nur eine Stufe in jenem Prozess war, der zu den revolutionären Kämpfen führt). Auch konnte das Proletariat damals noch bestimmte Fraktionen der Bourgeoisie gegen andere, reaktionärere Fraktionen unterstützen, um gesellschaftliche Veränderungen zu seinem Gunsten zu erzwingen. Dies entsprach dem damaligen Aufschwung in der Entwicklung der Produktivkräfte.

All diese Bedingungen änderten sich grundlegend im dekadenten Kapitalismus. Die Welt war zu klein geworden, um allem beste-

henden nationalen Kapital Platz zu bieten. In jeder Nation ist das Kapital nun zu Produktivitätssteigerungen bis an die äußerste Grenze der Ausbeutung der Arbeiter gezwungen.

Die Organisation der Ausbeutung des Proletariats bleibt nicht länger eine Angelegenheit zwischen Firmenchefs und Arbeitern; sie wird zur Hauptangelegenheit des Staates und seiner unzähligen Mechanismen, die dazu dienen, die Arbeiterklasse unter Kontrolle zu halten, von jeder revolutionären Gefahr abzulenken und sie einer systematischen und heimtückischen Unterdrückung zu unterwerfen.

Die Inflation, die seit dem I. Weltkrieg eine ständige Begleiterscheinung der kapitalistischen Ökonomie ist, frisst jede Lohnerhöhung auf. Die Arbeitszeit stagniert, und wenn sie sinkt, dann nur, um die längeren Fahrzeiten zur Arbeit auszugleichen oder um die vollkommene Zerstörung des Nervensystems der Arbeiter zu vermeiden, die immer schnelleren Lebens- und Arbeitsrhythmen unterworfen sind.

Der Kampf um Reformen ist zu einer hoffnungslosen Utopie geworden. In der heutigen Zeit gibt es für das Proletariat nur einen Kampf auf Leben und Tod. Es hat nunmehr keine andere Alternative, als entweder zu akzeptieren, in Millionen von Individuen aufgespalten, niedergeschlagen und für den Kapitalismus mobilisiert zu werden, oder sich dem Kampf zu stellen und dem Staat selbst entgegenzutreten, indem es seine Kämpfe so weit wie möglich ausdehnt. Dabei muss sich das Proletariat vor der Gefahr hüten, sich auf eine rein ökonomische, lokalistische oder berufsmäßige, auf die Fabrik beschränkte Basis festlegen zu lassen. Vielmehr muss es zu jener Organisationsform zurückfinden, die auch die Brutstätte der zukünftigen Machtorgane sein wird: die Arbeiterräte. Unter diesen neuen historischen Bedingungen sind viele alte Waffen des Proletariats unbrauchbar geworden. Jene politischen Strömungen, die ihren Gebrauch noch befürworteten, tun dies nur, um die Arbeiterklasse fester an die Ausbeutung zu binden, um die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse effektiver zu zermürben.

Die von der Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert praktizierte Unterscheidung zwischen dem Minimal- und Maximalprogramm hat ihren Sinn verloren. Das Minimalprogramm ist nicht mehr möglich. Das Proletariat kann seine Kämpfe nur vorantreiben, indem es sie auf die Perspektive des Maximalprogramms festlegt: die kommunistische Revolution.

## 7. DIE GEWERKSCHAFTEN: FRÜHER ORGANE DES PROLETARIATS, HEUTE INSTRUMENTE DES KAPITALS

Im 19. Jahrhundert, dem Zeitraum der größten Blüte des Kapitalismus, baute die Arbeiterklasse – oft nur mittels erbitterter und blutiger Kämpfe – ihre permanenten Berufsorganisationen auf, deren Rolle darin bestand, ihre ökonomischen Interessen zu verteidigen. Die Gewerkschaften spielten eine Hauptrolle im

<sup>1</sup> Der Zusammenbruch des Ostblocks und der stalinistischen Regimes hat den Mythos der „realsozialistischen“ Länder, der ein halbes Jahrhundert lang die ideologische Speerspitze der furchtbarsten Konterrevolution der Geschichte bildete, beiseite gefegt. Aber indem die „demokratische“ Bourgeoisie eine Kampagne über das angebliche „Scheitern des Kommunismus“ vom Stapel gelassen hat, verbreitet sie weiterhin die größte Lüge der Geschichte: die Gleichsetzung des Stalinismus mit dem Kommunismus. Die linken und linksextremistischen Parteien, welche die „sozialistischen“ Länder - wenn auch kritisch - unterstützt haben, sind heute gezwungen, sich der neuen Weltlage anzupassen. Um die Arbeiterklasse weiterhin irrezuführen und zu kontrollieren, wollen sie vergessen machen, dass sie selbst den Stalinismus unterstützt haben, oder fälschen, wenn notwendig, ihre eigene Vergangenheit.

Kampf um Reformen und um grundlegende Verbesserungen der Lebensbedingungen der Arbeiter; Verbesserungen, die damals vom System noch zugestanden werden konnten. Die Gewerkschaften spielten auch eine zentrale Rolle beim Zusammenschluss der Klasse; sie bildeten einen Ort, wo diese ihre Solidarität und ihr Bewusstsein schulen konnte. Aus diesen Gründen konnten die Revolutionäre noch innerhalb der Gewerkschaften intervenieren; sie wollten aus ihnen „Schulen des Kommunismus“ machen. Obgleich die Existenz dieser Organe untrennbar mit der Lohnarbeit verbunden und die Gewerkschaften damals schon stark bürokratisiert waren, waren sie dennoch reelle Organe der Klasse, stand doch die Abschaffung der Lohnarbeit noch nicht auf der Tagesordnung der Geschichte.

Mit dem Eintritt in seine dekadente Phase war der Kapitalismus unfähig geworden, der Arbeiterklasse weitere Reformen und Verbesserungen ihres Lebensstandards zuzugestehen. Nachdem die Gewerkschaften nun nicht mehr in der Lage waren, ihre ursprüngliche Rolle – die Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse – zu erfüllen, und angesichts einer historischen Lage, in der nur die Abschaffung der Lohnarbeit und damit das Verschwinden der Gewerkschaften auf der Tagesordnung steht, sind die Gewerkschaften, um ihr eigenes Überleben zu legitimieren, faktisch zu Agenten des Kapitals, zu Vertretern des bürgerlichen Staats innerhalb der Arbeiterklasse geworden. Diese Entwicklung wurde begünstigt durch die Bürokratisierung der Gewerkschaften bereits vor der Dekadenzphase und durch die unerbittliche Tendenz des Staats im Zeitalter der Dekadenz, alle Strukturen des Gesellschaftslebens zu absorbieren.

Die arbeiterfeindliche Rolle der Gewerkschaften zeigte sich erstmals deutlich im I. Weltkrieg, als sie neben den sozialdemokratischen Parteien bei der Mobilisierung der Arbeiter für das imperialistische Gemetzel mitwirkten. In der revolutionären Welle nach dem Krieg taten die Gewerkschaften alles in ihrer Macht Stehende, um die Versuche des Proletariats, den Kapitalismus zu zerstören, zum Scheitern zu bringen.

Seitdem sind sie nicht von der Arbeiterklasse am Leben erhalten worden, sondern vom kapitalistischen Staat, für den sie sehr wichtige Dienste erfüllen:

- ihre aktive Mitarbeit bei den Bemühungen des kapitalistischen Staats, die Wirtschaft zu rationalisieren, den Verkauf der Arbeitskraft zu regeln und die Ausbeutung zu verschärfen;
- die Sabotage des Klassenkampfes, sei es, indem sie Streiks und Revolten in die Sackgasse der Kategorisierung (d.h. Beschränkung auf die Fabrik, Region, Stadt, auf das Land usw.) führen oder indem sie der autonomen Bewegung der Klasse mit offener Unterdrückung entgegengetreten.

Da die Gewerkschaften ihren proletarischen Charakter verloren haben, können sie weder von der Arbeiterklasse zurückerobert werden

noch ein Betätigungsfeld für die revolutionären Minderheiten darstellen. Seit mehr als einem halben Jahrhundert sinkt das Interesse der Arbeiter an den Aktivitäten dieser Organe, die zu einem festen Bestandteil des bürgerlichen Staats geworden sind. Die Kämpfe der Arbeiter gegen die ständige Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen streben danach, die Form von wilden Streiks außerhalb und gegen die Gewerkschaften anzunehmen. Von den Vollversammlungen der Streikenden geführt und in den Fällen, wo sie sich ausdehnen, von Delegiertenkomitees koordiniert – deren Delegierte von den Vollversammlungen gewählt und jederzeit abgewählt werden können –, erreichen diese Kämpfe sofort eine politische Dimension, da sie zur Konfrontation mit dem Staat in Gestalt seines Stellvertreters in den Betrieben, den Gewerkschaften, gezwungen werden. Nur die Ausdehnung und Radikalisierung dieser Kämpfe ermöglicht es der Klasse, von der Verteidigung zum offenen Frontalangriff gegen den kapitalistischen Staat überzugehen. Die Zerstörung des bürgerlichen Staats beinhaltet also notwendigerweise die Zerstörung der Gewerkschaften.

Der arbeiterfeindliche Charakter der alten Gewerkschaften ist nicht einfach darauf zurückzuführen, dass sie auf eine bestimmte Art organisiert sind (nach Berufsgruppen oder in Industriebranchen) oder dass sie „schlechte Führer“ hätten. Er ist vielmehr auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Arbeiterklasse in der gegenwärtigen Periode keine ständigen Organe für eine wirksame Verteidigung ihrer ökonomischen Interessen aufrechterhalten kann. Daher trifft der bürgerliche Charakter dieser Organe ebenso auf die „neuen“ gewerkschaftlichen Organisationen zu, die sich ähnliche Aufgaben setzen, unabhängig davon, wie sie organisiert sind und was ihre ursprünglichen Absichten waren. Er trifft gleichermaßen auf die „revolutionären Gewerkschaften“ und Betriebsräte wie auch auf Organe wie die Arbeiterkomitees, Arbeiterkommissionen usw. zu, die nach einem Kampf fortbestehen, selbst wenn sie sich feindlich gegenüber den etablierten Gewerkschaften verhalten und sich ehrlich um die Verteidigung der unmittelbaren Arbeiterinteressen bemüht geben. Diese Organisationen können nicht vermeiden, in den Apparat des bürgerlichen Staats integriert zu werden, selbst wenn sie inoffizielle oder illegale Organe sind.

Alle politischen Strategien, die darauf abzielen, gewerkschaftliche Organisationen auszunutzen, wiederaufzubauen oder zurückzuerobern, dienen nur den Interessen des Kapitalismus, da sie versuchen, bürgerlichen Institutionen, aus denen die Arbeiter z.T. schon geflohen sind, neues Leben einzuhauchen. Politische Strömungen, die nach mehr als einem halben Jahrhundert Erfahrung mit dem arbeiterfeindlichen Klassencharakter dieser Organisationen immer noch diese Strategien verfolgen, gehören somit dem Lager der Konterrevolution an.

## 8. DIE WAHLEN UND DIE MYSTIFIZIERUNG DES PARLAMENTS

In der aufsteigenden Phase des Kapitalismus war das Parlament jene Form, die am besten für die Organisation des politischen Lebens der Bourgeoisie geeignet war. Da es eine spezifisch bürgerliche Institution ist, war es nie ein bevorzugtes Gebiet für die Aktivitäten der Arbeiterklasse. Die Teilnahme des Proletariats am parlamentarischen Leben und an den Wahlkampagnen barg eine Vielzahl von Gefahren, auf die die Revolutionäre im letzten Jahrhundert die Klasse stets aufmerksam gemacht haben. Zu einer Zeit jedoch, als die Revolution noch nicht auf der Tagesordnung der Geschichte stand und das Proletariat dem System noch Reformen abringen konnte, ermöglichte das Mitwirken am parlamentarischen Leben dem Proletariat, das Parlament als Druckmittel zugunsten von Reformen zu benutzen. Die Wahlkampagnen konnten auch als Mittel zur Propaganda und Agitation für das proletarische Programm genutzt werden. Darüber hinaus war es möglich, das Parlament in eine Tribüne für die Anprangerung des heuchlerischen Charakters der bürgerlichen Politik zu verwandeln. Deshalb war der Kampf für das allgemeine Wahlrecht während des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern eine der wichtigsten Forderungen, für die sich das Proletariat organisierte.

Als das kapitalistische System in seine Phase der Dekadenz eintrat, hörte das Parlament auf, ein Instrument zur Erlangung von Reformen zu sein. Wie die Kommunistische Internationale auf ihrem II. Kongress formulierte: „*Der Schwerpunkt des politischen Lebens hat sich vollkommen aus dem Parlament verschoben, und zwar endgültig.*“

Die einzige Rolle, die das Parlament von da an spielen konnte, das einzige, was es am Leben hält, ist seine Rolle als ein Mittel der Mystifizierung: Somit war es für das Proletariat nicht mehr möglich, das Parlament auf irgendeine Art zu nutzen. Die Arbeiterklasse kann keine unmöglich gewordenen Reformen mittels eines Organs erringen, das jegliche politische Funktion verloren hat.

Jetzt, wo die grundlegende Aufgabe des Proletariats darin besteht, alle Institutionen des bürgerlichen Staats und somit auch das Parlament zu zerstören, wo die Arbeiterklasse auf den Trümmern des allgemeinen Wahlrechts und der anderen Überreste der bürgerlichen Gesellschaft ihre eigene Diktatur errichten muss, kann die Teilnahme am Parlament und an Wahlkampagnen – ungeachtet der Absichten, die von ihren Befürwortern verfolgt werden – nur dazu führen, einem im Sterben liegenden Körper einen Anschein von Leben einzuhauchen.

Die Beteiligung an Wahlen und am Parlament bringt heute keinen der Vorteile, die sie im 19. Jahrhundert bot. Dagegen bringt sie eine Reihe von Gefahren und Nachteilen mit sich, insbesondere die Gefahr, die Illusionen

über die Möglichkeit eines friedlichen oder schrittweisen Übergangs zum Sozialismus durch die Eroberung einer parlamentarischen Mehrheit in Gestalt der so genannten Arbeiterparteien am Leben zu halten.

Die Strategie der „Zerstörung des Parlaments von Innen“, an der die „revolutionären Abgeordneten“ teilnehmen sollen, hat nie ein anderes Resultat gezeitigt als die Korrumpierung der politischen Organisationen, die solche Versuche unternahmen, sowie ihre Absorbierung durch den Kapitalismus.

Schließlich stärkt der Gebrauch der Wahlen und des Parlaments als Propaganda- und Agitationsmittel die Neigung, die politischen Mechanismen der bürgerlichen Gesellschaft aufrechtzuerhalten und die Passivität der Arbeiter zu fördern, handelt es sich beim Parlament doch hauptsächlich um eine Angelegenheit von Spezialisten, die die Machenschaften der politischen Parteien auf Kosten der selbständigen Aktivität der Massen fördert. Solche Nachteile waren hinnehmbar, als die Revolution noch keine unmittelbare Möglichkeit war. Heute jedoch sind sie zu entscheidenden Hindernissen geworden, da die einzige Aufgabe, die mittlerweile auf der Tagesordnung der Geschichte steht, der Umsturz der alten Gesellschaftsordnung und die Schaffung einer kommunistischen Gesellschaft ist. Diese Aufgabe erfordert die aktive und bewusste Teilnahme der ganzen Klasse.

Während anfangs die Taktiken des „revolutionären Parlamentarismus“ hauptsächlich ein Ausdruck des Gewichtes und des Einflusses der (noch jungen) Vergangenheit auf die Arbeiterklasse und ihre Organisationen waren, so zeigen heute die furchtbaren Ergebnisse solcher Taktiken, dass sie nur noch eine konterrevolutionäre Rolle in der Klasse spielen können. Daher sind jene Strömungen, die heute den „revolutionären Parlamentarismus“ befürworten, ebenso wie jene, die den Parlamentarismus als ein Instrument der sozialistischen Umwälzung der Gesellschaft propagieren, unwiderruflich Teil des bürgerlichen Lagers.

## 9. VOLKSFRONTPOLITIK: EINE STRATEGIE ZUR IRREFÜHRUNG DES PROLETARIATS

Im dekadenten Kapitalismus, in dem der einzige historische Fortschritt die proletarische Revolution ist, kann es zwischen der revolutionären Klasse und Fraktionen der herrschenden Klasse – einerlei, wie progressiv, demokratisch oder populär sie auch zu sein vorgeben – kein gemeinsames Anliegen geben, auch nicht vorübergehend. Im Gegensatz zur aufsteigenden Phase des Kapitalismus macht es die Dekadenz des Systems allen Fraktionen der Bourgeoisie unmöglich, eine progressive Rolle zu spielen. Insbesondere hat die bürgerliche Demokratie, welche im 19. Jahrhundert eine fortschrittliche politische Form im Vergleich zu den Überresten des Feudalismus war, in der Ära der Dekadenz

jegliche wirkliche politische Substanz verloren. Sie besteht nur als Kulisse, die zur Kaschierung des staatlichen Totalitarismus dient. Die Fraktionen der Bourgeoisie, die die bürgerliche Demokratie befürworten, sind ebenso reaktionär wie alle anderen Fraktionen der Bourgeoisie.

Seit dem I. Weltkrieg hat sich die „Demokratie“ als ein heimtückisches Gift für das Proletariat erwiesen. Im Namen der Demokratie wurden in mehreren europäischen Ländern nach dem I. Weltkrieg revolutionäre Erhebungen niedergemetzelt. Im Namen der Demokratie und des „Antifaschismus“ wurden zig Millionen von Proletariern für den zweiten imperialistischen Weltkrieg mobilisiert. Und ebenfalls im Namen der Demokratie versucht das Kapital heute, die Kämpfe des Proletariats in Bündnisse „gegen den Faschismus, gegen die Reaktionäre, gegen die Unterdrückung, gegen den Totalitarismus“ usw. umzuwandeln.

Der Faschismus, ein spezifisches Produkt der Konterrevolution, als das Proletariat am Boden war, steht heute überhaupt nicht auf der Tagesordnung. Die ganze Propaganda über die „faschistische Bedrohung“ ist eine enorme Mystifizierung. Darüber hinaus besaß (und besitzt) der Faschismus kein Monopol auf die Unterdrückung. Wenn die „demokratischen“ oder linksbürgerlichen Strömungen den Faschismus mit der Unterdrückung gleichsetzen, dann wollen sie damit die Tatsache verschleiern, dass sie selbst entschlossen von der Unterdrückung Gebrauch machen, dass sie es selbst waren, die die Hauptarbeit bei der Niederschlagung der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse geleistet haben.

Ebenso wie die Volksfront und die antifaschistische Front hat sich die Taktik der Einheitsfront als ein wichtiges Mittel zur Schwächung und Ablenkung des proletarischen Kampfes erwiesen. Diese Taktiken, Bündnisse von revolutionären Organisationen mit den so genannten Arbeiterparteien zu befürworten, um diese später angeblich bloßzustellen, können in Wirklichkeit nur zur Aufrechterhaltung der Illusionen über das „proletarische“ Wesen dieser in Wirklichkeit bürgerlichen Parteien führen und somit den Bruch der Arbeiter mit denselben hinauszögern.

Die Autonomie des Proletariats gegenüber allen anderen Klassen der Gesellschaft ist die erste Vorbedingung für die Entwicklung des Klassenkampfes bis zur Revolution. Alle Bündnisse mit anderen Klassen oder Schichten und insbesondere Bündnisse mit Fraktionen der Bourgeoisie können nur zur Entwaffnung des Proletariats gegenüber seinen Feinden führen, da diese Bündnisse die Arbeiterklasse zur Aufgabe der einzigen Grundlage verleiten, auf der sie ihre Kräfte stärken kann: auf der Grundlage ihres Kampfes als Klasse. Jede politische Strömung, welche versucht, die Arbeiterklasse von dieser Grundlage abzubringen, gehört dem Lager der Bourgeoisie an.

## 10. DER KONTERREVOLUTIONÄRE MYTHOS DER „NATIONALEN BEFREIUNG“

Die nationale Befreiung und die Bildung von neuen Nationen waren nie spezifische Anliegen des Proletariats. Als die Revolutionäre im 19. Jahrhundert bestimmte nationale Bewegungen unterstützten, war ihnen klar, dass es sich dabei um nichts anderes als um bürgerliche Bewegungen handelte. Ebenso wenig unterstützten sie diese im Namen des „Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung“. Sie unterstützten solche Bewegungen, da die Nation während der aufsteigenden Phase des Kapitalismus den angemessensten Rahmen für die Entwicklung des Kapitalismus bildete und weil der Aufbau neuer Nationalstaaten durch die Zerstörung der störenden Überreste der vorkapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse ein Schritt vorwärts war bei der Entwicklung der Produktivkräfte auf Weltebene und somit im Reifungsprozess der materiellen Bedingungen für den Sozialismus.

Mit dem Eintritt des Kapitalismus in seine dekadente Phase wird der Rahmen der Nation sowie der kapitalistischen Produktionsverhältnisse insgesamt zu eng für die Weiterentwicklung der Produktivkräfte. In der heutigen Situation, wo selbst die ältesten und mächtigsten Industrieländer sich nicht mehr entwickeln können, führt die formale Bildung von neuen Ländern zu keinem wirklichen Fortschritt. In einer zwischen den imperialistischen Blöcken aufgeteilten Welt kann kein „nationaler Befreiungskampf“ mehr fortschrittlich sein, sondern faktisch nur ein Element im ständigen Konflikt zwischen den rivalisierenden imperialistischen Blöcken bilden, wobei die Arbeiter und Bauern, gleichgültig, ob sie dazu gezwungen werden oder freiwillig daran teilnehmen, nur als Kanonenfutter dienen.<sup>2</sup>

Solche Kämpfe schwächen den Imperialismus keineswegs, da sie ihn nicht an seinen Wurzeln, den kapitalistischen Produktionsverhältnissen, angreifen. Wenn sie den einen imperialistischen Block schwächen, so verstärken sie damit nur den anderen. Die aus solchen Konflikten entstandenen neuen Nationen müssen selbst imperialistisch werden, da in der Epoche der Dekadenz kein Land – ob groß oder klein – umhin kann, eine imperialistische Politik zu betreiben.

Heutzutage kann ein „erfolgreicher“ Kampf für die nationale Befreiung nur den Wechsel von einem imperialistischen Machthaber zum

<sup>2</sup> Seit dem Zusammenbruch des Ostblocks Ende der 1980er Jahre und der ihm folgenden Auflösung des westlichen Blocks sind die Befreiungskämpfe kein Mythos mehr, mittels dessen die linken und linksextremistischen Fraktionen des Kapitals bis dahin versucht hatten, Teile der Arbeiterklasse für das eine oder andere imperialistische Lager zu mobilisieren. Doch während der Mythos der „nationalen Befreiung“ in den großen Zentren des Kapitalismus mit dem Zusammenbruch des russischen imperialistischen Blocks geplatzt ist, behält er in einigen peripheren Gebieten der Welt weiterhin seine Anziehungskraft bei und erweist sich immer noch als nützlich, um die Arbeiter dieser Länder in Massaker zu treiben (wie z.B. im Kaukasus oder in den von Israel besetzten Gebieten).

anderen bedeuten; für die Arbeiter insbesondere in den neuen „sozialistischen“ Ländern bedeutet er eine Intensivierung, Systematisierung und Militarisierung der Ausbeutung durch das nunmehr verstaatlichte Kapital. Die Barbarei des Systems manifestierend, verwandelt das Staatskapital die „befreite“ Nation in ein riesiges Konzentrationslager. Im Gegensatz zu den Behauptungen mancher Gruppen stellen diese Kämpfe für das Proletariat der so genannten Dritten Welt kein Sprungbrett für den Klassenkampf dar. Indem sie die Arbeiter im Namen der patriotischen Mystifikationen für das nationale Kapital mobilisieren, sind diese Kämpfe stets ein Ablenkungsmanöver vom proletarischen Klassenkampf, der in solchen Ländern oft sehr heftig ist. Die Geschichte in den letzten 50 Jahren hat überdeutlich gezeigt, dass entgegen den Behauptungen der Kommunistischen Internationale die nationalen Befreiungskämpfe weder als Initialzündung für den Kampf der Arbeiter in den Industrieländern noch als Anstoß zum Klassenkampf in den unterentwickelten Ländern wirken. Weder die einen noch die anderen haben etwas von solchen Kämpfen zu erwarten, und weder hier noch da haben die Arbeiter ein Lager zu wählen. Gegen die moderne Version der „nationalen Verteidigung“, als welche die nationale Unabhängigkeit dargestellt wird, kann der Schlachtruf der Revolutionäre nur lauten, wie er schon von den Revolutionären während des I. Weltkriegs formuliert wurde: „Revolutionärer Defätismus, Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg!“<sup>3</sup>. Alle Positionen zugunsten einer bedingungslosen oder „kritischen“ Unterstützung dieser Kämpfe sind nicht weniger kriminell als die Haltung der Sozialchauvinisten während des Ersten Weltkriegs. Daher sind sie mit einer kommunistischen Tätigkeit vollkommen unvereinbar.

## 11. SELBSTVERWALTUNG: SELBSTAUSBEUTUNG DER ARBEITER

Wenn der Nationalstaat selbst schon ein zu enger Rahmen für die Produktivkräfte geworden ist, so trifft dies um so mehr für die einzelnen Unternehmen zu, die noch nie wirklich selbständig gegenüber den allgemeinen Gesetzen des Kapitalismus waren. Im dekadenten Kapitalismus verschärft sich die Abhängigkeit der Unternehmen von diesen Gesetzen und vom Staat. Deshalb ist die „Arbeiter selbstverwaltung“ (die Verwaltung von Unternehmen durch die Arbeiter inmitten der kapitalistischen Gesellschaft) eine kleinbürgerliche Utopie aus dem 19. Jahrhundert. Damals wurde sie von den proudhonistischen Tendenzen propagiert. Heute ist sie nichts anderes als eine bürgerliche Mystifikation.<sup>3</sup> Sie ist eine ökonomische Waffe des Kapitals, die den Zweck verfolgt, die Arbeiter zur Übernahme der Verantwortung für bankrotte Betriebe zu bewegen und sie zu veranlassen, sich selbst auszubeuten.

Ferner ist die „Arbeiter selbstverwaltung“ eine politische Waffe der Konterrevolution, die dazu dient:

- die Arbeiterklasse zu spalten, indem diese von Fabrik zu Fabrik, von Stadtviertel zu Stadtviertel voneinander getrennt und von Branche zu Branche voneinander isoliert wird;
- die Arbeiterklasse an die Probleme der kapitalistischen Wirtschaft zu fesseln, obwohl die Arbeiter gerade die Aufgabe haben, den Kapitalismus zu zerstören;
- das Proletariat von der grundlegenden Aufgabe, deren Lösung erst die Befreiung der Menschheit ermöglicht, abzulenken: der Zerstörung des politischen Apparates des Kapitals und der Errichtung seiner eigenen Klassendiktatur auf Weltebene.

Das ist in der Tat die einzige Ebene, auf der das Proletariat die Verwaltung der Produktion übernehmen kann. Doch dies wird nicht im Rahmen der kapitalistischen Gesetze geschehen, sondern durch die Zerstörung derselben.

Alle politischen Strömungen, welche die „Arbeiter selbstverwaltung“ als Bereicherung des Erfahrungsschatzes der Arbeiter oder als Entwicklung neuer Beziehungen zwischen den Arbeitern verteidigen, beteiligen sich somit objektiv an der Verteidigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse.

## 12. „PARTIELLE KÄMPFE“: EINE REAKTIONÄRE SACKGASSE

Die Dekadenz des Kapitalismus hat den Verfall aller moralischer Werte dieser Gesellschaft verstärkt und zu einem Verfall der menschlichen Beziehungen geführt.

Es trifft zwar zu, dass die proletarische Revolution neue Verhältnisse in allen Lebensbereichen schaffen wird, doch ist es falsch zu glauben, dass man schon heute dazu beitragen kann, indem man spezifische, isolierte Kämpfe in Teilbereichen organisiert, wie z.B. in der Frage des Rassismus, der Stellung der Frau, der Umweltverschmutzung, der Sexualität und anderer Aspekte des Alltagslebens.

Der Kampf gegen die ökonomischen Grundlagen des Systems beinhaltet den Kampf gegen den Überbau der kapitalistischen Gesellschaft, aber umgekehrt trifft dies nicht zu. Aufgrund ihres Inhalts neigen die Teilkämpfe – welche die lebensnotwendige Autonomie der Arbeiterklasse keinesfalls verstärken – dazu, die Arbeiterklasse in spezifischen Kategorien (Rasse, Geschlecht, Jugend usw.) aufzulösen. Diese Kategorien können als solche den Lauf der Geschichte in keiner Weise ändern. Deshalb haben die bürgerlichen Regierungen

<sup>3</sup> Diese Mystifikation, die ihren Höhepunkt mit der Erfahrung der „Selbstverwaltung“ und der Niederlage der Arbeiter von LIP 1974–75 in Frankreich erreicht hatte, ist heute verflogen. Aber man kann nicht ausschließen, dass sie bei einem Wiedererstarken des Anarchismus erneut Auftrieb erhält. In den Kämpfen in Spanien 1936 waren die anarchischen und anarcho-syndikalistischen Strömungen die Verfechter des Mythos der Selbstverwaltung, die damals als eine „revolutionäre“ Maßnahme dargestellt wurde.

und Parteien schnell gelernt, die Teilkämpfe wirksam für ihre eigenen Zwecke zu missbrauchen, um die bestehende Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten.

## 13. DAS KONTERREVOLUTIONÄRE WESEN DER „ARBEITERPARTEIEN“

All jene Parteien oder Organisationen, die heute bestimmte Staaten oder Fraktionen der Bourgeoisie gegen andere verteidigen, auch wenn nur „bedingt“ oder „kritisch“ – sei es im Namen des „Sozialismus“, der „Demokratie“, des „Antifaschismus“, der „nationalen Unabhängigkeit“, der „Einheitsfront“ oder des „geringeren Übels“ –, die ihre Politik auf dem bürgerlichen Wahlzirkus aufbauen, die an den arbeiterfeindlichen Aktivitäten der Gewerkschaften mitwirken oder an den Mystifizierungen der Selbstverwaltung, sind Organe des politischen Apparates des Kapitals. Dies trifft insbesondere auf die „sozialistischen“ und „kommunistischen“ Parteien zu.

Diese Parteien, die einst die Avantgarde des Weltproletariats verkörperten, haben seither einen Prozess der Degeneration durchlaufen, der sie in das bürgerliche Lager geführt hat. Nachdem die Internationalen, denen diese Parteien angehört hatten (die sozialistischen Parteien der II. Internationale, die Kommunistischen Parteien der III. Internationale), als solche gestorben waren (ungeachtet des formalen Fortbestehens ihrer Strukturen), haben diese Parteien nur noch weiter bestanden, um schrittweise, jede für sich, zu (oft bedeutenden) Teilen des Räderwerks des bürgerlichen Staatsapparats in ihren Ländern zu werden.

Dies war der Fall bei der II. Internationale, als die großen ihrer Parteien, befallen vom Geschwür des Opportunismus und Zentrismus, mit dem Ausbruch des I. Weltkriegs (der den Tod der II. Internationale manifestierte) mehrheitlich dazu verleitet wurden, die Politik der „nationalen Verteidigung“ zu praktizieren. Dies geschah unter der Führung der sozialchauvinistischen Rechten, die zu diesem Zeitpunkt ins Lager der Bourgeoisie übertrat. Dann traten diese Parteien der revolutionären Welle von Kämpfen offen entgegen; das ging so weit, dass sie wie 1919 in Deutschland die Rolle des Henkers der Arbeiterklasse übernahmen. Die endgültige Eingliederung jeder dieser Parteien in ihren jeweiligen bürgerlichen Staat geschah zu verschiedenen Zeitpunkten in der Phase nach dem Ausbruch des I. Weltkriegs, doch war dieser Prozess Anfang der 20er Jahre endgültig abgeschlossen, als die letzten proletarischen Strömungen aus ihren Reihen ausgeschlossen wurden oder sie verließen und der Komintern beitraten.

Nach einem ähnlichen Prozess der opportunistischen Degeneration sind auch die kommunistischen Parteien in das kapitalistische Lager übergewechselt. Dieser Prozess, der bereits Anfang der 1920er Jahre begonnen hatte, setzte sich nach dem Tod der Kommunistischen Internationale (der 1928 durch die

Übernahme der „Theorie des Sozialismus in einem Land“ (gekennzeichnet war) weiter fort, um trotz erbitterter Kämpfe der linken Fraktionen und nach ihrem Ausschluss schließlich mit der vollständigen Integration dieser Parteien in den kapitalistischen Staat Anfang der 1930er Jahre zu enden, als diese sich den Rüstungswettläufen ihrer jeweiligen Bourgeoisie anschlossen und in die Volksfronten eintraten. Auch ihre aktive Beteiligung am „antifaschistischen Widerstand“ während des II. Weltkriegs und am „nationalen Wiederaufbau“ nach dem Krieg hat sie als treue Diener des nationalen Kapitals und als eine reine Verkörperung der Konterrevolution gezeigt.

All die so genannten „revolutionären“ Strömungen – der Maoismus, der nur eine Variante jener Parteien ist, die sich endgültig der Bourgeoisie angeschlossen haben; der Trotzismus, der, nachdem er anfangs eine proletarische Reaktion gegen den Verrat der Kommunistischen Parteien gewesen war, einem ähnlichen Degenerationsprozess anheimfiel, oder der traditionelle Anarchismus, der heute die gleiche politische Vorgehensweise vertritt und bestimmte Positionen mit den KPs und den sozialistischen Parteien teilt (wie z.B. antifaschistische Bündnisse) – gehören dem gleichen Lager an: dem des Kapitals. Ihr geringerer Einfluss oder ihre radikalere Sprache ändern nichts an den bürgerlichen Grundlagen ihres Programms und ihrem Wesen, sondern macht sie zu nützlichen Zutreibern, Anhängseln und Stellvertretern der etablierten Parteien.

#### 14. DIE ERSTE GROSSE REVOLUTIONÄRE WELLE VON KÄMPFEN DES WELTPROLETARIATS

Der I. Weltkrieg hat nicht nur gezeigt, dass der Kapitalismus in seine dekadente Phase eingetreten ist, sondern auch, dass die objektiven Bedingungen für die proletarische Revolution reif geworden sind. Die revolutionäre Welle, die als Antwort auf den Krieg und seine Folgen entstand und sich hauptsächlich in Russland und in Europa ausdehnte, erfasste auch Amerika und China. Sie stellte somit den ersten Versuch des Weltproletariats dar, seine historische Aufgabe, die Zerstörung des Kapitalismus, zu erfüllen. Auf dem Höhepunkt seiner Kämpfe, die von 1917 bis 1923 andauerten, übernahm das Proletariat die Macht in Russland, erhob sich in Massenaufständen in Deutschland und erschütterte Italien, Ungarn und Österreich zutiefst. Obgleich weniger kraftvoll, trat das Proletariat auch in anderen Ländern, wie z. B. in Spanien, Großbritannien, Nord- und Südamerika, mit großer Entschlossenheit auf und lieferte sich erbitterte Auseinandersetzung mit den Herrschenden. Schlusspunkt der revolutionären Bewegung auf internationaler Ebene war die blutige Niederschlagung des Arbeiteraufstands in Schanghai und Kanton (China) 1927. Deshalb kann die Oktoberrevolution in Russland 1917 nur als wichtigster Ausdruck

dieser mächtigen Klassenbewegung verstanden werden, und nicht als „bürgerliche“, „staatskapitalistische Doppelrevolution“ oder als „permanente Revolution“, die das Proletariat in Russland dazu gezwungen hätte, stellvertretend für die unfähige Bourgeoisie „bürgerlich-demokratische“ Aufgaben zu erfüllen.

Auch die Gründung der III. Internationale (der Kommunistischen Internationale) im Jahre 1919 war ein fundamentaler Akt dieser revolutionären Welle. Sie vollzog den organisatorischen und politischen Bruch mit den Parteien der II. Internationale, deren Beteiligung am imperialistischen Krieg ihren Übergang ins Lager der Bourgeoisie bedeutete hatte. Die bolschewistische Partei war ein fester Bestandteil der revolutionären Linken. Diese hatte sich durch präzise, klare und zutreffende politische Positionen von der II. Internationale abgesetzt, wie ihre Parolen „Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg“, „Zerstörung des bürgerlichen Staates“ und „Alle Macht den Räten“ sowie ihr entscheidender Anteil am Aufbau der Dritten Internationale verdeutlichen. Sie leistete damit einen fundamentalen Beitrag zum revolutionären Prozess und verkörperte damals die eigentliche Avantgarde des Proletariats.

Obgleich die Degeneration sowohl der Russischen Revolution als auch der III. Internationale hauptsächlich die Folge der Niederschlagung der revolutionären Aufstände anderswo und des allgemeinen Abflauens der revolutionären Welle war, muss man dennoch auch die Rolle der Bolschewiki im Verlauf der Degeneration und der internationalen Niederlagen des Proletariats berücksichtigen, weil sie aufgrund der Schwäche der anderen Parteien die Hauptstütze der Kommunistischen Internationale waren. Angesichts der Niederschlagung des Aufstands von Kronstadt, der Praktizierung der Politik der „Eroberung“ der Gewerkschaften (trotz des Widerstands der Linken in der Dritten Internationale), des „revolutionären Parlamentarismus“ und der „Einheitsfront“ dürfen der Einfluss und die Verantwortung der Bolschewiki bei der Liquidierung der revolutionären Welle nicht geringer eingeschätzt werden als ihr positiver Beitrag bei der Ausbreitung dieser Welle.

In Russland selbst kam die Konterrevolution nicht nur von außen, sondern auch von innen. Sie wurde insbesondere von jenem Staat getragen, dessen Strukturen von den Bolschewiki, nunmehr zur staatstragenden Partei geworden, aufgebaut worden waren. Was im Oktober 1917 nur schwere Fehler waren, die sich mit der Unreife des Proletariats in Russland im Besonderen und des Weltproletariats im Allgemeinen bei Anbruch des neuen Zeitalters erklären lassen, wurde nun zu einem Schutzwall und zur ideologischen Rechtfertigung der Konterrevolution und sollte zu einem wichtigen Faktor bei ihrem Triumph werden. Das Abklingen der revolutionären Welle nach dem I. Weltkrieg, die Degeneration der Russischen Revolution, der

Verfall der III. Internationale und der bolschewistischen Partei sowie schließlich die konterrevolutionäre Wandlung der Bolschewiki können jedoch nur wirklich verstanden werden, wenn man die revolutionäre Welle und die Dritte Internationale (ihre russische Sektion eingeschlossen) als Ausdruck der proletarischen Bewegung anerkennt. Jede andere Auffassung kann nur Verwirrung stiften und würde die Strömungen, die diesen Verwirrungen erlegen sind, davon abhalten, ihrer revolutionären Aufgabe wirklich nachzukommen.

Zwar haben diese Erfahrungen der Klasse keine „materiellen“ Gewinne abgeworfen, doch dafür sind ihre theoretischen Lehren von um so größerer Bedeutung; Lehren, die sich nur durch ein wirkliches Verständnis dieser Erfahrungen herauskristallisieren. Insbesondere hat die Oktoberrevolution von 1917 als einziges Beispiel in der Geschichte, in dem das Proletariat die politische Macht übernommen hat (abgesehen von den kurzen und leidvollen Erfahrungen der Pariser Kommune 1871 und der Räterepubliken in Bayern und Ungarn 1919), wertvolle Beiträge zum Verständnis zweier Kernprobleme des proletarischen Kampfes geleistet: hinsichtlich des Inhalts der Revolution und des Wesens der Organisation der Revolutionäre.

#### 15. DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS

Die Übernahme der politischen Macht durch das Proletariat auf Weltebene ist eine Vorbedingung und der erste Schritt zur revolutionären Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft. Sie bedeutet zunächst die vollständige Zerstörung des bürgerlichen Staatsapparates.

Da die Bourgeoisie gerade durch diesen Staat ihre Herrschaft über die Gesellschaft ausübt sowie ihre Privilegien und die Ausbeutung der anderen Klassen, insbesondere der Arbeiterklasse, aufrechterhält, ist dieses Organ notwendigerweise für diese Funktionen maßgeschneidert. Folglich kann der Staat nicht von der Arbeiterklasse ausgenutzt werden, da die Arbeiterklasse weder das eine noch das andere zu verteidigen hat. Mit anderen Worten: es gibt keinen friedlichen Weg zum Sozialismus; das Proletariat kann der Gewalt, die, offen oder versteckt, immer systematischer von der ausbeutenden Minderheit – der Bourgeoisie – ausgeübt wird, nur seine eigene revolutionäre Klassengewalt entgegensetzen.

Um als Hebel bei der ökonomischen Umwälzung der Gesellschaft zu funktionieren, muss sich die Diktatur des Proletariats – d.h. die Ausübung der politischen Macht ausschließlich durch die Arbeiterklasse – der fundamentalen Aufgabe widmen, die ausbeutende Klasse durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel zu enteignen und schrittweise den vergesellschafteten Bereich auf den gesamten Produktionsapparat auszudehnen. Das Proletariat muss mittels

seiner politischen Macht die bürgerliche Nationalökonomie angreifen, indem es eine Wirtschaftspolitik durchführt, die zur Abschaffung der Lohnarbeit und der Warenproduktion führt und auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschheit abzielt.

Während dieser Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus werden – vom Proletariat abgesehen – andere nicht-ausbeutende Klassen und Schichten weiterhin bestehen bleiben. Ihre Existenz ist mit dem nicht-vergesellschafteten Bereich der Wirtschaft eng verknüpft. Als Ausdruck der widerstrebenden ökonomischen Interessen wird der Klassenkampf daher weiterhin innerhalb der Gesellschaft existieren. Die Übergangsgesellschaft wird also einen Staat schaffen müssen, dessen wesentliche Rolle darin besteht zu verhindern, dass die immer noch schwelenden Konflikte die Gesellschaft vollständig zerreißen. Letztendlich wird jedoch mit der allmählichen Auflösung dieser gesellschaftlichen Klassen durch die Integration ihrer Mitglieder in die vergesellschafteten Bereiche auch der Staat selbst verschwinden.

Die Diktatur des Proletariats wird die Form von Arbeiterräten und vereinten Vollversammlungen annehmen, die auf der Ebene der ganzen Klasse organisiert und zentralisiert werden – mit gewählten und jederzeit abwählbaren Delegierten – und die eine wirklich kollektive und ungeteilte Ausübung der Macht durch die gesamte Klasse ermöglichen. Diese Räte müssen das Monopol über die Kontrolle der Waffen besitzen; das ist die Garantie dafür, dass allein die Arbeiterklasse die politische Macht ausübt.

Nur die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit kann die Macht im Sinne einer kommunistischen Umwandlung der Gesellschaft ausüben. Im Gegensatz zu allen anderen revolutionären Klassen der Vergangenheit kann sie ihre Macht nicht an irgendeine Institution oder Minderheit, die Minderheit der Revolutionäre eingeschlossen, übergeben. Die Revolutionäre handeln innerhalb der Räte, denn ihre eigene Organisation kann nicht die Einheitsorganisation der Klasse bei der Verwirklichung ihrer historischen Aufgaben ersetzen.

Auch hat die Erfahrung der Russischen Revolution die Kompliziertheit der Beziehungen zwischen der Klasse und dem Staat in der Übergangsperiode deutlich gemacht. In Zukunft können das Proletariat und die Revolutionäre dieses Problem nicht umgehen, sie müssen alles daran setzen, es zu lösen.

Die Diktatur des Proletariats beinhaltet die absolute Verwerfung der Idee, dass sich die Arbeiterklasse irgendeiner äußeren Kraft unterwerfen soll; ebenso schließt die Diktatur des Proletariats jegliche Gewalt innerhalb der Klasse aus. Während der Übergangsperiode ist die Arbeiterklasse die einzige revolutionäre Klasse in der Gesellschaft. Ihr Bewusstsein und ihr Zusammenhalt sowie ihre autonomen, selbständigen Handlungen sind die wesentlichen Garantien dafür, dass die Diktatur des Proletariats zum Kommunismus führt.

## 16. DIE ORGANISATION DER REVOLUTIONÄRE

### a) Organisation und Klassenbewusstsein

Die Klassen, die gegen die bestehende Gesellschaftsordnung ihrer Zeit kämpften, konnten dies nur wirksam tun, indem sie ihren Kampf organisierten und ihm eine bewusste Form gaben – wie unvollständig und entfremdet auch immer ihre Organisations- und Bewusstseinsformen gewesen waren. Dies traf auch auf Schichten wie die Sklaven oder Bauern zu, die keine gesellschaftliche Zukunft in sich trugen. Um so mehr gilt dies für historischen Klassen, die die Träger neuer, durch die Entwicklung der Gesellschaft bedingter Produktionsverhältnisse sind. Unter diesen Klassen ist das Proletariat die einzige Klasse, die in der alten Gesellschaft keine ökonomische Macht besitzt. Daher sind seine Organisation und sein Bewusstsein um so entscheidendere Faktoren in seinem Kampf.

Die Organisation, die die Arbeiterklasse in ihrem revolutionären Kampf bildet und die zur Ausübung ihrer politischen Macht dient, sind die Arbeiterräte. Dass die gesamte Klasse Träger der Revolution ist und sich in diesen Organen zusammenfindet, bedeutet jedoch nicht, dass sich ihre Bewusstwerdung gleichmäßig und synchron entwickelt. Das Klassenbewusstsein bildet sich in den Kämpfen heraus, es bahnt sich einen Weg durch die Niederlagen und Siege. Es muss sich gegen die nationalen und all die anderen Spaltungen stemmen, die den „natürlichen“ Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft bilden und innerhalb der Arbeiterklasse aufrechterhalten werden sollen.

### b) Die Rolle der Revolutionäre

Die Revolutionäre sind jener Teil der Klasse, der als erster in diesem heterogenen Prozess zu einer „Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung“ (Kommunistisches Manifest) gelangt. Da in der kapitalistischen Gesellschaft die „herrschenden Ideen die Ideen der herrschenden Klasse sind“, bilden die Revolutionäre zwangsläufig eine Minderheit der Klasse.

Aus der Klasse hervorgegangen, können die Revolutionäre als Ausdruck der Bewusstwerdung nur existieren, wenn sie sich organisieren und zu einem aktiven Faktor in diesem Bewusstwerdungsprozess werden. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss die Organisation der Revolutionäre:

- an allen Kämpfen der Klasse teilnehmen, wobei sich die Mitglieder der Organisation durch ihre entschlossene, kämpferische Haltung auszeichnen;
- in diesen Kämpfen intervenieren und dabei immer die allgemeinen Interessen der Klasse und die Endziele der Bewegung hervorheben;
- sich im Rahmen dieser Interventionen und ihrer Verbesserung ständig den theoretischen Diskussionen und Vertiefungen wid-

men. Nur so wird es den Revolutionären möglich sein, ihre allgemeinen Aktivitäten auf die Grundlage der gesamten Erfahrung der Klasse und der daraus hervorgehenden Zukunftsperspektiven zu stellen.

### c) Die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und der Organisation der Revolutionäre

Obleich die allgemeine Organisation der Klasse und die Organisation der Revolutionäre Teile ein- und derselben Bewegung sind, verkörpern sie doch Unterschiedliches.

Die Räte fassen die ganze Klasse zusammen. Das einzige Zugehörigkeitskriterium: Man muss Arbeiter sein. Die Organisation der Revolutionäre fasst dagegen nur die revolutionären Elemente der Klasse zusammen. Das Mitgliedschaftskriterium ist hier kein soziologisches, sondern ein politisches: die Übereinstimmung mit dem Programm der Organisation und die Bereitschaft, es zu verteidigen. Daher können der Avantgarde der Klasse Individuen angehören, die, soziologisch gesehen, nicht zur Arbeiterklasse gehören, die sich aber durch einen Bruch mit der Klasse, aus der sie stammen, mit den historischen Interessen des Proletariats identifiziert haben.

Obleich die Klasse und die Organisation ihrer Avantgarde zwei unterschiedliche Dinge sind, können sie nicht voneinander getrennt werden. Entgegen den Behauptungen der „leninistischen“, aber auch der ouvrieristischen und rätekommunistischen Strömungen befindet sich die Organisation der Revolutionäre keineswegs außerhalb der Arbeiterklasse und steht ihr schon gar nicht gegenüber.

Diese Strömungen leugnen die Tatsache, dass beide Teile – die Klasse und die Revolutionäre – nicht zusammenstoßen oder sich gegenüberstehen, sondern in Wirklichkeit einander ergänzen. Zwischen beiden kann es nie ein Kräftemessen geben, weil die Kommunisten „keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen“ (Kommunistisches Manifest) haben.

Als Teil der Klasse können die Revolutionäre zu keinem Zeitpunkt die Klasse substituieren, nicht in den Kämpfen der Klasse innerhalb des Kapitalismus und noch weniger bei der Überwindung des Kapitalismus oder bei der Machtausübung durch die Arbeiterklasse. Im Gegensatz zu früheren historischen Klassen reicht das Bewusstsein einer Minderheit, auch wenn sie noch so aufgeklärt ist, nicht aus, um die Aufgaben des Proletariats zu verwirklichen. Vielmehr ist die ständige Teilnahme und die schöpferische Aktivität der gesamten Klasse dazu notwendig.

Die Generalisierung des Bewusstseins ist die einzige Garantie für den Sieg der proletarischen Revolution. Da dies hauptsächlich das Ergebnis der praktischen Erfahrung ist, sind die Eigenaktivitäten der gesamten Klasse unersetzbar. Insbesondere darf der notwendige Gebrauch der Gewalt durch die Klasse keine von der allgemeinen Klassenbewegung getrennte Aktivität sein. Daher ist der Terrorismus, der von Individuen oder isolierten Gruppen aus-

geübt wird, den Kampfmethoden der Arbeiterklasse vollkommen fremd. Bestenfalls ist er Ausdruck kleinbürgerlicher Verzweiflung, wenn er nicht einfach ein zynisches Mittel im Kampf zwischen verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie ist.

Die Selbstorganisation der Arbeiterkämpfe und die Ausübung von Gewalt durch die Klasse bilden keine getrennten Wege zum Kommunismus, wobei der eine gegen den anderen abgewogen wird. Nur zusammen stellen sie den einzigen Weg zum Kommunismus dar.

Die Organisation der Revolutionäre (deren höchst entwickelte Form die Partei ist) ist ein notwendiges Organ, das von der Arbeiterklasse für die Entwicklung des Bewusstseins über ihre historische Zukunft und für die entsprechende politische Orientierung ihres Kampfes geschaffen wird. Deshalb sind die Existenz und die Aktivitäten dieser Partei eine unverzichtbare Bedingung für den Endsieg des Proletariats.

#### **d) Die Autonomie der Arbeiterklasse**

Im Verständnis ouvrieristischer und anarchistischer Gruppierungen nimmt das Konzept der Arbeiterautonomie und ihre Gegenüberstellung zum Substitutionismus einen reaktionären und kleinbürgerlichen Sinn an. Die Autonomie läuft bei diesen Gruppen auf nichts anderes hinaus als auf die eigene Unabhängigkeit als kleine Sekte, die sich als Vertreter der Arbeiterklasse aufspielt, so wie die von ihnen kritisierten substitutionistischen Strömungen. Abgesehen davon zeichnet sich die ouvrieristische und anarchistische Auffassung durch zwei grundsätzliche Gesichtspunkte aus:

- durch die Ablehnung jeglicher politischer Parteien und Organisationen, wie immer sie auch aussehen mögen, durch die Arbeiter;
- durch die Autonomie eines jeden Teils der Arbeiterklasse (in Fabriken, Nachbarschaften, Stadtvierteln, Regionen, Nationen usw.) gegenüber anderen Teilen der Klasse, d.h. den Föderalismus.

Heute sind solche Ideen im besten Fall eine emotionale Reaktion gegen die stalinistische Bürokratie und gegen die Entwicklung des staatlichen Totalitarismus; im schlimmsten Fall sind sie allerdings der politische Ausdruck der für das Kleinbürgertum typischen Isolation und Spaltung. Doch in beiden Fällen drücken sie das totale Unverständnis gegenüber den drei grundlegenden Aspekten des revolutionären Kampfes des Proletariats aus, nämlich:

- der Bedeutung und Priorität der politischen Aufgaben der Klasse (Zerstörung des kapitalistischen Staats, Diktatur des Proletariats auf Weltebene);
- der Bedeutung und Unabdingbarkeit der Organisation der Revolutionäre innerhalb der Klasse;
- des vereinigten, zentralisierten und weltweiten Charakters des revolutionären Kampfes der Klasse.

Für uns Marxisten bedeutet die Autonomie der Klasse die Unabhängigkeit der Klasse ge-

genüber allen anderen Klassen in der Gesellschaft. Diese Autonomie stellte eine zwingend notwendige Vorbedingung für die revolutionären Aktivitäten der Klasse dar, weil das Proletariat die einzige revolutionäre Klasse ist. Diese Autonomie drückt sich sowohl auf Organisationsebene (in Gestalt der Organisation der Arbeiterräte) als auch auf politischer und programmatischer Ebene aus und steht daher, im Gegensatz zu den Auffassungen der ouvrieristischen Gruppen, in enger Verbindung zur kommunistischen Avantgarde des Proletariats.

#### **e) Die Organisation der Revolutionäre in den verschiedenen Perioden des Klassenkampfes**

So wie die allgemeine Organisation der Klasse und die Organisation der Revolutionäre eine unterschiedliche Funktion haben, so sind auch die Bedingungen, unter denen sie entstehen, von unterschiedlicher Natur. Die Räte entstehen nur in Zeiten revolutionärer Konfrontationen, wenn die Kämpfe der Klasse zur Machtübernahme streben. Jedoch hat seit ihrem Bestehen stets das Streben der Arbeiterklasse nach Weiterentwicklung ihres Bewusstseins bestanden und wird auch weiterhin, bis zu ihrer Auflösung in der kommunistischen Gesellschaft, fortbestehen. Daher gab es zu jeder Zeit, als Ausdruck dieser ständigen Bemühungen, kommunistische Minderheiten. Doch der Rahmen, der Einfluss, die Art der Aktivitäten und die Organisationsform dieser Minderheiten sind eng mit den Bedingungen des Klassenkampfes verknüpft.

In Zeiten intensiver Klassenaktivitäten üben diese Minderheiten einen direkten Einfluss auf den praktischen Verlauf der Ereignisse aus. In diesem Fall ist es gerechtfertigt, die Organisation der Avantgarde als Partei zu bezeichnen. In Zeiten der Niederlage oder des Zurückweichens des Klassenkampfes dagegen haben die Revolutionäre keinen direkten Einfluss mehr auf den unmittelbaren Verlauf der Geschichte. In diesem Fall ist es lediglich kleineren Organisationen vorbehalten, weiter zu bestehen. Ihre Rolle besteht nicht mehr darin, die Bewegung unmittelbar zu beeinflussen, sondern darin, der unmittelbaren Bewegung zu widerstehen. Wenn die Klasse entwaffnet ist und auf bürgerlichem Terrain (durch die Zusammenarbeit zwischen den Klassen in Gestalt „heiliger Allianzen“, des „Burgfriedens“, der „Résistance“, des „Antifaschismus“ usw.) mobilisiert wird, heißt es für die revolutionären Minderheiten, gegen den Strom zu schwimmen. Ihre grundlegende Aufgabe besteht dann darin, die Lehren aus den gemachten Erfahrungen zu ziehen und somit den theoretischen und programmatischen Rahmen für die künftige proletarische Partei vorzubereiten, welche sich notwendigerweise bilden muss, sobald sich der Klassenkampf wieder verstärkt. Die Gruppen und Fraktionen, welche sich am Tiefpunkt des Klassenkampfes von der degenerierenden Partei getrennt oder sie überlebt haben, haben zur Aufgabe, die

politische und organisatorische Brücke bis zur Wiederherstellung der Partei zu bilden.

#### **f) Die Struktur der Organisation der Revolutionäre**

Der notwendigerweise weltweite und zentralisierte Charakter der proletarischen Revolution überträgt sich auch auf die Partei der Arbeiterklasse. Jene Fraktionen und Gruppen, die an dem Aufbau der Partei arbeiten, streben notwendigerweise eine weltweite Zentralisierung an. Dies zeigt sich in der Existenz von Zentralorganen, denen eine zentrale politische Verantwortung zwischen den Kongressen der Organisation, vor denen sie verantwortlich sind, übertragen wird.

Die Struktur der Organisation der Revolutionäre muss zwei wesentliche Bedürfnisse in Betracht ziehen:

- Sie muss die volle Entwicklung des revolutionären Bewusstseins innerhalb der Organisation selbst und somit die breiteste und ausführlichste Diskussion aller Fragen und Meinungsverschiedenheiten ermöglichen, welche in einer nicht-monolithischen Organisation auftauchen.
- Sie muss gleichzeitig ihren Zusammenhalt und ihre einheitliche Handlungsweise sicherstellen. Das bedeutet insbesondere, dass alle Teile der Organisation die von der Mehrheit gefällten Entscheidungen, ausführen müssen.

Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen der Organisation und unter den Militanten selbst tragen notwendigerweise die Narben der kapitalistischen Gesellschaft in sich. Deshalb können diese Beziehungen keine Inseln der kommunistischen Beziehungen innerhalb des Kapitalismus darstellen. Sie dürfen aber auch nicht in offenkundigem Widerspruch zum von den Revolutionären verfolgten Ziel stehen und müssen notwendigerweise auf der Solidarität und dem gegenseitigen Vertrauen beruhen, die ein Kennzeichen der Zugehörigkeit der Organisation zu jener Klasse sind, die den Kommunismus verwirklichen soll.

*IKS*

# Manifest der Internationalen Kommunistischen Strömung

verabschiedet auf den 1. Kongress 1976

Das Gespenst der kommunistischen Revolution geht aufs Neue in der Welt um. Jahrzehntlang glaubten die herrschenden Klassen die Geister, die das Proletariat im letzten Jahrhundert und zu Beginn des jetzigen in Bewegung gerufen hatte, für immer ausgetrieben zu haben. Tatsächlich hat die Arbeiterklasse niemals eine schrecklichere und längere Niederlage erlebt. Die Konterrevolution, die nach den Kämpfen von 1848 über die Arbeiterklasse hereingebrochen war, die Konterrevolution, die dem heroischen Versuch der Pariser Kommune folgte, wie auch die Demoralisierung und der Rückzug, welche den Schlussakkord nach dem Scheitern der russischen Revolution von 1905 setzten – sie alle sind nichts gegenüber der erdrückenden Last, die während eines halben Jahrhunderts auf allen Ausdrücken des Klassenkampfes lastete. Diese Konterrevolution entsprach in ihrem Ausmaß dem Schrecken, den die Bourgeoisie angesichts der großen revolutionären Welle verspürte, die dem I. Weltkrieg folgte und der es bisher als einzige gelang, das kapitalistische System bis in seine Grundfeste zu erschüttern. Niemals, nachdem es solche Höhen erreicht hatte, hatte das Proletariat eine derartige Katastrophe, eine solche Schmach erlitten. Und niemals zuvor hatte die Bourgeoisie ihm gegenüber solch eine Arroganz an den Tag gelegt, welche soweit ging, die schwersten Niederlagen der Klasse als „Siege“ zu verklären, die Idee der Revolution dagegen als Anachronismus, als überholten Mythos vergangener Epochen hinzustellen.

Doch heute lodert die revolutionäre Flamme wieder in der ganzen Welt auf. Oft noch konfus, zögernd, aber mit plötzlichen Vorstößen, die manchmal selbst die Revolutionäre in Erstaunen versetzen, hat sich der proletarische Riese erhoben, um aufs Neue das alte kapitalistische Gemäuer zu erschüttern. Von Paris bis Cordoba, von Turin bis Danzig, von Lissabon bis Schanghai, von Kairo bis Barcelona sind die Kämpfe der Arbeiter wieder zum Albtraum der Kapitalisten geworden.<sup>1</sup> Zur gleichen Zeit und zusammen mit dem allgemeinen Wiederaufleben der Klasse sind wieder Gruppen und revolutionäre Strömungen aufgetaucht, die die gewaltige Aufgabe der theoretischen und praktischen Rekonstruktion eines der wichtigsten Werkzeuge des Proletariats, seiner Klassenpartei, in Angriff genommen haben.

Es ist daher Zeit für die Revolutionäre, ihrer Klasse die Perspektiven des bereits begonnenen Kampfes aufzuzeigen und die Lehren der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückzurufen, damit sie den Grundstein für

ihre Zukunft legen kann, und auch die Aufgaben zu bestimmen, die die Revolutionäre selbst als Ergebnis und aktiver Faktor des Kampfes des Proletariats zu bewältigen haben werden.

Eben dies sind die Ziele des vorliegenden Manifestes.

## **DIE ARBEITERKLASSE: SUBJEKT DER REVOLUTION**

Das Proletariat ist die einzige revolutionäre Klasse unserer Epoche. Nur das Proletariat kann durch die Übernahme der politischen Macht auf Weltebene und die radikale Umwälzung der Bedingungen und Ziele der Produktion die Menschheit aus der Barbarei führen, in der sie haust.

Die Auffassung, derzufolge die Arbeiterklasse jene Klasse ist, die den Kommunismus aufbaut, und derzufolge ihre Stellung im Kapitalismus sie als einzige Klasse dazu qualifiziert, diesen zu stürzen, wurde bereits vor mehr als einem Jahrhundert entwickelt. Schon im ersten klaren programmatischen Ausdruck der Arbeiterbewegung, dem kommunistischen Manifest von 1848, tauchte sie auf. Anschließend wurde sie von der I. Internationale klar zum Ausdruck gebracht, die schrieb: „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein“. Seitdem haben Generationen von Proletariern sie in ihren zahllosen Kämpfen gegen das Kapital auf ihre Fahnen geschrieben.

Doch das furchtbare Schweigen, in das die Klasse ein halbes Jahrhundert lang gehüllt war, ermöglichte das Auftauchen aller Arten von

Theorien über die „endgültige Integration der Arbeiterklasse in den Kapitalismus“, über das Proletariat als „Klasse für das Kapital“, über die „universelle Klasse“ oder über die Randschichten, welche die neuen Träger der Revolution seien. Diese und andere, als neue Theorien präsentierten alten Kamellen erweiterten das Arsenal der Lügen der Bourgeoisie, die die Demoralisierung und ideologische Unterwerfung der Arbeiter unter das Kapital aufrechterhalten sollen.

Die IKS unterstreicht daher vor allem mit Nachdruck, dass heute nur die Arbeiterklasse und keine andere Klasse die revolutionäre Klasse ist.

Doch die Tatsache, dass diese Klasse, im Gegensatz zu den revolutionären Klassen der Vergangenheit, in der Gesellschaft, die sie umwälzen soll, über keine ökonomische Macht als Sprungbrett zur politischen Machteroberung verfügt, zwingt sie dazu, die politische Macht zu erobern, bevor sie diese Umwälzung in Angriff nehmen kann. So wird die proletarische Revolution anders als die der Bourgeoisie, die von einem Erfolg zum anderen eilte, notwendigerweise die Krönung einer Reihe von partiellen, aber tragischen Niederlagen der Klasse darstellen. Und je mächtiger die Kämpfe der Klasse, desto furchtbarer werden die Niederlagen sein.

Die große revolutionäre Welle, die den I. Weltkrieg zu Ende brachte und ein Jahrzehnt lang andauerte, bestätigt diese Aussage eindeutig: Damals trat die Arbeiterklasse als einzige Kämpferin für die Revolution auf, und sie erlitt eine Niederlage – das unverkennbare Merkmal der Kämpfe bis zum endgültigen Sieg. Diese gewaltige revolutionäre Bewegung, welche den bürgerlichen Staat in Russland stürzte und die anderen europäischen Staaten ebenfalls erzittern ließ, ja sich als gedämpftes Echo gar bis nach China fortpflanzte, zeigte an, dass das Proletariat bereit war, einem System den Gnadestoß zu versetzen, welches in die Phase seines Todeskampfes eingetreten ist, und somit das Urteil zu vollstrecken, welches von der Geschichte über den Kapitalismus gefällt worden war. Da jedoch die Arbeiterklasse ihren anfänglichen Erfolg von 1917 nicht auf die ganze Welt ausdehnen konnte, wurde sie schließlich besiegt und blutig niedergeschlagen. So bestätigt sich nun negativ das revolutionäre Wesen des Proletariats: Weil diese Klasse mit der Revolution gescheitert ist und es keine andere gesellschaftliche Kraft gibt, welche die Revolution an ihrer Stelle machen könnte, versinkt die Menschheit immer weiter in einer endlosen Barbarei.

<sup>1</sup> Dieser Abschnitt bezieht sich auf das Wiederaufleben des Weltproletariats Ende der 1960er Jahre nach einem halben Jahrhundert der Konterrevolution. Die dort erwähnten Arbeiterkämpfe erscheinen im Vergleich mit dem gegenwärtigen Niveau des Klassenkampfes als von einer anderen Welt. Der Zusammenbruch der so genannten realsozialistischen Länder Ende der 1980er Jahre hat einen weitreichenden Rückfluss des Bewusstseins und der Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse bewirkt. Das Gewicht dieses Rückflusses wird auch heute noch angesichts der Schwierigkeiten des Proletariats deutlich, seinen Klassenkampf zu entwickeln und zu einer revolutionären Perspektive zurückzufinden, eine Perspektive, die durch die Heftigkeit der bürgerlichen Kampagne rund um den „Tod des Kommunismus“ vernebelt wurde. Doch diese Schwächung des Weltproletariats hat keinesfalls den historischen Kurs auf eine Zuspitzung der Klassenkämpfe in Frage gestellt, der durch die erste Welle von Kämpfen Ende der 1960er Jahre eröffnet worden war. Trotz eines nur allmählichen Wiedererstarkens des Klassenkampfes wird unsere Zukunft weiterhin von der Arbeiterklasse verkörpert. Gerade weil der Klassenkampf ein ständiger Albtraum für die Herrschenden ist, entfesseln sie ideologische Kampagnen und hinterlistige Manöver, um die Arbeiterklasse daran zu hindern, kraftvoll in Erscheinung zu treten.

## DIE DEKADENZ DES KAPITALISMUS

Die Niedergangsphase des Kapitalismus, welche mit dem I. Weltkrieg begann und der die Gesellschaft solange nicht entkommen kann, wie die proletarische Revolution nicht stattfindet, erweist sich jetzt schon als die grauenhafteste Epoche in der Geschichte der Menschheit.

Auch in der Vergangenheit hatte die Menschheit Niedergangsphasen mit all dem damit verbundenen Elend und dem unbeschreiblichen Leid erlebt. Doch im Vergleich zu dem, was die Menschheit seit 60 Jahren erfährt, hielten sie sich in Grenzen. Verfallsperioden früherer Gesellschaften waren von Hungersnöten und Mangel begleitet. Doch nie ging das menschliche Elend Hand in Hand mit einer derartigen Verschwendung von Reichtümern, wie dies heute geschieht. Heute, wo der Mensch phantastische Technologien meistert, die es ihm ermöglichen könnten, sich die Natur zu Diensten zu machen, bleibt er weiter den Launen von „Naturkatastrophen“ klimatischer und landwirtschaftlicher Art ausgesetzt, und dies unter noch tragischeren Umständen als in der Vergangenheit. Schlimmer noch: die kapitalistische Gesellschaft ist die erste der Geschichte, die in ihrer Untergangsphase nur mittels massiver zyklischer Zerstörungen immer größerer Teile ihrer selbst überleben kann. Gewiss waren die anderen Niedergangsepochen voller Auseinandersetzungen zwischen Fraktionen der herrschenden Klasse. Doch die Periode, in der wir leben, ist in einem unerbittlichen und blutigen Kreislauf von Krise, generalisiertem Krieg und Wiederaufbau gefangen, der die Menschheit zu einem furchtbaren Tribut an Tod und Schrecken zwingt. Heute werden Waffen von einem bislang unerreichten technischen Entwicklungsstand aufgeboden, um das Vernichtungs- und Tötungspotenzial der kapitalistischen Staaten zu vergrößern. Die Zahl der Opfer imperialistischer Kriege muss auf Dutzende Millionen beziffert werden. Hinzu kommen die systematischen fabrikmäßigen Massenmorde, mit denen sich Faschismus und Stalinismus in der Vergangenheit hervorgetan haben – und welche uns weiterhin bedrohen.

Es scheint in gewisser Weise, als müsse die Menschheit das Reich der Freiheit, zu dem ihr die Beherrschung der modernen Technologie Zugang verschaffen soll, mit der Herrschaft der größten Grausamkeiten, die diese Technologien ermöglicht, bezahlen.

Inmitten dieser Welt der Zerstörungen und Verwerfungen hat sich wie ein Krebsgeschwür jenes Organ entwickelt, welches die Stabilität und die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaft garantieren soll: der Staat. Dieser greift bis in die innersten Räderwerke der Gesellschaft ein, insbesondere in ihre ökonomischen Grundlagen. Wie Moloch, ein Gott der Antike, hat die monströse Staatsmaschinerie, die kalt und anonym ist, die Substanz der bürgerlichen und menschlichen Gesellschaft verschlungen. Weit davon entfernt, irgendeinen „Fortschritt“ zu verkör-

pern, hat sich der Staatskapitalismus in allen möglichen juristischen und ideologischen Formen sowie mit den barbarischsten Herrschaftsmethoden auf die ganze Erde ausgebreitet. Er ist einer der brutalsten Ausdrücke des Verwesungsprozesses der kapitalistischen Gesellschaft.

## DIE KONTERREVOLUTION

Aber das wirksamste Instrument, welches der Kapitalismus in seiner Niedergangsphase entwickelt hat, um sein Überleben zu sichern, ist die systematische Ausnutzung und Verwendung all der Kampf- und Organisationsformen, die die Arbeiterklasse von der Vergangenheit geerbt hatte, die jedoch durch die Veränderung der historischen Perspektive für ihre Zwecke unbrauchbar geworden sind. Alle Taktiken gewerkschaftlicher und parlamentarischer Art sowie die Einheitsfrontpolitik, die für die Arbeiterklasse im 19. Jahrhundert durchaus nützlich waren, sind zu Mitteln der Lähmung ihrer Kämpfe verkommen und bilden die Hauptwaffe der Konterrevolution. Gerade weil alle Niederlagen der Arbeiterklasse als „Siege“ dargestellt wurden, musste die Arbeiterklasse die schlimmste Konterrevolution erleiden, die sie je erlebt hat. Die Hauptwaffe sowohl für die Mobilisierung als auch für die Demoralisierung des Proletariats war zweifellos der Mythos, dass die Revolution in Russland einen „sozialistischen Staat“ hervorgebracht habe, der zu einer Hochburg des Proletariats geworden sei. (In Wirklichkeit ist dieser Staat nichts anderes als ein Vertreter des russischen Kapitals). Die Oktoberrevolution von 1917 weckte weltweit gewaltige Hoffnungen in der Arbeiterklasse. Später wurden die Arbeiter aufgefordert, ihre Kämpfe bedingungslos der Verteidigung des „sozialistischen Vaterlandes“ unterzuordnen. Damals begann auch die bürgerliche Ideologie, jenen, die den arbeiterfeindlichen Charakter des „sozialistischen Vaterlandes“ zu durchblicken begannen, die Idee einzuimpfen, dass alle Revolutionen wie die Russische Revolution enden, nämlich mit der Entstehung einer neuen ausbeutenden, unterdrückenden Klasse.

Durch die Niederlagen in den 1920er Jahren und noch mehr durch die Spaltungen in ihren Reihen demoralisiert, konnte die Arbeiterklasse die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre nicht nutzen, um eine neue Offensive gegen das Kapital zu eröffnen. Sie wurde in zwei Lager gespalten: Auf der einen Seite gab es die, welche, durch die Oktoberrevolution verblendet, nicht erkennen wollten, dass sich mit der Degeneration und dem Verrat der Parteien die ursprüngliche Lage geändert hat. Auf der anderen Seite standen jene, welche jede Hoffnung und den Glauben an die Revolution aufgegeben hatten.

Unfähig, ihre eigenen Angriffe zu starten, wurde die Arbeiterklasse durch weitere Pyrrhussiege geschwächt und an Händen und Füßen gefesselt in den II. Weltkrieg geführt.

Im Gegensatz zum I. Weltkrieg sollte es der II. Weltkrieg dem Proletariat nicht erlauben, in revolutionärer Manier auf die Bühne der Geschichte zurückzukehren. Im Gegenteil: er machte es möglich, die Arbeiterklasse für den Triumph der Résistance, des Antifaschismus oder der nationalen „Befreiungsbewegungen“ in den Kolonien zu mobilisieren.

Die Haupttappen in der Rückentwicklung und Unterwerfung des Proletariats sowie der Parteien der Komintern unter das bürgerliche Regime hinterließen tiefe Wunden in der Arbeiterbewegung.

**1920–21:** Kampf der Kommunistischen Internationale gegen ihren linken Flügel anlässlich der Parlamentarismus- und Gewerkschaftsfrage;

**1922–23:** Annahme der Taktiken der „Einheitsfront“ und der Beteiligung an sog. „Arbeiterregierungen“ durch die Kommunistische Internationale, was in Sachsen und Thüringen zu Koalitionsregierungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, den Henkern des Proletariats in Deutschland, führte, obwohl das Proletariat zu dem Zeitpunkt noch auf den Straßen kämpfte;

**1924–26:** Aufkommen der Theorie vom „Aufbau des Sozialismus in einem Lande“ – die Aufgabe des Internationalismus führte das Ende der Kommunistischen Internationale und den Übergang ihrer Parteien in das bürgerliche Lager herbei;

**1927:** politische und militärische Unterstützung Tschiang Kai-Tscheks durch die Komintern, was zum Massaker am chinesischen Proletariat und an den Kommunisten in China durch dessen Truppen führte;

**1933:** Triumph Hitlers;

**1934:** Eintritt Russlands in den Völkerbund, was seine Anerkennung durch die dort organisierten Räuber als einen der Ihren bedeutete. Dieser „große Sieg“ war in Wirklichkeit Symbol einer großen Niederlage des Proletariats.

**1936:** Bildung von „Volksfronten“ und Praktizierung der Politik der „nationalen Verteidigung“, welche die „kommunistischen“ Parteien mit Zustimmung Stalins dazu veranlasste, für die Kriegskredite zu stimmen;

**1936–39:** der antifaschistische Schwindel – in Spanien wurden die Arbeiter im Namen der Demokratie und der Republik niedergemetzelt.

**1939–45:** II. Weltkrieg und Mobilisierung des Proletariats für die Résistance. In diesem Krieg erstickte die Bourgeoisie – aus früheren Erfahrungen klug geworden – durch die militärische Besetzung der besiegten Länder jede Regung des Proletariats schon im Keim. Unfähig, durch ihre eigene Bewegung das Ende des Krieges zu erzwingen, wie dies 1917–18 der Fall war, ging die Klasse um so besiegt aus diesem Krieg hervor.

**1945–65:** Wiederaufbau und nationale „Befreiung“: Das Proletariat wurde dazu gezwungen, eine vom Krieg zerstörte, in

Trümmern liegende Welt wiederaufzubauen. Dafür erhielt es einige Krümel von der Bourgeoisie, die diese aufgrund der Entwicklung der Produktion verteilen konnte. In den rückständigen Ländern wurde das Proletariat von der nationalen Bourgeoisie für den Kampf um die „Unabhängigkeit“ und für den „Antiimperialismus“ umworben.

## DIE FRAKTIONEN DER KOMMUNISTISCHEN LINKEN

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung der Klasse und des völligen Triumphes der Konterrevolution nahmen die linken Fraktionen – die sich von den degenerierenden kommunistischen Parteien gelöst hatten – die schwierige Aufgabe in Angriff, die revolutionären Prinzipien zu verteidigen. Sie mussten sich den vereinten Kräften aller Fraktionen der Bourgeoisie entgegenstemmen und den tausend Fallen ausweichen, die diese ihnen stellten. Sie mussten sich dem ungeheuren Gewicht der herrschenden Ideologie in ihrer eigenen Klasse entgegenstellen, der Isolierung wie auch der physischen Verfolgung, der Demoralisierung, der Erschöpfung, des Lichtens ihrer Reihen trotzten. Mit ihrem Versuch, zwischen den alten, mittlerweile zur Bourgeoisie übergegangenen Parteien des Proletariats und jenen Parteien, die es zum Zeitpunkt seines künftigen Wiederauflebens hervorbringen wird, eine Verbindung herzustellen, vollbrachten die linkskommunistischen Fraktionen eine Herkulesarbeit, um die proletarischen Prinzipien am Leben zu erhalten, die Erstere aufgegeben hatten, und um auf diesem Wege eine Bilanz aus den vergangenen Niederlagen zu erstellen, mit dem Ziel, die entsprechenden Lehren für die künftigen Kämpfe des Proletariats zu ziehen. Über mehrere Jahre hinweg setzten die verschiedenen Fraktionen, insbesondere die Deutsche, Holländische und vor allem die Italienische Linke, unerschütterlich ihre Aktivitäten im Bereich der theoretischen Vertiefung und der Anprangerung des Verrats jener Parteien fort, die sich weiterhin als Arbeiterparteien ausgaben.

Doch die Konterrevolution war zu stark und dauerte zu lange, als dass diese linkskommunistischen Fraktionen hätten überleben können. Vom II. Weltkrieg stark geschwächt und durch die Tatsache angeschlagen, dass dieser Krieg kein Wiederaufflammen des Klassenkampfes mit sich brachte, verschwanden allmählich die letzten Fraktionen, die bis zu dem Zeitpunkt noch überlebt hatten, oder traten in einen Prozess der Degenerierung, des Zerfalls oder der politischen Regression ein. Damit riss zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrhundert das Band der organischen Kontinuität, das die verschiedenen politischen Organisationen des Proletariats – wie den Bund der Kommunisten, die I., II. und III. Internationale sowie die aus Letzterer hervorgegangenen Fraktionen – miteinander verbunden hatte.

Die Bourgeoisie hatte für einen Moment ihr Ziel erreicht: jeglichen politischen Ausdruck der Klasse zum Schweigen zu bringen, die Revolution ohne jede Möglichkeit der Anfechtung als einen verstaubten Anachronismus darzustellen, als ein Überbleibsel aus einer anderen Epoche, eine exotische Spezialität, die für die rückständigen Länder bestimmt sei, oder aber ihren Inhalt gegenüber den Arbeitern vollkommen zu verfälschen.

## DIE KRISE DES KAPITALISMUS

Doch seit einem Jahrzehnt haben sich die Aussichten gründlich geändert. Der wirtschaftliche „Wohlstand“, der den Wiederaufbau der Nachkriegszeit begleitet hat und der nicht nur von den Bewunderern des Kapitalismus, sondern auch von jenen, die sich als seine Gegner ausgaben, wie selbstverständlich als ewig betrachtet worden war, fand mit dem Abschluss des Wiederaufbaus ein Ende. Seit Mitte der 60er Jahre, nach zwei Jahrzehnten gewaltigen Wachstums, sieht sich das kapitalistische System aufs Neue mit einem Albtraum konfrontiert, den es längst als Relikt der Vorkriegszeit betrachtet hat: die Krise. Diese Krise, die sich seither unaufhaltsam verschärft hat, bedeutet einen glänzenden Triumph der marxistischen Theorie, deren „Überlebtheit“, „Gegenstandslosigkeit“ und „Versagen“ die von der Bourgeoisie ausgehaltenen Fälscher aller Art, die nach „Neuheiten“ lechzenden Akademiker, die Pseudorevolutionäre aus den Universitäten, die Nobelpreisträger, „Experten“, „Kapazitäten“ sowie alle Arten von „Skeptikern“ und Verbitterten unaufhörlich verkündet hatten.

## DIE WIEDERAUFNAHME DES PROLETARISCHEN KAMPFES

Mit der Vertiefung des wirtschaftlichen Chaos wird die Gesellschaft aufs Neue mit der unvermeidlichen Alternative konfrontiert, die die offene Krise in der Niedergangsperiode mit sich bringt: Weltkrieg oder proletarische Revolution.<sup>2</sup>

Doch unterscheidet sich die heutige Perspektive vollkommen von jener, die die große Wirtschaftskatastrophe der 30er Jahre offenbart hatte. Damals hatte das geschlagene Proletariat nicht die Kraft, den Bankrott des Systems auszunutzen, um zum Angriff überzugehen. Im Gegenteil: es kam zu einer Verstärkung seiner Niederlage.

<sup>2</sup> Mit dem Verschwinden der beiden imperialistischen Blöcke, die durch das Abkommen von Jalta entstanden waren, ist das Gespenst eines dritten Weltkriegs im Augenblick gebannt. Auch wenn der Militarismus und der Krieg immer noch den niedergehenden Kapitalismus bestimmen, hat es die imperialistische Politik aller Staaten, ob groß oder klein, mit einer historischen Weltlage zu tun, die von Chaos und dem „Jeder für sich“ beherrscht ist. Da die Arbeiterklasse der großen Industriezentren nicht für einen dritten Weltkrieg mobilisiert werden kann, lautet die historische Alternative nunmehr: die proletarische Revolution oder der Sturz der Menschheit in die Barbarei und in das allgemeine Chaos.

Heute ist die Lage des Proletariats jedoch eine andere als in den 30er Jahren. Einerseits sind die Mystifizierungen, welche in der Vergangenheit das Bewusstsein der Arbeiter erdrückten, wie alle anderen Pfeiler der bürgerlichen Ideologie mittlerweile zum Teil verschliffen. Der Nationalismus, die demokratischen Illusionen, der Antifaschismus – sie alle haben nicht mehr den gleichen Einfluss wie vor 50 Jahren. Auch haben die neuen Arbeitergenerationen nicht derartige Niederlagen erlitten wie ihre Väter. Zwar verfügen die Arbeiter heute nicht über die gleiche Erfahrung wie die vorherigen Generationen, doch gleichzeitig sind sie bei ihren Konfrontationen mit der Krise nicht durch die Demoralisierung ihrer Väter und Vorväter belastet.

Die gewaltige Reaktion, die die Arbeiterklasse gegenüber den ersten Zeichen der Krise 1968/69 an den Tag gelegt hat, bedeutet, dass die Bourgeoisie heute nicht in der Lage ist, die einzige Lösung durchzusetzen, die sie gegen die Krise anzubieten hat: einen erneuten weltweiten Holocaust. Denn zuvor muss sie die Arbeiterklasse besiegen – die heutige Perspektive indessen ist nicht der imperialistische Krieg, sondern ein allgemeiner Krieg der Klassen. Auch wenn die Bourgeoisie weiterhin alle Vorbereitungen für den Weltkrieg trifft, so ist es doch der Klassenkampf, der sie vorrangig beansprucht. Die gewaltige Absatzsteigerung im Rüstungssektor, dem einzigen Sektor, der nicht unter der Krise leidet, kaschiert im Augenblick die von allen Staaten durchgeführte, allgemeine und nicht weniger systematische Aufrüstung des Repressionsapparates zum Zwecke des Kampfes gegen die „Subversion“. Aber das Kapital bereitet sich nicht nur mit Hilfe der Repression auf den Klassenkrieg vor, sondern stützt sich zudem auf eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten, um das Proletariat zu kontrollieren, seinen Kampf in die Sackgasse zu lenken und den Sinn seiner Kämpfe zu entstellen. In der Tat kann die Bourgeoisie der ungebrochenen Kampfbereitschaft der Arbeiter immer weniger nur die nackte Repression entgegensetzen, droht diese doch eher die Kämpfe zu verschärfen, statt sie zu ersticken.

## DIE WAFFEN DER BOURGEOISIE

Bevor die Bourgeoisie zur offenen Repression greift, wird sie wie in der Vergangenheit zunächst versuchen, die Arbeiter zu demoralisieren, indem sie ihre Kämpfe vom Weg abbringt und in die Sackgasse führt. Zu diesem Zweck wird sie hauptsächlich drei Mystifikationen wiederbeleben, die alle dazu dienen, die Klasse an das nationale Kapital und den Staat zu binden: den Antifaschismus, die Selbstverwaltung und die nationale Unabhängigkeit.

Heute, wo unter völlig anders gearteten Bedingungen keine konkrete Gefahr eines Faschismus à la Mussolini oder Hitler droht, ist es nicht die unmittelbare Aufgabe des **Antifaschismus**, für einen imperialistischen Krieg zu mobilisieren. Daher umfasst die antifaschistische Mystifikation ein breiteres Spektrum als in der Vergangenheit. Im Osten wie

im Westen attackieren die „linken“, „progressiven“, „demokratischen“ oder „liberalen“ Fraktionen des Kapitals die Arbeiterklasse unter dem Deckmantel der Verteidigung der „demokratischen Errungenschaften“, der „Freiheit“, etc. gegen die Bedrohung durch die „Reaktion“, den „Totalitarismus“, die „Repression“, den „Faschismus“, oder gar den „Stalinismus“. In dem Maße jedoch, wie die Arbeiter für die Verteidigung ihrer eigenen Interessen zu kämpfen anfangen, sind sie es, die zu hören bekommen, dass sie die schlimmsten Agenten der Reaktion und der Konterrevolution seien.<sup>3</sup>

Die **Selbstverwaltung**, deren Anziehungskraft angesichts der zahllosen, durch die Krise verursachten Pleiten noch wachsen wird und die – auf den ersten Blick – als Gegenreaktion zur bürokratischen Kontrolle der gesamten Gesellschaft durch den Staat verständlich erscheint, zählt gleichfalls zu den bevorzugten Waffen der Linken des Kapitals gegen die Arbeiterklasse. Die Arbeiter müssen den Lockrufen aller bürgerlichen Kräfte widerstehen, die nur darauf abzielen, unter dem Vorwand einer „Demokratisierung der Wirtschaft“, der „Enteignung der Unternehmer“ oder gar der Etablierung „kommunistischer“, „menschlicherer Verhältnisse“ die Arbeiter zur Mitarbeit bei ihrer eigenen Ausbeutung zu bewegen. Die Selbstverwaltung richtet sich gegen die Vereinigung der Klasse, da die Arbeiter durch sie in eine Vielzahl von Betrieben oder Stadtvierteln aufgespalten werden würden.

Schließlich wird auch die **nationale Unabhängigkeit** – als moderne Version der „nationalen Verteidigung“ mit dunklen Erinnerungen verknüpft – einen Aufschwung erleben, insbesondere in den unterentwickelten Ländern, wo sie am absurdesten ist. Im Namen der „nationalen Unabhängigkeit“ werden die Arbeiter zu einem Schulterchluss mit den anderen Klassen im Kampf gegen diesen oder jenen Imperialismus aufgerufen. Die Verantwortung für die Krise und die Verschärfung der Ausbeutung soll so auf die „hegemonialen Bestrebungen“ dieses oder jenes Landes, der Multis oder anderen „staatenlosen“ Kapitals abgewälzt werden.

Unter Aufbietung all dieser Mystifikationen wird das Kapital überall die Arbeiter dazu aufrufen, auf ihre Forderungen zu verzichten

<sup>3</sup> Auch wenn in einigen zentralen Ländern Europas wie in Frankreich, Österreich oder Belgien die rechtsextremen Fraktionen Auftrieb erhalten, kann man dieses Phänomen keineswegs mit der Lage in den 1920er und 1930er Jahren vergleichen, als die Bedingungen für eine Machtübernahme durch die Faschisten und die Nazis gegeben waren. Das Wiedererstarken der rechtsextremen Parteien ist vor allem ein Ausdruck des Zerfalls des Systems, des „Jeder für sich“, von dem zunehmend der gesamte politische Apparat der Bourgeoisie ergriffen wird. Dieser Aufstieg ist nicht das Ergebnis einer historischen Niederlage des Proletariats wie in den Jahren nach der Niederschlagung der revolutionären Welle von 1917-23. Darüber hinaus kann man die gegenwärtigen antifaschistischen Kampagnen nicht mit den Kampagnen und der massiven Mobilisierung des Proletariats für die Demokratie vergleichen, welche in den 1930er Jahren die Mobilisierung der Arbeiterklasse für den II. Weltkrieg ermöglicht hatten.

und Opfer für die Überwindung der Krise zu bringen. Wie in der Vergangenheit werden sich auch jetzt die Linken und die „Arbeiterparteien“ bei der Durchführung dieser schmutzigen Arbeit hervortun. Dabei werden sie auf die „kritische“ Unterstützung durch die links-extremistischen Strömungen rechnen können, die die gleichen Verschleierungen und Lügen, jedoch mit einer radikaleren Sprache und radikaleren Methoden verbreiten. Bereits vor 50 Jahren warnte das *Manifest der Kommunistischen Internationalen* die Arbeiterklasse vor diesen Gefahren:

*„Die Opportunisten, die vor dem Krieg die Arbeiter unter dem Vorwand des allmählichen Übergangs zum Sozialismus dazu aufriefen, ihre Forderungen zu mäßigen, und während des Krieges im Namen der heiligen Nation und der Vaterlandsverteidigung die Erniedrigung und die Unterordnung der Klasse des Proletariats forderten, verlangen nun vom Proletariat erneut Opfer- und Hingabebereitschaft, um die schrecklichen Folgen des Krieges zu überwinden. Wenn solche Predigten innerhalb der Arbeiterklasse Gehör fänden, würde das Kapital seine Sanierung und Weiterentwicklung auf den Leichen weiterer Arbeitergenerationen in neuen, noch konzentrierteren, scheußlicheren Formen fortführen, mit der unvermeidlichen Aussicht auf einen neuen Weltkrieg.“*

Die Geschichte bewies mit der Tragödie des II. Weltkriegs, wie helllichtig die Warnung der Revolutionäre von 1919 vor den Lügen der Bourgeoisie war. Jetzt, wo die Bourgeoisie wieder ihr gewaltiges Arsenal aufbietet, welches ihr in der Vergangenheit erlaubt hat, das Proletariat unter Kontrolle zu halten und zu besiegen, unterstützt die Internationale Kommunistische Strömung mit Nachdruck die Worte der Kommunistischen Internationalen und richtet diese aufs Neue an ihre Klasse. „*Proletarier, erinnert euch an den imperialistischen Krieg!*“, rief die Internationale. „*Proletarier von heute, erinnert euch des verflossenen halben Jahrhunderts Barbarei und stellt euch vor, was die Menschheit erwartet, wenn Ihr diesmal aufs Neue nicht entschlossen genug die Sonntagsreden der Bourgeoisie und ihrer Lakaien zurückweist!*“

## **DIE ENTWICKLUNG DES KAMPFES UND DES BEWUSSTSEINS DES PROLETARIATS**

Oggleich die Kapitalistenklasse ihre Waffen systematisch verbessert, stößt sie nicht auf ein hilfloses Proletariat, so wie sie es gerne hätte. Ungeachtet einiger ihm zum Nachteil gereichender Aspekte sind die Bedingungen, unter denen das Proletariat seinen Kampf wieder aufgenommen hat, günstig. So entsteht zum ersten Mal in der Geschichte die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse nicht am Ende eines Krieges, sondern aus der Wirtschaftskrise des gesamten Systems. Sicher ist es für das Proletariat im Krieg einfacher, die Notwendigkeit des politischen Kampfes zu verstehen und die Unterstützung eines Großteils jener

Schichten für sich zu gewinnen, die weder zum Proletariat noch zur Bourgeoisie gehören. Doch fördert der Krieg die Entwicklung des Klassenbewusstseins nur unter den Arbeitern jener Länder, die Schauplatz eines solchen Krieges sind, und insbesondere der Verliererländer. Dagegen verschont die heutige Krise kein Land der Welt. Und je mehr die Bourgeoisie versucht, die Krise zu bremsen, desto mehr verschärft sie diese. Aus diesem Grund hat der Klassenkampf bislang noch nie solche Ausmaße angenommen wie heute. Zwar entwickelt er sich langsam und unstet, aber seine Ausdehnung hat schon jetzt all jene Übergangsphilosophen verwirrt, die ständig davon schwatzen, dass das revolutionäre Weltproletariat eine Fiktion sei. Da die Arbeiterklasse heute vor enormen Aufgaben steht, die nur sie verwirklichen kann, muss sie die langsame Entwicklung der Krise (deren Verlauf ihre Reaktion beeinflusst) dazu nutzen, um ihre verlorengegangenen Kampftraditionen und Klassenorganisationen wiederzubeleben und zu stärken. Durch ihren täglichen Kampf wird sie allmählich das Bewusstsein über den politischen Charakter ihres Kampfes wiedererlangen, und durch die Ausweitung und Häufung ihrer Teilkämpfe schmiedet sie ihre Waffen für den Generalangriff gegen die herrschende Klasse. Angesichts dieser Kämpfe wird das Kapital Zeter und Mordio schreien und die Arbeiter zur „Mäßigung“ und zum „Verzicht“ auffordern. Letztere werden dagegen begreifen, dass, auch wenn die Kämpfe ergebnislos und damit in streng wirtschaftlicher Hinsicht verloren sind, sie die Voraussetzung für den endgültigen Sieg bilden, da jeder von ihnen zum Verständnis des totalen Bankrotts des Systems und damit der Notwendigkeit seiner Zerstörung beitragen kann.

Anders als die Prediger der Mäßigung und des „Realismus“ werden die Arbeiter begreifen müssen, dass der wirkliche Erfolg eines Kampfes nicht in seinem unmittelbaren Ergebnis beruht, das stets durch die Vertiefung der Krise bedroht ist. Nein, der wahre Erfolg drückt sich im Kampf selbst, in den Organisationen, in der Solidarität und im Bewusstsein aus, welche dieser hervorbringt.

Im Gegensatz also zu den Kämpfen, die sich zur Zeit der großen Krise zwischen den beiden Weltkriegen ereigneten und deren Niederlagen nur zur weiteren Demoralisierung und Entkräftung der Klasse führten, stellen die heutigen Kämpfe Meilensteine auf dem Weg zum Endsieg dar. Die vorübergehende Entmutigung nach einer Teilniederlage wird sich in einen Ausbruch von Wut, Entschlossenheit und Bewusstsein verwandeln, die die kommenden Kämpfe befruchten werden.

Mit der Verschärfung der Krise wird die herrschende Klasse die wenigen, kümmerlichen Zugeständnisse zurücknehmen, die sie in der Wiederaufbauperiode den Arbeitern für eine immer systematischere und wissenschaftlichere Ausbeutung hat zugestehen können. Immer mehr Arbeiter werden durch die Arbeitslosigkeit und durch die Senkung der Reallohne in ein immer tieferes Elend gestürzt.

Doch mit den Leiden, die die Krise verursacht, enthüllt sie gleichzeitig den barbarischen Charakter der Produktionsverhältnisse, die die Gesellschaft in Fesseln halten. Im Gegensatz zu den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Klassen, die in der Krise nichts anderes als ein großes Unglück sehen und in Wehklagen ausbrechen, können die Proletarier die Krise in dem Sinne begrüßen, als sie den belebenden Wind darstellt, der die Fesseln, mit denen sie an der alten Welt gebunden sind, wegfeht und damit die Voraussetzung ihrer Befreiung schafft.

## **DIE ORGANISATION DER REVOLUTIONÄRE**

Doch wie intensiv auch immer ihre Kämpfe sein mögen, ihre Befreiung wird nur erreicht werden können, wenn die Arbeiterklasse in der Lage ist, eines ihrer kostbarsten Güter zu pflegen, dessen Abwesenheit in der Vergangenheit ihr so teuer zu stehen gekommen ist: die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse.

Das Proletariat ist aufgrund seiner Stellung im Produktionssystem die revolutionäre Klasse. Grundvoraussetzung seines Handelns ist die Fäulnis und die sich weiter verschärfende Krise dieses Systems. Jedoch lehrt die historische Erfahrung, dass dies nicht genügt, wenn es ihm nicht gleichzeitig gelingt, ein entsprechendes Bewusstsein zu erlangen, um jenes Werkzeug zu schmieden, das gleichzeitig Produkt und aktiver Faktor dieser Bewusstwerdung ist: seine kommunistische Avantgarde. Diese Avantgarde ist nicht das mechanische Produkt der Klassenkämpfe. Selbst wenn die gegenwärtigen und zukünftigen Auseinandersetzungen den notwendigen Nährboden für die Entwicklung dieser Avantgarde bieten, so kann sich Letztere nur bilden und ihre Aufgaben erfüllen, wenn die Revolutionäre, die aus der Klasse hervorgehen, sich vollständig ihrer Verantwortung bewusst und vom Willen durchdrungen sind, diesen Aufgaben gerecht zu werden. So können insbesondere die Aufgaben der theoretischen Reflexion, der systematischen Anprangerung der bürgerlichen Lügen und der aktiven Intervention in den Klassenkämpfen nur dann von den heutigen Revolutionären erfolgreich erfüllt werden, wenn sie die politische Einheit anstreben, die sie geographisch und historisch miteinander verbindet und die die Grundvoraussetzung ihres Handelns ist. Mit anderen Worten: um die Aufgabe zu erfüllen, für die die Klasse sie in die Welt gesetzt hat, müssen sich die Revolutionäre die Errungenschaften der Klassenkämpfe und der kommunistischen Strömungen

der Vergangenheit aneignen sowie ihre Kräfte auf der Ebene ihrer Klasse, auf Weltebene, bündeln. Jedoch werden ihre Bemühungen in diese beiden Richtungen noch stark durch den totalen Bruch der organischen Kontinuität mit den vergangenen Fraktionen behindert. Die Wiederherstellung dieser unentbehrlichen politischen Kontinuität mit jenen Fraktionen, die die grundsätzlichen Lehren aus den vergangenen Erfahrungen der Klasse gesammelt und weiterentwickelt hatten, hat sich verzögert und als schwieriges Unterfangen für die revolutionären Strömungen der Arbeiterklasse erwiesen. Diese haben vor allem Schwierigkeiten, wenn es um das Verständnis ihrer besonderen Funktion innerhalb der Klasse und um die Gesamtheit der Organisationsfragen geht, da sie in diesem Bereich praktisch über keine Erfahrung verfügen. Außerdem vergrößert die Fragmentierung und Proletarisierung der kleinbürgerlichen Schichten, die von Anfang an ein Klotz am Bein der Arbeiterbewegung waren, diese Schwierigkeiten. So trübt besonders der Schund der „Studentenbewegung“, typischer Ausdruck der Krise der kleinbürgerlichen Intellektuellen, die ihren Höhepunkt erreichte, als die Klasse wieder den Weg des Kampfes beschritt, das Bewusstsein der revolutionären Organisationen. Mit der Kultivierung des „Neuen“, „Besonderen“, mit den Phrasen über das Individuum, über den „Kampf gegen die Entfremdung“, ja sogar über das „Schauspiel“ – mit jener Art von Kultivierung also, die eine besondere Spielart des Kleinbürgertums ausmacht, ist es häufig gelungen, Gruppen, die mit dem Wiederaufleben der Klasse entstanden waren, in von bornierten Standpunkten und persönlichen Ambitionen beherrschte Sekten umzuwandeln.

Anfangs noch positive Faktoren, werden diese schließlich zu Hindernissen für die Bewusstseinsbildung des Proletariats. Falls sie sich auch weiterhin aufgrund von erfundenen oder nebensächlichen Divergenzen der Aufgabe der Umgruppierung der revolutionären Kräfte widersetzen, werden sie von den Bewegungen der Arbeiterklasse gnadenlos weggefegt werden.

Mit ihren geringen Mitteln hat die Internationale Kommunistische Strömung die langwierige und schwere Arbeit der weltweiten Umgruppierung der Revolutionäre für ein klares und kohärentes Programm aufgenommen. Den Monolithismus der Sekten verwerfend, ruft sie die Kommunisten aller Länder auf, sich der ungeheuren Verantwortung bewusst zu werden, die auf ihnen lastet, die falschen Streitereien aufzugeben und die künstlichen Spaltungen zu überwinden, die die alte Gesellschaft ih-

nen aufgehalst hat. Die IKS ruft sie auf, sich für diese Aufgabe zusammenzuschließen, um noch vor Beginn der entscheidenden Klassenkämpfe eine internationale, vereinte Organisation der Avantgarde zu bilden.

Als bewussteste Fraktion der Klasse müssen die Kommunisten ihr den Weg zeigen, indem sie sich die Losung: „Revolutionäre aller Länder, vereinigt euch!“ zu eigen machen.

## **PROLETARIER! PROLETARIER DER GANZEN WELT!**

Die Kämpfe, die ihr austragt, sind die bedeutendsten der Menschheit.

Ohne euren Klassenkampf wäre die Menschheit dazu verurteilt, einen III. Weltkrieg zu erleiden, dessen Folgen man nur ahnen kann, die aber die Menschheit um Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende zurückwerfen und in einen unumkehrbaren Verwesungsprozess stoßen könnten, der jede Hoffnung auf den Sozialismus zunichte macht oder gar zur vollständigen Auslöschung der Menschheit führt.

Noch nie ist eine Klasse Träger einer solchen Verantwortung und Hoffnung gewesen. Die furchtbaren Opfer, die die Arbeiterklasse bereits in den vergangenen Kämpfen erbracht hat, und jene vielleicht noch furchtbareren Opfer, die eine zum Äußersten getriebene Bourgeoisie ihr noch abverlangen wird, werden nicht vergeblich sein.

Ihr Triumph wird für die Menschheit die endgültige Befreiung von den Ketten, die sie den blinden Gesetzen der Natur und der Ökonomie unterworfen haben, bedeuten.

Er wird das Ende der Vorgeschichte der Menschheit und den Beginn ihrer wirklichen Geschichte beinhalten.

Er wird die Herrschaft der Freiheit auf den Trümmern der Herrschaft der Notwendigkeit errichten.

**PROLETARIER, MACHT EUCH FÜR DIE GEWALTIGEN KÄMPFE, DIE EUCH ERWARTEN, UM EUCH AUF DEN LETZTEN ANSTURM GEGEN DIE KAPITALISTISCHE WELT, AUF DIE ABSCHAFFUNG DER AUSBEUTUNG UND FÜR DEN KOMMUNISMUS VORZUBEREITEN, DEN ALTEN KAMPF Eurer Klasse WIEDER ZU EIGEN: PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!**

Internationale Kommunistische Strömung

# Kommunistische Revolution oder Zerstörung der Menschheit

## Manifest des 9. Kongresses 1991

In Anbetracht all dessen, was auf dem Spiel steht, hat es nie zuvor in der Geschichte eine dramatischere und entscheidendere Situation gegeben als heute. Nie zuvor hat eine Gesellschaftsklasse vor einer vergleichbaren Verantwortung gestanden wie die, vor der jetzt die Arbeiterklasse steht.

„Der Kommunismus ist tot“, „Arbeiter, ihr hofft vergeblich darauf, den Kapitalismus umstürzen zu können, dieses System hat seinen Todfeind endgültig niedergestreckt!“ Das sind die Töne, die wir von den Herrschenden seit dem Zusammenbruch des Ostblocks hören. So wurde die größte Lüge der Geschichte, die Identifizierung des Kommunismus mit dem Stalinismus, d.h. einer der barbarischsten Formen der kapitalistischen Ausbeutung, uns erneut zu einem Zeitpunkt aufgetischt, wo dieser Stalinismus sich in Schmutz und Chaos auflöst. Für die herrschende Klasse in allen Ländern kommt es darauf an, ihre Ausgebeuteten zu überzeugen, dass „es vergeblich ist zu kämpfen, um die Welt zu verändern. Man muss sich mit dem zufrieden geben, was wir haben, denn es gibt nichts anderes. Und hütet euch, wenn der Kapitalismus umgestürzt werden sollte, würde die ihm nachfolgende Gesellschaft noch schlimmer sein“. Die ruhmlose Kapitulation des Stalinismus Anfang 1989, der Zusammenbruch des von ihm beherrschten Blocks, wurden uns als „große Siege der Demokratie und des Friedens“ dargestellt. Sie sollten zu einer „neuen Weltordnung“ führen, die mehr Wohlstand und Frieden bringen würde, in der die „Menschenrechte“ endlich respektiert werden würden.

Kaum waren diese Reden verhallt, hatten die großen Länder, die sich „zivilisiert“ schimpfen, 1990 eine ungeheure Barbarei im Mittleren Osten ausgelöst, in der Hunderttausende von Menschen durch Bomben getötet, und der Irak mit Ruinen und Leichen übersät wurde. Damit musste die Bevölkerung dieses Landes auf grausame Art und Weise

Gegenüber den widerwärtigen Kampagnen der bürgerlichen Propaganda besteht die erste Aufgabe der Revolutionäre darin, die Wahrheit wiederherzustellen und der Arbeiterklasse in Erinnerung zu rufen, was die kommunistische Revolution wirklich war und sein wird. Dieser wird ja heute vorgeworfen, sie sei für all das Übel verantwortlich, unter dem die Menschen heute leiden. Insbesondere ist es ihre Aufgabe, die gewaltigen Lügen zu entblößen, die diese Regime als „kommunistisch“ bezeichnen, die einen ganzen Teil der Erde jahrzehntlang beherrscht haben. Sie müssen aufzeigen, dass diese Regime kein Ergebnis, und auch kein noch so entarteter Überrest der proletarischen Revolution, sondern nur ihre Totengräber waren.

### **Der Stalinismus ist nicht das Ergebnis der Revolution, sondern die Verkörperung der Konterrevolution**

Anfang dieses Jahrhunderts, während und

<sup>1</sup> Dieses Manifest wurde im Sept. 1991 fertiggestellt. Seine Prinzipien und sein Inhalt waren auf dem 9. Kongress der IKS im Juli 1991 beschlossen worden.

die „Strafe“ einstecken, die ihren Ausbeutern und Unterdrückern erteilt werden sollte.

„Aber jetzt ist alles vorbei“, versichern uns die Herrschenden mit der Hand auf dem Herzen. „Dieser Krieg war notwendig“, – behaupten sie, damit es keine anderen Kriege mehr gebe. Indem wir für die Anerkennung des „internationalen Rechtes“ sorgen, machen wir eine solidarische Welt erst möglich, in der Konflikte auf friedliche Art und Weise unter der Führung der „Internationalen Gemeinschaft“ und der „Vereinten Nationen“ gelöst werden können“.

Infolge dieser Umwälzungen und gegenüber dieser Woge von Barbarei und Lügen ist die Weltarbeiterklasse wie gelähmt geblieben. Hat die herrschende Klasse den Kampf endgültig gewonnen? Hat sie es geschafft, all die Widersprüche zu überwinden, die ihr System von Anfang an, insbesondere aber in den letzten Jahrzehnten befallen haben? Ist für sie das Gespenst der kommunistischen Revolution, das seit mehr als einem Jahrhundert die Herrschenden in Schrecken versetzt hat, gebannt? Das jedenfalls will sie den Ausgebeuteten eintrichtern. Aber man darf sich nichts vormachen. Die Welt und damit die Verhältnisse, die sie uns anbietet und die wir schützen sollen, werden nicht besser werden, sondern alles wird noch viel schlimmer kommen. Und die Arbeiterklasse ihrerseits hat noch nicht das letzte Wort gesprochen. Selbst wenn sie vorübergehend mundtot gemacht wurde, besitzt sie weiterhin die Kraft, um den Kapitalismus und die von ihm immer wieder hervorgebrachte Barbarei aus der Welt zu schaffen. Mehr als je zuvor ist ihr Kampf die einzige Hoffnung für die Menschheit, damit diese sich aus den Fesseln des Kapitalismus, der Misere, der Kriege und all des Elends befreit, unter denen sie bislang zu leiden hatte. Dies müssen die Revolutionäre ihrer Klasse sagen. Und dies möchte das hier vorliegende Manifest zum Ausdruck bringen.<sup>1</sup>

nicht mehr in der Lage war, der Menschheit irgendeinen Fortschritt anzubieten.

### **Die Niederlage der Arbeiterklasse und die kapitalistische Konterrevolution**

Aber die Weltbourgeoisie schaffte es, die gewaltige Bewegung der Arbeiterklasse, die die ganze Welt erschüttert hatte, in Griff zu kriegen. Sie überwand die Angst, die ihr durch die Aussicht auf ihr eigenes Verschwinden eingejagt worden war, und reagierte ganz wie ein angegriffenes Raubtier, das seine Kräfte in den Kampf warf. Dabei schreckte sie vor keinem Verbrechen zurück.

Im Handumdrehen waren die imperialistischen Gegensätze, die sie zuvor vier Kriegsjahre lang gespalten hatten, beiseite geschoben, um gemeinsam gegen die Revolution vorzugehen. Durch List und Repression, Lügen und Massaker besiegte sie die aufständischen Arbeitermassen. Sie legte einen isolierenden Ring um das revolutionäre Russland, indem sie eine Blockade errichtete, die Millionen von Menschen der Hungersnot auslieferte. Später

schoß sie die Schuld für diese Hungersnot der revolutionären Bewegung selber zu. Mittels des massiven Einsatzes von Menschen und Waffen, von den Weißen Armeen bis hin zum gestürzten Zaren entfaltete sie einen schrecklichen Bürgerkrieg, der für Millionen von Menschen den Tod brachte und die Wirtschaft vollständig ruinierte. Nach so vielen Verwüstungen und den Ruinen, aufgrund des Scheiterns der Weltrevolution isoliert, durch die Kämpfe und den Hunger geschwächt, konnte die Arbeiterklasse in Russland, obgleich sie die Armeen der Konterrevolution zurückgeschlagen und gar besiegt hatte, nicht die Macht in ihren Händen behalten, die sie im Oktober 1917 ergriffen hatte. Noch weniger war sie dazu in der Lage, „den Sozialismus aufzubauen“. In den anderen Ländern geschlagen, insbesondere in den großen Industriezentren Westeuropas und Nordamerikas, musste sie zwangsläufig auch in Russland selber besiegt werden.

Der weltweite Sieg der Konterrevolution fand auch seinen Niederschlag in Russland. Nicht aber, indem dort der nach der Revolution entstandene Staat zerstört worden wäre, sondern durch die Degenerierung dieses Staates. Weil die bürgerliche Klasse weltweit ihre Macht aufrechterhalten konnte, konnte es zu keiner Befreiung vom Kapitalismus in Russland kommen. Der Apparat dieses Staates stellte dann die neue Form der Bourgeoisie, deren Aufgabe es war, die Arbeiterklasse auszubeuten und den Interessen des nationalen Kapitals zu dienen. Nachdem sie an der Spitze der Revolution von 1917 gestanden hatte, war auch die Bolschewistische Partei in diesen Niedergang eingetreten, als sie sich zunehmend mit dem Staat identifizierte. Die besten Kämpfer der Revolution wurden Schritt für Schritt von den verantwortlichen Posten entfernt, ausgeschlossen, ins Ausland abgeschoben, ins Exil geschickt, ins Gefängnis gesteckt, schließlich von einer ganzen Reihe von Aufsteigern, Karrieremachern und Bürokraten erschossen, die in Stalin ihren besten Stellvertreter gefunden hatten. Diesen ging es nicht mehr um die Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse, sondern im Gegenteil um den Ausbau einer Diktatur mittels Lügen und Repression, um die neue Form des Kapitalismus, die in Russland errichtet worden war, zu schützen und zu befestigen.

Die anderen Parteien der Internationale, die „kommunistischen“ Parteien, schlugen den gleichen Weg ein. Das Scheitern der Weltrevolution und die Verwirrung, die anschließend in den Reihen der Arbeiter auftrat, begünstigten die Entwicklung des Opportunismus in diesen Parteien, d.h. förderten eine Politik, die die revolutionären Prinzipien und historischen Perspektiven der Arbeiterklasse der Illusion unmittelbarer „Erfolge“ opferte. Diese Entwicklung der kommunistischen Parteien machte den Weg frei für Leute, die mehr an ihre Karriere im Räderwerk der bürgerlichen Gesellschaft, im Parlament oder in den Verwaltungen dachten, als an den Kampf und die Interessen der Arbeiterklasse. Diese Parteien waren durch die Krankheit des Opportunismus

befallen worden und unter die Kontrolle der karriereepichtigen Bürokraten geraten und zusätzlich dem Druck des russischen Staates ausgesetzt, der diese Bürokraten mit Hilfe von Lügen und Einschüchterung in führende Stellungen brachte. Und nachdem diese Parteien die dem revolutionären Kampf treuesten Mitglieder aus ihren Reihen herausgeworfen und verjagt hatten, begingen sie auch Verrat und wechselten ins Lager der Bourgeoisie über. Gleich wie die vom Stalinismus beherrschte Bolschewistische Partei wurden sie zu Avantgarden der Konterrevolution in den jeweiligen Ländern, wo sie wirkten. Und diese Rolle konnten sie so gut erfüllen, weil sie sich als die Parteien der kommunistischen Revolution, die Erben des roten Oktobers darstellten. Genauso wie Stalin zur Sicherung seiner Macht in der niedergehenden bolschewistischen Partei und zur Bekämpfung der Mitglieder, die der Sache des Proletariats am treuesten und ergebnstesten waren, sich auf das Prestige Lenins berufen hatte, stützten sich die stalinistischen Parteien zum Zwecke der wirksameren Sabotage der Arbeiterkämpfe auf das Prestige, das die Russische Revolution von 1917 und die Bolschewiki unter den Arbeitern der ganzen Welt genossen.

Die Identifizierung des Stalinismus mit dem Kommunismus, die uns heute wieder präsentiert wird, ist sicherlich die größte Lüge der Geschichte. In Wirklichkeit ist der Stalinismus der schlimmste Feind des Kommunismus, seine Verwerfung selber.

### **Der Kommunismus kann nur internationalistisch sein, der Stalinismus dagegen bedeutet den Sieg des Chauvinismus**

So hat die kommunistische Theorie von Anfang an den Internationalismus, die internationale Solidarität aller Arbeiter der Welt zum obersten Prinzip gemacht: „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch“, war der Schlachtruf des *Kommunistischen Manifestes* gewesen, das von Marx und Engels, den beiden Hauptgründern dieser Theorie, verfasst worden war. Dieses Manifest hob hervor, dass die „Arbeiter kein Vaterland“ haben. Und wenn der Internationalismus immer solch eine Bedeutung für die Arbeiterbewegung gehabt hat, ist dies nicht auf die utopischen Auffassungen einiger falscher Propheten zurückzuführen, sondern weil die Revolution des Proletariats, die als einzige die kapitalistische Ausbeutung und jede Form der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschaffen kann, nur international stattfinden kann.

Mit Nachdruck war dies schon 1847 betont worden: „*Die kommunistische Revolution wird daher keine bloß nationale, sie wird eine in allen zivilisierten Ländern ... gleichzeitig vor sich gehende Revolution sein ... Sie wird auf die übrigen Länder der Welt ebenfalls eine bedeutende Rückwirkung ausüben und ihre bisherige Entwicklungsweise ähnlich verändern und sehr beschleunigen. Sie ist eine universelle Revolution und wird daher auch ein universel-*

*les Terrain haben*“. (Engels, *Grundsätze des Kommunismus*, in: MEW Bd. 4, S. 374).

Und dieses gleiche Prinzip wurde von den Bolschewiki zur Zeit der Revolution in Russland erbittert verteidigt: „*Die Russische Revolution ist lediglich einer der Trupps der internationalen sozialistischen Armee, von deren Aktion der Erfolg und der Triumph der von uns vollzogenen Umwälzung abhängt. Diese Tatsache wird von keinem von uns vergessen ... Das russische Proletariat ist sich bewusst, in der Revolution allein dazustehen, und erkennt klar, dass die vereinte Aktion der Arbeiter der ganzen Welt oder einiger in kapitalistischer Hinsicht fortgeschrittener Länder die notwendige Bedingung und grundlegende Voraussetzung seines Sieges ist.*“ (W. I. Lenin, 23. Juli 1918, Werke Bd. 27, S. 547).

Deshalb war die These vom „*Aufbau des Sozialismus in einem Land*“, die Stalin 1925 nach dem Tod Lenins verbreitete, nichts anderes als ein schändlicher Verrat an den grundlegenden Prinzipien der Arbeiterbewegung. Anstelle des Internationalismus, für den die Bolschewiki und alle Revolutionäre insbesondere während des 1. Weltkriegs, der ja gerade wegen des Widerstandes der Arbeiter in Russland und in Deutschland beendet worden war, gekämpft hatten, traten Stalin und seine Komplizen als die schlimmsten Verteidiger des Nationalismus auf.

In Russland wurden unter dem Vorwand der Verteidigung des „sozialistischen Vaterlandes“ die alten chauvinistischen Kampagnen wieder aufgewärmt, die einige Jahre zuvor den Weißen Armeen bei deren Kampf gegen die proletarische Revolution gedient hatten. Und während des 2. Weltkriegs brüstete sich Stalin mit der Beteiligung seines Landes an diesem imperialistischen Abschlichten, bei dem 20 Millionen Menschen für den „Sieg des Vaterlandes“ starben. In den anderen Ländern machten es sich die stalinistischen Parteien zur Aufgabe, die Nationalhymnen mit Tönen aus der Internationalen zu vermischen, die ja weltweit das Lied der Arbeiterklasse war. Die rote Fahne, die seit mehr als einem Jahrhundert das Banner der Arbeiterkämpfe war, wurde zu einem nationalistischen Dreieck, der von den Bullen und Armeen bei den Massakern der Arbeiter zur Schau gestellt wurde. Und bei der nationalistischen Hysterie, die Ende des 2. Weltkriegs in den zuvor von Deutschland besetzten Ländern ausbrach, traten die stalinistischen Parteien stolz an die erste Stelle. Sie selbst wollten niemand anders die Aufgabe überlassen, all diejenigen umzubringen, die als „Verräter am Vaterland“ versucht hatten, ihre internationalistische Stimme zu erheben.

Nationalismus gegen Internationalismus, damit war erneut der Beweis erbracht, wenn überhaupt noch einer erforderlich war, dass der Stalinismus nichts mit dem Kommunismus zu tun hatte. Aber das ist nicht alles.

Der Kommunismus bedeutet die Abschaffung der Ausbeutung mit Hilfe der Diktatur des Proletariats, der Stalinismus bedeutet Diktatur über die Arbeiterklasse, um deren Ausbeutung aufrechtzuerhalten.

Der Kommunismus kann nur errichtet werden, wenn die Arbeiterklasse ihre Diktatur ausübt, d.h. durch die Macht der Lohnabhängigen über die Gesellschaft. Diese Macht wird durch die Arbeiterräte ausgeübt, d.h. durch die unabhängigen Vollversammlungen der Arbeiter, die die wesentlichen Entscheidungen hinsichtlich der Entwicklungsrichtung der Gesellschaft treffen sollen, und die ständig diejenigen kontrollieren, die sie als Delegierte für die Aufgaben der Zentralisierung und Koordination erwählt haben. Diese Prinzipien waren 1917 durch die Sowjets (wie die Arbeiterräte auf Russisch heißen) eingeführt worden. Der Stalinismus verwarf all diese Prinzipien. Der Stalinismus trat nicht für die Diktatur des Proletariats, sondern für die Diktatur über das Proletariat durch eine kleine Minderheit von Bürokraten ein, die sich auf den schrecklichsten Terror, die Polizei, Denunzierungen, Konzentrations- und Arbeitslager stützte, und vor Massakern an Arbeitern, die es wagten, sich gegen ihn zu erheben, wie in Ungarn 1956, Polen 1970 und 1981, nicht zurückschreckte.

Schließlich stellt der Kommunismus die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen dar, das Ende der Spaltung der Gesellschaft zwischen einer privilegierten und ausgebeuteten Klasse, deren Arbeit vor allem dazu dient, die erste zu bereichern. In den stalinistischen Regimes wurden die Arbeiter weiter ausgebeutet. Ihre Arbeit, ihr Schweiß und ihre Opfer dienten nur dazu, es den führenden Stellen des Partei- und Staatsapparates zu ermöglichen, weiterhin ihre Privilegien auszukosten, in Luxuswohnungen zu leben, während die Arbeiterfamilien in winzigen Wohnungen hausten, die Bonzen sich in Spezialgeschäften versorgen konnten, wo es an nichts fehlte, während die Geschäfte für die Lohnabhängigen hoffnungslos leer waren, und die Arbeiter stundenlang für ein winziges, halb verfaultes Stück Fleisch Schlange stehen mussten. In der kommunistischen Gesellschaft ist die Produktion auf die Befriedigung der

menschlichen Bedürfnisse ausgerichtet. In den „Übergangsländern zum Kommunismus“, die die UdSSR und andere Länder zu sein vorgaben, oder mehr noch in den offiziell kapitalistischen Ländern wird der Großteil der Produktion in die Rüstung gesteckt, d.h. in die höchst entwickelten und mörderischsten Zerstörungsmittel.

Schließlich sieht man, dass die Regime, die im Namen des Kommunismus, des Sozialismus oder der Arbeiterklasse in einem Teil der Welt regiert haben, all die typischen Wesenszüge des Kapitalismus in sich tragen, ganz einfach, weil dies vollkommen kapitalistische Regime waren. Dabei ist unerheblich, dass es sich um besonders zerbrechliche Formen des Kapitalismus handelte, oder dass die „Privatbourgeoisie“, wie man sie in den westlichen Ländern kennt, von einer Staatsbourgeoisie ersetzt worden ist, und auch, dass die weltweit wirkende Tendenz zum Staatskapitalismus, die das ganze kapitalistische System in allen Ländern der Welt seit seinem Eintritt in seine Dekadenzphase erfasst, dort besonders karikaturale und abartige Formen angenommen hat.

### **Die „Demokratien“ – Komplizen des Stalinismus**

Weil das Regime, das in Russland nach dem Scheitern der Revolution die Macht übernommen hatte, nur eine besondere Spielart des Kapitalismus und gar die Speerspitze der Konterrevolution war, erhielt es Unterstützung von allen Bürgerlichen, die Jahre zuvor mit aller Heftigkeit die Macht der Arbeiterräte bekämpft hatten. 1934 nahmen diese gleichen Kapitalisten die UdSSR in den Völkerbund (Vorläuferorganisation der UNO) auf, der von den Revolutionären wie Lenin bei seiner Gründung als Gangsterbande bezeichnet wurde. Dies war der Beweis dafür, dass Stalin in den Augen der herrschenden Klasse aller Länder „akzeptabel“ geworden war. Es waren die gleichen Kapitalisten gewesen, die 1917

ein Bild der Bolschewiki als „Barbaren mit Messern zwischen den Zähnen“ gezeichnet hatten. Die Imperialisten erkannten Stalin als einen der ihren an. Und von da an wurden die Revolutionäre, die den Stalinisten Widerstand leisteten, auch von der ganzen internationalen Bourgeoisie verfolgt. So wurde Trotzki<sup>2</sup>, einer der Hauptführer der Revolution von 1917, zu einem Gejagten in der ganzen Welt. 1928 aus der UdSSR und später von einem Land nach dem anderen ausgewiesen, dann von allen Behörden polizeilicher Überwachung unterstellt, wurde er darüber hinaus auch noch zur Zielscheibe gewaltiger Verleumdungskampagnen, die zudem von den westlichen Medien weiter getragen wurden. So wurden auf den von 1936 an von Stalin organisierten „Moskauer Prozessen“ alte Weggefährten Lenins, die durch die Folter gebrochen worden waren, vorgeführt, die sich selbst der schlimmsten Verbrechen beschuldigten und exemplarische Strafen verlangten. Und die internationale Bourgeoisie behauptete noch dreist, „es gibt kein Rauch ohne Feuer“. Mit Schützenhilfe der Bourgeoisie aller Länder konnte Stalin seine schrecklichen Verbrechen begehen, als er in den Gefängnissen und in den Lagern Hunderttausende Kommunisten, insgesamt mehr als 10 Millionen Arbeiter und Bauern umbringen ließ. Und am eifrigsten halfen Stalin die „demokratischen“ Teile der Bourgeoisie, insbesondere die Sozialdemokratie, d.h. die Gleichen, die heute am lautstärksten die stalinistischen Verbrechen an den Pranger stellen und sich selbst als tugendhaft darstellen.

Die Komplizenschaft der „Demokratien“ gegenüber den Taten des Stalinismus, die sie heute vertuschen wollen, sind aber nicht ihre einzigen Verbrechen. Tatsächlich ist die bürgerliche Demokratie ebenso Experte bei den Grausamkeiten wie die anderen Formen der kapitalistischen Regime, der Stalinismus oder der Faschismus.

## **Die Demokratie ist die heuchelnde Maske der blutigen Herrschaft der Bourgeoisie**

Immer schon haben die Revolutionäre das Lügegebäude der Demokratie in der kapitalistischen Gesellschaft entlarvt. Diese Regierungsform, bei der offiziell die Macht dem „Volke“ gehört, angeblich allen Bürgern, war in Wirklichkeit nie etwas anderes als ein Machtinstrument seitens der Herrschenden gegenüber den von ihnen ausgebeuteten Klassen.

Von Anfang an verrichtete die bürgerliche Demokratie ihre Drecksarbeit. So hielt die große amerikanische Demokratie um Washington, Jefferson & Co., die als so modellhaft dargestellt wird, die Sklaverei bis 1864 aufrecht. Und als sie sich für deren Abschaffung entschied, weil die Ausbeutung von Arbeitern profitabler war als die Sklavenarbeit, war es eine andere beispielhafte Demokratie, England, die die Südstaaten der USA gegen den

Norden unterstützte, da diese die Sklaverei aufrechterhalten wollten. Und während der gleichen Zeit zeichnete sich die andere große Stellvertreterin der bürgerlichen Demokratie, die sich auf das Erbe der Revolution von 1789 und die „Erklärung der Menschenrechte“ berief, durch die Niederschlagung der Pariser Kommune von 1871 aus. Bei diesem Massaker kamen innerhalb einer Woche mehrere Zehntausend Arbeiter um.

Aber diese Verbrechen der Demokratie sind nur Kleinigkeiten, wenn man sie mit den Taten im 20. Jahrhundert vergleicht.

### **Die Verbrechen der bürgerlichen Demokratie im 20. Jahrhundert**

Die vollkommen „demokratischen“ Regierungen waren mit der eifrigsten Unterstützung der

meisten „sozialistischen“ Parteien die Hauptstützen für die Fortsetzung des 1. Weltkriegs, in dem mehr als 20 Millionen Menschen ums Leben kamen. Die gleichen Regierungen

<sup>2</sup> Man darf Trotzki nicht mit den verschiedenen politischen Organisationen verwechseln, die sich heute auf den „Trotzkismus“ berufen. Trotzki war ein großer Revolutionär, ungeachtet der Tatsache, dass sein Kampf gegen den Stalinismus von politisch falschen Auffassungen und Konzessionen geprägt war wie z.B., dass es in der UdSSR „Errungenschaften für die Arbeiter“ gebe und damit die Notwendigkeit, dass die Arbeiter diese angeblichen „Errungenschaften verteidigen“. Aber die Strömungen, die sich nach seiner Ermordung durch einen stalinistischen Agenten 1941 und nach dem 2. Weltkrieg weiterhin auf Trotzki und seine Positionen berufen, wobei sie die Arbeiter dazu aufgefordert hatten, sich im 2. Weltkrieg gegenseitig abzuschlachten, haben endgültig das Lager der Arbeiterklasse verlassen und sich dem Stalinismus im Lager der Kapitalisten angeschlossen.

schlugen mit Unterstützung, wenn nicht gar mit direkter Regierungsführung der „Sozialisten“ die revolutionäre Welle von Kämpfen blutig nieder, die den 1. Weltkrieg zu Ende gebracht hatte. Unter dem Vorwand, einen Fluchtversuch stoppen zu wollen, wurden im Januar 1919 in Berlin Karl Liebknecht mit einem Nackenschuss und Rosa Luxemburg mit Kolbenhieben durch Soldaten unter dem Befehl des Sozialdemokraten Noske umgebracht. Gleichzeitig massakrierte die sozialdemokratische Regierung Tausende von Arbeitern mit Hilfe der 16.000 Maschinengewehre, die das siegreiche Frankreich Deutschland schnell zur Verfügung gestellt hatte. Die gleichen „Demokratien“, insbesondere die USA, Großbritannien und Frankreich unterstützten von 1918 an bedingungslos die Truppen des Zaren, d.h. ein Regime, das eines der brutalsten und rückständigsten in der damaligen Zeit beim Kampf gegen das revolutionäre Proletariat in Russland war.

Und in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen beging dann die tugendhafte „Demokratie“ ebenso viele Verbrechen. Unter anderem nahmen die Massaker in den Kolonien stark zu, und das Musterland der Demokratie, England, leitete 1925 eine Reihe von Bestialitäten ein, die man später dem „Henker von Bagdad“, Saddam Hussein, vorwarf: den Einsatz von Giftgasen gegen die kurdische Bevölkerung. Aber während des 2. Weltkrieges, der ja angeblich als ein Feldzug gegen die Diktatur und die Nazischreckensherrschaft geführt werden sollte, bewies dann die Demokratie erneut ihr wahres Gesicht.

Die Propaganda der „Alliierten“ nach dem 2. Weltkrieg stellte unermüdlich die „Kriegsverbrechen“ seitens der Deutschen in den Vordergrund. Das war natürlich ein leichtes Spiel: Mit einer Polizeidiktatur und Konzentrationslagern, die dem Stalinismus alle Ehre machten, stellten die Nazis mit dem Stalinismus den Gipfel der Barbarei dar, den der dekadente Kapitalismus hervorgebracht hatte. Nachdem er von der gleichen deutschen Bourgeoisie – die die Sozialdemokratie zehn Jahre zuvor an die Macht gebracht hatte, um die Arbeiterrevolution niederzuschlagen – auf „demokratische“ Art und parlamentarisch „abgesichert“ eingesetzt worden war, stellte der Nationalsozialismus mit dem Holocaust von 6 Millionen Juden das Symbol der Schreckensherrschaft dar, die die herrschende Klasse ausüben kann, wenn sie sich bedroht fühlt. Die Beteiligten der Naziverbrechen wurden in Nürnberg vor Gericht gestellt und einige wurden erschos-

sen. Aber es gab keine Gerichtsverhandlung, keinen Prozess gegen Churchill, Roosevelt oder Truman sowie gegen die Militärs der Alliierten, die verantwortlich waren unter anderem für die systematische Bombardierung der deutschen Städte, insbesondere der Arbeiterviertel in diesen Städten, in denen jeweils mehrere Zehntausende von Zivilisten umkamen. Weil es sich um die Siegermächte handelte, gab es keinen Prozess gegen diejenigen, die die Bombardierung Dresdens für den 13. und 14. Februar 1945 angeordnet hatten, bei der innerhalb weniger Stunden ca. 200.000 Menschen in einem Flammenmeer zu Tode gekommen waren, obgleich diese Stadt schon militärisch als erobert galt und Hunderttausende von Flüchtlingen und Verletzten sich dort aufhielten. Auch die große amerikanische Demokratie benutzte zum ersten und einzigen Mal bislang im August 1945 die Atombombe gegen die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki, wodurch in einer Sekunde jeweils 75.000 und 40.000 Tote zu beklagen waren – und natürlich noch viel mehr an den schrecklichen Folgen. Diese gleichen Demokraten, die Churchills und Roosevelts wussten über die Auslöschung von Millionen von Juden durch das Nazi-Regime genau Bescheid. Aber sie unternahmen nichts, um sie zu retten, wobei sie sich gar kategorisch weigerten, über die Vorschläge der deutschen Regierung und deren Verbündeten zur Freilassung von Hunderttausenden zu verhandeln. Und diese „Humanisten“ verteidigten ihre Haltung mit dem größten Zynismus: Den Transport und die Aufnahme all dieser Juden zu organisieren, hätte die Kriegsbemühungen verlangsamt und geschwächt.

### **Nach dem 2. Weltkrieg hat die „Demokratie“ ihre Verbrechen fortgesetzt**

Während die Siegermächte überall Moralpredigten hielten, von der Freiheit, dem Völker- und dem Menschenrecht schwafelten, die sie der Barbarei der Nazis entgegenhielten, zögerten sie zu keinem Zeitpunkt, die gleichen Methoden einzusetzen, die sie den Nazis vorwarfen. Z.B. massive Unterdrückung gegen die Zivilbevölkerung hatten nicht nur die Angeklagten der Nürnberger Prozesse begangen, sondern sie waren Alltagsgeschehen in den Kolonial- oder Neokolonialkriegen, die von den verschiedenen „demokratischen“ Ländern geführt wurden, wie z.B. von den USA, dem Vorzeigestaat der „freien Welt“, oder Frank-

reich, dem „Vaterland der Menschenrechte“. Am Tag der Kapitulation Hitlerdeutschlands, am 8. Mai 1945, befahl die französische Regierung, an der sich christliche Demokraten, „Sozialisten“ und „Kommunisten“ beteiligten, die Bombardierung der algerischen Städte Setif und Constantine, wo ein Teil der Bevölkerung die Reden der Regierung über „nationale Befreiung“ allzu wörtlich genommen hatte. Ergebnis: über 20.000 Tote! Zwei Jahre später wiederholte die französische Regierung dieses Massaker auf Madagaskar, dieses Mal mit mehr als 80.000 Toten. Und was die Folter durch die Gestapo angeht, die „Verschwundenen“, die jetzt den „Militärs“ in Chile und Argentinien zur Last gelegt werden, so haben die französischen Behörden die gleichen Methoden in Indochina und Algerien mit solcher Intensität betrieben, dass viele Polizisten und Militärs davon angeekelt wurden und ihren Dienst quittierten. Auch die widerwärtigen Massaker der amerikanischen Armee in Vietnam sind uns noch in Erinnerung: mit Napalm verbrannte Dörfer, Bauern von Hubschraubern aus mit MGs beschossen, Auslöschung der Bevölkerung des Dorfes My Lai, Frauen, Alte, Kinder eingeschlossen ... das waren die Heldentaten der Meister der „Demokratie“.

Letztendlich unterscheidet sich die Demokratie in ihrem Wesen nicht von den anderen Regierungsformen. Sie steht den anderen Formen in nichts nach, wenn es darum geht, die Ausgebeuteten zu unterdrücken, die Bevölkerung zu massakrieren, die Opposition zu foltern, diejenigen zu belügen, die sie regiert. Aber gerade auf dieser Ebene erweist sie sich den offenen „Diktaturen“ überlegen. Während der Faschismus und der Stalinismus auf systematische Art und Weise mit Lügen arbeiten und regieren, geht die Demokratie noch weiter: Sie begeht genau die gleichen Verbrechen wie die oben Genannten; sie lügt wie sie in einem ungeheuren Ausmaß, obgleich sie behauptet, das Gegenteil zu tun. Dabei legt sie sich aber das Gewand der Tugendhaftigkeit, des Rechts, der Wahrheit an. Die Demokratie ist nichts anderes als das Feigenblatt, das die erbarmungslose und blutige Diktatur der Bürgerlichen verdecken soll.

Deshalb stellt sie für die Arbeiterklasse eine große Gefahr dar. Deshalb dürfen heute die Arbeiter sich nicht durch die Kampagnen über den angeblichen „Sieg der Demokratie über den Kommunismus“ blenden lassen. Ebenso müssen sie die Lügen verwerfen, wonach es eine „neue Weltordnung“ geben werde, die Frieden und Wohlstand bringen würde.

## **Mehr als je zuvor ist die vom Krieg geprägte Barbarei die einzige „Perspektive“, die der Kapitalismus der Menschheit anzubieten hat**

Der Krieg zwischen dem Irak und der „Koalition“, die von den USA angeführt wurde, hat uns erneut gezeigt, was die ganzen Reden über die Demokratie wert sind. Erneut haben wir die „zivilisierten“ Länder am Werk gesehen: Hunderttausende von Toten im Irak, der

Einsatz von immer tödlicheren und barbarischeren Waffen wie die 7-Tonnen-Bomben und die Brandbomben, die ihre Opfer ersticken und die noch „wirkungsvoller“ waren als die Giftgaseinsätze des Saddam Hussein. Wir haben gesehen, wie diese „demokratischen und

fortschrittlichen Länder“ in einem gewaltigen Masse Hungersnöte und Epidemien unter den Überlebenden hervorgerufen haben, als sie systematisch zivile Ziele wie Weizensilos, Nahrungsmittelfabriken, Wasserwerke und Krankenhäuser zerstörten. Dann mussten wir

im nachhinein erfahren, dass die berühmten Bilder vom „sauberen Krieg“, die wochenlang von den unterworfenen Medien ausgestrahlt wurden, die Wirklichkeit eines Krieges verdeckten, der ebenso „dreckig“ war wie alle anderen: lebendig begrabene, verschüttete Soldaten, Bombenteppiche, die in drei von vier Fällen ihr Ziel verfehlten, aber ein wahres Massaker an der Bevölkerung ausübten, der Mord an 800 Personen in einem Luftschutzbunker in Bagdad, das Massaker an flüchtenden Soldaten oder gar Zivilisten, wie auf der Strasse von Kuwait nach Basra am letzten Tag des Krieges. Wir haben auch gesehen, wie zynisch die „demokratische“ Bourgeoisie sein kann, als sie den Henker Saddam die kurdische Bevölkerung angreifen ließ, die zuvor von den westlichen Staaten ermuntert worden war, sich um die nationalistischen Cliques zu sammeln. Und zu welchem Zynismus war sie fähig, als sie später – als das Massaker beendet war – eine so genannte „humanitäre Hilfe“ organisierte.

### Die Lügen der Bourgeoisie

Der Golfkrieg hat auch den ganzen lügenhaften Charakter der „demokratischen Regierungen“ über die „Presse- und Informationsfreiheit“ aufgezeigt. Während des ganzen Krieges wurde nur eine „Wahrheit“ präsentiert, nämlich die, welche die USA „durchließ“; nur eine Art Bilder wurde veröffentlicht: die von den Militärs zugelassenen. Die angebliche „Pressefreiheit“ hat sich als das entpuppt, was sie wirklich ist: eine heuchlerische Verzierung. Und nachdem die ersten Bomben geworfen waren, wurde die Pressefreiheit in allen Medien den Regierungsanweisungen unterworfen. Wiederum musste die Demokratie ihr wahres Gesicht als ein Instrument der Diktatur der herrschenden Klasse über die Ausgebeuteten zeigen. Und unter all diesen Lügen, mit denen wir bombardiert wurden, gehört der Lüge, die dieses Abschlagen als „Krieg für den Frieden“ mit dem Ziel des „Aufbaus einer neuen friedlichen und blühenden Weltordnung“ darstellte, die Krone aufgesetzt. Dies ist eine der verabscheuenswürdigsten abgedroschensten bürgerlichen Lügen. Jedes Mal, wenn der dekadente Kapitalismus ein neues imperialistisches Abschlagen ausübte, hörten wir von den Herrschenden das gleiche Lied. Der 1. Weltkrieg mit seinen 20 Millionen Toten sollte der letzte aller Kriege sein; 20 Jahre später war der Krieg noch verheerender: 50 Millionen Tote. Die Sieger dieses Krieges stellten diesen Krieg als einen „endgültigen Sieg der Zivilisation“ dar. Aber die Kriege seit dem 2. Weltkrieg hinterließen genauso viele Tote – die anderen, damit verbundenen Katastrophen wie Hungersnöte und Epidemien gar nicht mitgezählt.

Die Arbeiterklasse darf nicht in diese Falle laufen: Im Kapitalismus kann der Krieg nicht abgeschafft werden. Es geht nicht um eine „gute“ oder „schlechte“ Politik der Regierungen, und es hängt auch nicht von der „Weisheit“ oder dem „Irrsinn“ der Staatsführer ab.

Der Krieg ist vom kapitalistischen System nicht mehr loszulösen, diesem System, das auf der Konkurrenz zwischen verschiedenen Teilen des Kapitals fußt. Das endgültige wirtschaftliche Scheitern des Systems führt zu wachsenden Rivalitäten zwischen den verschiedenen Teilen. Der Handelskrieg, in den die verschiedenen Länder eingetreten sind, kann nur in den bewaffneten Krieg münden. Man darf sich nicht täuschen: Die wirtschaftlichen Ursachen beider Weltkriege sind nicht verschwunden. Im Gegenteil: Noch nie zuvor steckte die kapitalistische Wirtschaft in solch einer Sackgasse. Diese Sackgasse bedeutet, dass das kapitalistische System auf den Schrotthaufen der Geschichte gehört, dass es umgestürzt werden muss wie all die anderen Gesellschaften, die ihm vorausgingen: die Sklavengesellschaft und der Feudalismus. Das Überleben dieses Systems ist eine totale Absurdität für die Menschheit, eine Absurdität so groß wie der imperialistische Krieg selber, der all die Reichtümer der Wissenschaft und der menschlichen Arbeit einspannt, nicht um den Menschen zu nützen, sondern um im Gegenteil diese Reichtümer zu zerstören, womit die Ruinen und Leichenberge angehäuft werden. Und niemand sollte uns weismachen wollen, dass der Zusammenbruch des sowjetischen Reiches, das Ende der Spaltung der Welt in zwei feindlich sich gegenüberstehende Blöcke das Ende der Kriege bedeuten würde. Ein neuer Weltkrieg, in dem sich zwei Supermächte und ihre jeweiligen Alliierten gegenüberstehen würden, steht zur Zeit nicht auf der Tagesordnung. Aber das Ende der Blöcke hat nicht die Widersprüche des Kapitalismus aus der Welt geschafft. Die Wirtschaftskrise ist immer noch da. Verschwunden ist vielmehr die Disziplin, die die Supermächte den von ihnen abhängigen Staaten auferlegten. Und weil die Widersprüche zwischen den Nationen sich nur aufgrund der Zuspitzung der Weltkrise verschärfen können, ist die neue Perspektive sicher nicht die einer „neuen Weltordnung“, sondern einer „Weltunordnung“, eines immer katastrophaleren Chaos.

### Die Zukunft des Kapitalismus: immer mehr kriegerische Barbarei

Die Entfaltung der imperialistischen Appetite aller Länder, ob groß oder klein, das Motto des „Jeder-für-sich“ seitens der Herrschenden, die mit allen Mitteln, vor allem militärischen, versuchen, ihre Interessen auf Kosten der anderen zu verteidigen, um ihnen den geringsten Marktanteil wieder abzugeben, aber auch das geringste Territorium, die geringste Einflusszone – das steht heute auf der Tagesordnung. Tatsächlich ist die Zukunft, die der Kapitalismus der Menschheit anzubieten hat, die des größten Chaos in der Geschichte. Und wenn die erste Weltmacht heute die „Polizistenrolle“ spielen will, um diese „Ordnung zu schützen“, dann kann sie auch nur noch mehr Unordnung und eine blutige Barbarei auslösen, wie sie es im Nahen Osten Anfang des

Jahres 1991 mit dem Golfkrieg getan hat. Der Kreuzzug der USA gegen den Irak wurde als ein Kampf um das „Recht“, das „internationale Gesetz“, die „Weltordnung“ dargestellt. Aber in Wirklichkeit handelte es sich um eine Strafexpedition, die es dem stärksten Gangster – den USA – möglich machen sollte, das Recht für sich in Anspruch zu nehmen, auf Kosten der anderen Gangster – wie Saddam Hussein – zu töten, und ihr eigenes Gesetz, das des Stärkeren aufzuzwingen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die klassischen Gangster sich untereinander töten, im kleinen Maßstab, während die Staatsführer hauptsächlich die Bevölkerung umbringen, die von ihren Gegnern beherrscht wird, und dass dies alles im größeren Umfang geschieht. Was die „Weltordnung“ angeht, haben wir seit dem Golfkrieg sehen können, wie diese „geschützt“ wurde. Im Nahen Osten selber hat der Krieg eine neue „Unordnung“ wie den Aufstand der Schiiten und der Kurden hervorgerufen. Deren Aktivitäten bedrohen die Stabilität der ganzen Region, des Irans, der Türkei, Syriens, des Südens der UdSSR. Und nur durch ein Massaker an der dortigen Bevölkerung konnte diese Bedrohung abgeschwächt werden. In den anderen Teilen der Welt hat das Chaos auch nur zugenommen, wie deutlich auf dem afrikanischen Kontinent zu sehen, der in den Blutbädern der ethnischen Konflikte und Massaker versinkt, ganz abgesehen von den Hungersnöten und Epidemien. Und dieses Chaos macht auch vor Europa nicht mehr Halt, denn Jugoslawien fällt auseinander, mit blutigen Konflikten versteht sich, und die aufgeblähte UdSSR liegt auch in ihren Todeszuckungen. Ein Putsch wie in einer Bananenrepublik, die Abspaltung der meisten Republiken, die Explosion des Nationalismus, all das führt zu Zusammenstößen wie in Jugoslawien auf der Ebene eines ganzen Kontinents. Hinzu kommen jedoch die Zehntausenden von Atomwaffen, bei denen die Gefahr besteht, dass sie in die Hände der Unverantwortlichsten der Bourgeoisie, gar der lokalen Mafiosi fallen.

Schließlich fangen die verschiedenen Mächte des ehemaligen westlichen Blockes selber an, sich zu zerreißen. So goss mit der Komplizenschaft der österreichischen die deutsche Bourgeoisie Öl aufs Feuer in Jugoslawien, indem die slowenischen und kroatischen Unabhängigkeitsbewegungen unterstützt wurden, während die anderen westlichen Bourgeoisien versuchten, die Aufrechterhaltung der Einheit Jugoslawiens zu verteidigen. Zwischen den Verbündeten von gestern, d.h. zwischen denjenigen, die mit dem Zusammenbruch der UdSSR und damit auch ihrer militärischen Stärke es nicht mehr nötig haben, die Reihen zusammenzuschließen, werden die imperialistischen Rivalitäten, der Heißhunger nach der geringsten Einflusszone, ob wirtschaftlich, politisch oder militärisch, zu immer heftigeren Streitereien führen. Deshalb haben die USA letztendlich dem Irak solch große Zerstörungen beifügen wollen. Aber nicht nur dieses Land war eine Zielscheibe der USA. Die Zurschaustellung

der amerikanischen militärischen Macht, die in keinem Verhältnis steht zu der des Besiegten, das Auffahren der höchstentwickelten und mörderischsten Waffen, all das war nicht nur an den Irak oder andere zweitrangige Länder gerichtet. Es ging darüber hinaus. Denn die USA richteten eigentlich ihre „Botschaft“ an ihre „eigenen Alliierten“, die sie mit in den Krieg gezerrt haben (wie z.B. Frankreich, Italien oder Spanien) oder die sie dazu gezwungen haben, seine Kosten zu übernehmen (wie Japan und Deutschland). All diejenigen seien gewarnt, die die „Weltordnung“ stören und umwerfen, die die gegenwärtigen Kräfteverhältnisse in Frage stellen möchten, d.h. letzten Endes die Vorherrschaft der ersten Weltmacht herauszufordern gedenken.

Hinter den großen Reden über die „Weltordnung“, den „Frieden“, „die Zusammenarbeit“ zwischen den Nationen, die „Solidarität“ und die „Gerechtigkeit“ gegenüber den am meisten benachteiligten Völkern, laufen

Auseinandersetzungen, wo „jeder für sich“ kämpft, die imperialistischen Rivalitäten sich zuspitzen, wo jeder gegen jeden Krieg führt. Natürlich trifft dies vor allem auf den Wirtschaftskrieg, aber auch immer mehr auf den bewaffneten Krieg zu. Und gegenüber dem jetzt schon vorhandenen blutigen Chaos, das noch mehr zunehmen wird, wird der Versuch der Aufrechterhaltung der „Weltordnung“ nur zu einem immer häufigeren und brutaleren Einsatz militärischer Gewalt führen, der Entfaltung von Massakern durch die grossen imperialistischen Mächte, und vor allem durch das leuchtende Beispiel der „Demokratie“, des Weltpolizisten – der USA.

Letztendlich beweist all das Chaos, das sich heute entfaltet (die Zunahme von kriegerischen Konflikten, das Versinken ganzer Länder in blutige Zusammenstöße zwischen Nationalitäten, die barbarischen und absurden Massaker), dass heute die Welt in eine neue historische Periode eingetreten ist, die von im-

mer stärkeren Erschütterungen erfasst wird. Insbesondere möchte uns die „demokratische“ Bourgeoisie glauben machen, dass der brutale Zusammenbruch der stalinistischen Regime, die von ihr als „kommunistisch“ dargestellt werden, nur auf die Sackgasse zurückzuführen ist, in der diese Regime steckten, dass es sich um das endgültige Scheitern ihrer Wirtschaft handele. Wieder eine Lüge! Es stimmt, dass die stalinistische Form des Staatskapitalismus besonders abartig, zerbrechlich und schlecht gegenüber der Wirtschaftskrise gerüstet war. In Anbetracht des Auseinanderbrechens eines ganzen imperialistischen Blocks innerhalb weniger Wochen im Herbst 1989 und nunmehr des schnellen Zusammenbruchs des ehemaligen Blockführers UdSSR, die vor zwei Jahren noch die zweite Militärmacht der Welt gewesen war, zeigt all das nicht nur den Grad der Fäulnis der stalinistischen Regime, sondern auch und vor allem des gesamten kapitalistischen Systems.

## Der Zerfall: die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus

Die Dekadenz des Kapitalismus, so wie sie seit dem Anfang des Jahrhunderts gewütet hat, erweist sich jetzt schon als die tragischste Periode der Geschichte der Menschheit. Nie zuvor hatte es so viele Gemetzel von dem Ausmaß gegeben wie während der beiden letzten Weltkriege. Nie zuvor war der Fortschritt der Wissenschaft in solch einem Masse für Zerstörungen, für Massaker eingesetzt worden. Nie zuvor hatte solch eine Anhäufung von Reichtümern solch eine Reihe von Hungersnöten und Leiden hervorgerufen wie die, die seit Jahrzehnten in den Ländern der „Dritten Welt“ zu verzeichnen sind. Aber scheinbar hat die Menschheit noch nicht das Schlimmste hinter sich. Denn die Dekadenz des Kapitalismus bedeutet auch Todeskampf dieses Systems. Dieser Todeskampf selber hat eine Geschichte: Heute sind wir in seine Endphase eingetreten, die des allgemeinen Zerfalls der Gesellschaft, ihres Verfaulens.

Denn wir haben es hier sehr wohl mit dem Verfaulen der Gesellschaft zu tun. Nach dem 2. Weltkrieg hatte es der Kapitalismus geschafft, die barbarischsten und schlimmsten Auswirkungen seiner Dekadenz auf die unterentwickelten Länder abzuwälzen. Aber heute entfalten sich diese Ausdrücke der Barbarei in den höchst entwickelten Ländern, im Zentrum selber. So schienen die absurden ethnischen Konflikte, in denen die Bevölkerung sich gegenseitig abschlachtete, weil man nicht die gleiche Religion hatte oder die gleiche Sprache sprach, und weil sie die verschiedenen ethnischen Traditionen fortsetzten, seit Jahrzehnten auf die Länder der „Dritten Welt“ wie Afrika, Indien oder den Nahen Osten beschränkt zu sein. Jetzt aber gibt es solche absurde Kämpfe in Jugoslawien, nur wenige Hundert Kilometer von den Industriezentren Norditaliens oder Österreichs entfernt. Und man soll nur nicht behaupten, diese nationalistischen Bewegungen, wie man sie sich jetzt in diesen Ländern

oder im alten russischen Reich entfalten sieht, eine „gerechte Forderung nach Freiheit“, für die „Herstellung eines fortschrittlichen Nationalstaates“ darstellen, der von den Fesseln befreit wäre, die vorher seine Entwicklung behinderten. Im letzten Jahrhundert trugen bestimmte nationale Bewegungen in der Tat diese fortschrittlichen Merkmale, wenn sie den Weg zur Bildung von lebensfähigen territorialen Einheiten eröffneten, die ermöglichten, die Zerstückelung und all die vom Feudalismus übrig gelassenen Überreste zu überwinden. Dies traf insbesondere auf die verschiedenen Bewegungen zu, die die Bildung eines Nationalstaates in Deutschland und Italien ermöglichten. Aber seit Anfang dieses Jahrhunderts, seitdem der Kapitalismus in die Periode seiner Dekadenz eingetreten ist, haben die Kämpfe um die „nationale Unabhängigkeit“ jeden früheren „fortschrittlichen“ Charakter verloren. Sie sind mittlerweile vor allem zu Figuren auf dem Schlachtfeld der Auseinandersetzungen zwischen den Großmächten geworden, zwischen den imperialistischen Blöcken. Obgleich diese Bewegungen heute auf dem Balkan oder in Mitteleuropa von der einen oder anderen Macht unter der Hand angefacht werden, weisen sie allesamt eine noch größere Absurdität auf. Zu dem Zeitpunkt, als sich in der Weltwirtschaft heute eine noch nie dagewesene weltweite Verflechtung entwickelt hat, wo die Herrschenden der fortgeschrittenen Länder erfolglos versuchen, einen größeren Rahmen als den der Nation aufzubauen – Beispiel EU –, um ihre Wirtschaft zu verwalten, ist der Zerfall und das Auseinanderbrechen der aus dem 2. Weltkrieg hervorgegangenen Staaten in eine Reihe von kleinen Staaten ein reiner Widersinn – selbst vom Standpunkt der Kapitalisten aus. Und die Lage der Bevölkerung in diesen Teilen der Welt wird sich nicht verbessern, sondern im Gegenteil noch verschlechtern: wachsendes wirtschaftliches Chaos, Unterwerfung

unter chauvinistische und fremdenfeindliche Demagogen, gewaltsame Austragung von Konflikten und Pogromen zwischen Bevölkerungsgruppen, die bislang friedlich zusammengelebt hatten, und vor allem eine tragische Spaltung zwischen den verschiedenen Teilen der Arbeiterklasse. Noch mehr Armut wird es geben, noch mehr Unterdrückung, Terror, Zerstörung der Klassensolidarität zwischen den Arbeitern gegenüber ihren Ausbeutern: Das bedeutet heute Nationalismus. Und die Explosion des heutigen Nationalismus ist der Beweis dafür, dass der dekadente Kapitalismus einen neuen Schritt hinein in die Barbarei und die Fäulnis vollzogen hat.

Aber die Entfaltung der nationalistischen Hysterie in einigen Teilen Europas ist nicht das einzige Merkmal dieses Zerfalls. Auch die fortgeschrittenen Länder werden von der Barbarei erfasst, die der Kapitalismus zuvor meist auf die Peripherie hatte abwälzen können.

### Die Barbarei erreicht das Zentrum des Kapitalismus

Um den Arbeitern der höchstentwickelten Länder glauben zu machen, dass es für sie keinen Anlass gebe sich zu erheben, zeigten die Medien früher Reportagen aus den Slums von Bogota oder Manila über die Kriminalität und die Kinderprostitution. Im reichsten Land der Erde, in den USA, verkaufen heute 12-Jährige in New York, Los Angeles, Washington ihren Körper oder begehen Totschlag für einige Gramm Crack. Die Zahl der Obdachlosen ist in den USA auch in die Hunderttausende gestiegen. Wenige Schritte von der Wall Street – dem Tempel der Finanzwelt – entfernt, schlafen viele Menschen auf Pappkartons auf den Bürgersteigen – genau wie in Calcutta. Früher erschienen Unterschlagung und Untreue gegenüber dem Staat als Besonderheiten der Herrscher der „3. Welt“. Heute vergeht kein

Monat ohne Skandale, die die Bestechlichkeit des ganzen politischen Apparates der „hochentwickelten“ Länder aufzeigen: in Japan immer wieder Rücktritte von Regierungsmitgliedern, wodurch es mittlerweile unmöglich wird, einen „präsentierfähigen“ Politiker mit „weißer Weste“ aufzutreiben, der ein Ministerium übernehmen könnte; Beteiligung der CIA am Drogenhandel, die Mafia hat den ganzen Staatsapparat von oben bis unten in Italien durchdrungen, französische Abgeordnete haben sich selbst eine Amnestie ausgesprochen, um Gefängnisstrafen wegen ihrer Schandtaten zu vermeiden ... Selbst in der Schweiz, wo die Sauberkeit zu einer Legende geworden war, waren ein Innen- und Justizminister in Geldwaschgelegheiten bei Drogengeschäften verwickelt. Die Korruption war immer ein Teil der bürgerlichen Gesellschaft, aber sie hat heute ein nie gekanntes Niveau erreicht; sie ist soweit ausgedehnt, dass man auch zu der Schlussfolgerung kommen muss, dass die Dekadenz auf einer neuen Stufe der Fäulnis angelangt ist.

Tatsächlich ist das gesamte Gesellschaftsleben vollständig auseinander geraten, versinkt im Dreck und in der Hoffnungslosigkeit. In allen Kontinenten riecht man, wie die Fäulnis aus den Poren der Gesellschaft aufsteigt. Die Hungersnöte dehnen sich in den Ländern der 3. Welt aus, und sie werden auch bald in den Ländern zu vermehren sein, die angeblich „sozialistisch“ waren. Gleichzeitig vernichtet man in Westeuropa und in Nordamerika die landwirtschaftlichen Gütermassen, und bezahlt man den Bauern Gelder, damit weniger angebaut und geerntet wird. Sie werden bestraft, wenn sie mehr als die auferlegten Quoten produzieren. In Lateinamerika töten Epidemien wie die Cholera Tausende von Menschen, obgleich diese Geißel schon lange zuvor gebannt worden war. Zehntausende von Menschen fallen weiterhin innerhalb weniger Stunden Überschwemmungen und Erdbeben zum Opfer, obgleich die Gesellschaft eigentlich in der Lage ist, Deiche und erdbebensichere Häuser zu bauen. Man darf eigentlich gar nicht die Tücken oder „Fatalitäten“ der Natur erwähnen, wenn wie in Tschernobyl 1986 die Explosion eines AKWs Hunderte (eigentlich Tausende) Menschen tötet und noch vielmehr in vielen Provinzen radioaktiv bestrahlt. Typisch ist es, dass sich in den höchstentwickelten Ländern tödliche Unfälle häufen: 60 Tote in einem Pariser Bahnhof, 100 Tote bei einem

Brand in der Londoner U-Bahn. Dieses System hat sich als unfähig erwiesen, der Zerstörung der Natur entgegenzutreten, den sauren Regen, die Verschmutzungen jeder Art und insbesondere die durch Atomkraftwerke, den Treibhauseffekt, die zunehmende Verwüstung zu bekämpfen; d.h. alles Faktoren, die das Überleben der Menschheit selber bedrohen.

Gleichzeitig hat eine gewaltige Verschlechterung des Gesellschaftslebens eingesetzt: Abgesehen von der Kriminalität und der Gewalt in den Städten, die überall zunehmen, fordert die Drogenabhängigkeit viele Opfer, insbesondere unter den jüngeren Generationen. All das spiegelt die Hoffnungslosigkeit, die Isolierung, die Atomisierung in der Gesellschaft wider.

### **Der Kapitalismus in der Sackgasse kann nur zur Zerstörung der Menschheit führen**

Wenn die Gesellschaft es geschafft hat, solch eine Stufe der Fäulnis zu erklettern, wenn die Hoffnungslosigkeit, die Stimmung des „no future“ in diesem Maße zum vorherrschenden Gefühl geworden sind, dann deshalb, weil der Kapitalismus heute in einem viel stärkeren Maße als je in der Vergangenheit unfähig ist, der Menschheit auch nur die geringste Perspektive anzubieten. Seit mehr als 20 Jahren wird dieses System von einer zugespitzten und unüberwindbaren Wirtschaftskrise heimgesucht. In den 30er Jahren hatte die Wirtschaftskrise zum Weltkrieg geführt. Dies war keine „Lösung“ für die Krise. Aber weil die Arbeiterklasse gerade die schlimmste Niederlage ihrer Geschichte eingesteckt hatte und damit nicht in der Lage war, die Pläne der Herrschenden zu durchzukreuzen, konnten diese die gesamte Gesellschaft, die politischen und ökonomischen Kräfte im Hinblick auf den imperialistischen Krieg organisieren und mobilisieren. Aber heute steht dem Kapitalismus diese Möglichkeit nicht offen. Als die Wirtschaftskrise Ende der 60er Jahre wieder auftauchte, rief sie eine unmittelbare Reaktion der Weltarbeiterklasse hervor: Streiks von ca. 9 Millionen Arbeitern im Mai 1968 in Frankreich, die Maibewegung 1969 in Italien, der Arbeiteraufstand von Cordoba in Argentinien im gleichen Jahr, die massiven Streiks der polnischen Arbeiter während des Winters 1970–71, und viele andere große Kämpfe in zahlreichen Ländern. Dies war der Beweis,

dass die Arbeiterklasse die Konterrevolution überwunden hatte, und dass sie nunmehr in der Lage war, mittels ihrer Kämpfe und ihrer Weigerung, die von ihr verlangten Opfer zu erbringen, den Weg zu einem neuen Weltkrieg zu versperren. Denn die Arbeiter, die Opfer für die Volkswirtschaft verweigern, sind noch weniger bereit, ihr Leben für das Kapital zu opfern. Aber während die Arbeiterklasse die Kraft besaß, die Auslösung eines neuen Weltkrieges zu verhindern, besaß sie noch nicht die Kraft, ihre eigene Perspektive durchzusetzen: die der Abschaffung des Kapitalismus und des Aufbaus einer kommunistischen Gesellschaft. Damit konnte sie die Ausbreitung der Auswirkungen der Dekadenz des Kapitalismus nicht verhindern. In dieser vorübergehenden Blockierung des Kräfteverhältnisses zwischen der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse ist aber die Geschichte keinen Augenblick stehen geblieben. Zwei Jahrzehnte lang hat die Gesellschaft die Zuspitzung und Anhäufung der Auswirkungen der Dekadenz hinnehmen müssen, die durch die Zuspitzung der Wirtschaftskrise hervorgerufen wurden. Gleichzeitig erwies sich die herrschende Klasse jeden Tag unfähiger, diese Krise zu überwinden. Das einzige, was diese Klasse der Gesellschaft insgesamt anbieten kann, besteht darin, von einem Tag zum nächsten, ohne Hoffnung auf Erfolg, dem unaufhaltsamen Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsweise zu widerstehen. Weil sie über keine gesellschaftliche Mobilisierungskraft mehr verfügt – selbst so etwas Selbstmörderisches wie der Weltkrieg konnte von ihr nicht ausgelöst werden – kann die kapitalistische Gesellschaft nur auf der Stelle verfaulen, eine fortgeschrittene Stufe des gesellschaftlichen Zerfalls, der allgemeinen Hoffnungslosigkeit bewirken.

Und diese Hoffnungslosigkeit kann nur noch zunehmen, denn die Welt offenbart heute jeden Tag mehr, dass es innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft keine Perspektive für die Menschheit mehr gibt – außer eben einer wachsenden Barbarei und an deren Ende die Zerstörung, die Auslöschung der Menschheit. Denn man darf sich keine Illusionen machen! Wenn der Kapitalismus bestehen bleibt, nicht aus der Welt geschafft wird, wird er – wenn es keinen Weltkrieg gibt – die Menschheit zerstören durch eine Reihe von lokalen Kriegen, Epidemien, Zerstörung der Umwelt, Hungersnöte und andere Katastrophen, die als „natürlich“ dargestellt werden.

## **Die kommunistische Revolution – einzige Hoffnung für die Menschheit**

Proletarier, nie zuvor waren die Aussagen der Revolutionäre aus dem letzten Jahrhundert so aktuell wie heute. Sie sprachen damals von „Sozialismus oder Barbarei“. Wenn es keine proletarische Weltrevolution gibt, wird die Barbarei sich überall ausdehnen und das Überleben der Menschheit ist selber bedrohen. Mehr als je zuvor besteht die einzige Hoffnung, die einzig mögliche Zukunft in der Abschaffung dieses kapitalistischen Systems,

in dem Aufbau neuer gesellschaftlicher Verhältnisse, die frei sind von den Widersprüchen, die jetzt die Gesellschaft ersticken.

Der Kapitalismus versinkt in einer unüberwindbaren Krise, die die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Erschütterungen ist. Wachsende Menschenmassen werden in die Misere und Hungersnöte gestürzt, weil er keine Absatzmärkte für seine Produkte findet. Gleichzeitig werden Fabriken geschlossen,

Felder brachgelegt und Arbeiter entlassen. All das geschieht deshalb, weil er nicht produziert, um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, sondern um auf einem Markt zu verkaufen, um Profit zu machen. Dieser Markt ist heute aber gesättigt; nicht weil die Bedürfnisse der Menschen befriedigt wären, sondern weil sie über kein Geld verfügen, um die produzierten Güter zu kaufen, und weil der Kapitalismus unfähig ist, ihnen solche

Mittel zur Verfügung zu stellen – es sei denn, er gräbt sein eigenes Grab und verleugnet sich selbst: Ein Kapitalismus, der seinen Käufern Geld gäbe, um alle seine Produkte zu kaufen, wäre kein Kapitalismus mehr. Auch die Kreditpolitik, die seit vielen Jahren betrieben wird, ändert daran nichts. Indem ein umfangreicher Schuldenberg angehäuft wird, werden die Widersprüche auch nur angehäuft und auch nur explosiver. Die bürgerlichen ideologischen Kampagnen singen heute Loblieder auf den Markt, der angeblich alle Probleme der Weltwirtschaft lösen könnte. Aber das ist eine riesige Täuschung. Gerade weil der Kapitalismus auf der Warenproduktion beruht, d.h. der Herstellung von Tauschwerten und nicht von Gebrauchswerten, versinkt seine Wirtschaft im Sumpf. Wenn die stalinistischen Regime und ihre Wirtschaft so kläglich gescheitert sind, dann nicht, weil sie den Kapitalismus und den Markt abgeschafft hätten, sondern weil sie versucht haben, auf großer Ebene diese zu manipulieren, damit sie zu tricksen. Die Gesetze des Marktes konnten sie aber nie außer Kraft setzen. Der einzige Weg zur Überwindung des Kapitalismus besteht nicht darin, „noch mehr Kapitalismus“ einzuführen oder „weniger zu haben“ oder in einer Reformierung dieses Systems. Nein, diese Gesetze, die den Kapitalismus beherrschen, müssen abgeschafft werden, und das heißt den Kapitalismus selber über Bord schmeißen.

### **Nur die Arbeiterklasse kann den Kapitalismus abschaffen**

Solch eine Umwälzung kann nur von der Arbeiterklasse verwirklicht werden. Sie ist als einzige in der Gesellschaft daran interessiert, die Wurzeln des Kapitalismus selber auszureißen, und an erster Stelle die Warenproduktion, die im Mittelpunkt der Krise dieses System steht. Denn gerade der Markt, die Herrschaft der Waren in der kapitalistischen Produktion, ist die Grundlage der Ausbeutung. Im Gegensatz zu anderen Kategorien von Produzenten wie den Bauern oder den Handwerkern ist es das Merkmal der Arbeiterklasse, dass sie über keine Produktionsmittel verfügt und gezwungen ist, ihre Arbeitskraft an die Besitzer dieser Produktionsmittel zum Überleben zu verkaufen: an die privaten Kapitalisten oder an den Staat. Weil im kapitalistischen System die Arbeitskraft selber eine Ware geworden ist, und gar die Hauptware, werden die Arbeiter ausgebeutet. Deshalb trägt der Arbeiterkampf die Abschaffung der Lohnarbeit und damit auch die Abschaffung aller Warenformen wie einen Keim in sich. Darüber hinaus produziert die Arbeiterklasse jetzt schon alle Reichtümer der Gesellschaft. Sie macht dies in einem gemeinsamen Rahmen mittels der assoziierten Arbeit, die der Kapitalismus selber entwickelt hat. Aber dieses System hat die Vergesellschaftung der Produktion nicht bis an ihr Ende treiben können, die es ja gegen die individuelle Kleinproduktion eingeleitet

hatte. Und hierin liegt einer der Hauptwidersprüche des Kapitalismus: Unter seiner Herrschaft ist die Produktion weltweit geworden, aber die Produktionsmittel bleiben zerstreut in den Händen von verschiedenen Besitzern, Privatkapitalisten oder Nationalstaaten, die die produzierten Waren verkaufen und kaufen. Die Abschaffung des Marktes geht somit nur durch die Enteignung aller Kapitalisten, indem die Gesellschaft die Gesamtheit dieser Produktionsmittel gemeinsam, kollektiv in die Hände nimmt. Und diese Aufgabe kann nur von der Arbeiterklasse verwirklicht werden, weil sie die einzige Klasse ist, die keine Produktionsmittel besitzt, obwohl sie diese alle assoziiert erschafft.

Diese Idee ist aber nicht neu: Seit anderthalb Jahrhunderten stand sie auf allen Fahnen der Arbeiterkämpfe gegen die Ausbeutung geschrieben: „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.“ Dies war der zentrale Slogan des Programms der Ersten Internationale, der Internationalen Arbeiterassoziation, die 1864 gegründet worden war. Seitdem ist sie von den darauf folgenden Internationalen jeweils wieder aufgegriffen worden: von der 1889 gegründeten II. Internationalen, von der Kommunistischen Internationalen, die 1919 inmitten der revolutionären Welle gegründet worden war. Und diese Idee ist dann vom Stalinismus 1928 erwürgt worden. Gegenwärtig versuchen die bürgerlichen Kampagnen glauben zu machen, dass es sich um eine reine Utopie handele, die aber gefährlich sei, weil sie nur die Schrecken des Stalinismus hervorbringen könne. Aber natürlich können die Bourgeoisie und ihre Medien diesbezüglich nur Lügen hervorbringen. Tatsächlich nämlich ist all das, was die Arbeiterbewegung seit ihren Anfängen behauptet hat, gültig geblieben. Ungeachtet seiner Veränderungen hat der Kapitalismus die Arbeiterklasse nicht abgeschafft, wie es einige systemtreue Soziologen behaupten. Dieses System lebt weiterhin – und dies ist sein Hauptwesenszug – von der Ausbeutung der Lohnarbeit. Und die Klasse der lohnabhängigen Produzenten, ob sie nun in den Fabriken oder in den Büros, in Schulen oder in Krankenhäusern arbeiten, bleibt weiterhin der einzige Träger der Zukunft der Menschheit.

Der Beweis selber, dass die kommunistische Revolution des Proletariats immer noch gültig bleibt, ist das Ausmaß der Kampagnen der Herrschenden zum Thema „Ende des Kommunismus“ und „Ende des Marxismus“, d.h. der revolutionären Theorie des Proletariats. Wenn die bürgerliche Klasse keine Angst mehr gegenüber ihren Ausgebeuteten zu haben bräuchte, wenn sie wirklich meinte, dass die Arbeiterklasse nie mehr eine Rolle in der Weltgeschichte spielen würde, würde sie nicht mit soviel Aufwand versuchen, die Arbeiter davon zu überzeugen, dass sie nichts von der Revolution erwarten und erhoffen können. Dann würde sie nicht mit allen Mitteln versuchen, ihnen ein Gefühl der Hilflosigkeit einzuflößen.

### **Die heutigen Schwierigkeiten haben nicht zur Niederlage der Arbeiterklasse geführt, denn die Arbeiterklasse ist weiterhin dazu in der Lage, den Kapitalismus zu überwinden**

Es stimmt, dass die gigantische Kampagne um die Ereignisse der letzten beiden Jahre, das Auseinanderfliegen des ehemaligen „sozialistischen Blocks“, der Zusammenbruch des stalinistischen Regimes in der UdSSR selber (dem Land, wo vor einem Dreivierteljahrhundert die Arbeiterrevolution ausgelöst worden war), die Arbeiterklasse geschwächt hat. Der Stalinismus war die Speerspitze der bürgerlichen Konterrevolution gewesen. Mit seinem Absterben erweist er den Herrschenden einen letzten Dienst, weil dadurch die Arbeiterklasse seinen Leichengeruch noch mal einatmen muss. Dabei hatte sie ohnehin schon mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die durch den allgemeinen Zusammenbruch des Kapitalismus hervorgerufen wurden. Heute werden viele Arbeiter zu Opfern der bürgerlichen Kampagnen. Viele von ihnen haben die Hoffnung aufgegeben, die Welt eines Tages umzuwälzen und die kapitalistische Ausbeutung abzuschaffen. In den Ländern des ehemaligen Ostblocks, dort, wo die Arbeiter unter den extremsten Formen der Konterrevolution gelitten haben, haben sie nicht die Kraft, sich der Entfaltung der bürgerlichen Ideologien, selbst der anachronistischsten, entgegenzustellen. Um sich gegen den „proletarischen Internationalismus“ zu wehren, der ein Deckmantel des Stalinismus für dessen imperialistische Politik war, haben sie sich von der nationalistischen Hysterie anstecken lassen. Als Reaktion auf den vom Stalinismus gepredigten Atheismus haben sie sich in die Arme der Kirche treiben lassen. Aber die Arbeiter in Osteuropa sind nicht die entscheidenden Teile der Weltarbeiterklasse. Diese Teile der Weltarbeiterklasse befinden sich in den am höchst entwickelten kapitalistischen Ländern, d.h. im Westen. Insbesondere in diesem Teil der Welt, in Westeuropa leben, arbeiten und kämpfen die am stärksten konzentrierten Bataillone der Arbeiterklasse, die aber auch am erfahrensten sind. Und dieser Teil des Proletariats ist nicht besiegt worden. Während die Arbeiter zwar durch die gegenwärtigen Lügenkampagnen verwirrt wurden, sind sie nicht hinter den bürgerlichen, nationalistischen oder demokratischen Fahnen hermarschiert. Insbesondere während des Golfkrieges haben die Herrschenden der westlichen Länder nur Berufssoldaten eingesetzt. Dies war ein Beweis dafür, dass sich die Herrschenden des Zustands der Rekruten (dort, wo es welche gibt) bewusst waren. D.h. die Arbeiter in Uniform sind nicht bereit, ihr Leben für die „Verteidigung des Rechts oder der Demokratie“ zu lassen. Und dieser Krieg hat in den Augen der Arbeiterklasse auch den wahren Charakter der Demokratie und ihrer Lügen über die „neue Weltordnung“ bloßgestellt. Gegenwärtig beteiligen sich immer weniger Arbeiter an den Hochämtern der De-

mokratie, den Wahlen. Das gleiche Phänomen bei den Gewerkschaften, diesen bürgerlichen Staatsorganen, die dazu dienen, die Ausbeuteten zu überwachen und zu kontrollieren, um deren Kämpfe zu sabotieren. Auch wird die unaufhaltsame Zuspitzung der Wirtschaftskrise immer mehr die Illusionen beiseite fegen, dass die kapitalistische Wirtschaftsform „überlegen“ sei, und gleichzeitig wird dies die Arbeiterklasse dazu zwingen, den Weg breiterer und vereinter Klassenkämpfe wieder einzuschlagen. Denn auf diesem Weg hatte sie seit dem Ende der 60er Jahre viele Fortschritte gemacht, insbesondere Mitte der 80er Jahre, wobei sie während der letzten beiden Jahre dabei eine Zeitlang auf große Schwierigkeiten gestoßen war. Obwohl die Herrschenden aufatmen und so tun, als könne der Marxismus begraben werden, steht jetzt schon fest, dass der Marxismus nicht gescheitert ist, sondern im Gegenteil: Die gegenwärtige Zuspitzung der Krise, die nur der Marxismus vorhersehen und erklären kann, zeigt auf, wie lebendig diese Theorie ist. Und ihre Vitalität wird durch das Wiedererstarken der Arbeiterkämpfe nur noch verstärkt.

Bei diesen Bemühungen der Arbeiterklasse zur Entwicklung ihrer Kämpfe und ihres Bewusstseins wird die Rolle der am meisten fortgeschrittenen Elemente, der

wirklichen Kommunisten von größter und ausschlaggebender Bedeutung sein. Heute wie damals ist es so, dass die Kommunisten „in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, die von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen“ und dass sie „stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten...“ (Marx/Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*, in: MEW Bd. 4, S. 474).

In Anbetracht dessen, was auf dem Spiel steht, d.h. des Ernstes der gegenwärtigen historischen Lage, in Anbetracht der Entfaltung der bürgerlichen Lügen und im Hinblick auf die Reifung des Bewusstseins der Arbeiterklasse sowie der Entwicklung ihrer Kämpfe, ist es heute die Aufgabe der gegenwärtig bestehenden, noch schwachen revolutionären Kräfte, ihre alten Spaltungen und jedes Sektierertum zu überwinden, zwischen ihnen eine brüderliche Debatte zu eröffnen, die es ihnen ermöglicht, ihre Analysen zu klären, und mit immer mehr vereinten Kräften die kommunistischen Positionen im Proletariat zu verteidigen.

Das Proletariat braucht seine Einheit im Kampf; und dieser gleiche Geist der Einheit, der nur durch Klarheit hergestellt werden kann, muss heute den Kräften der Avantgarde, den

Kommunisten, bei ihrer Arbeit als Leitmotiv dienen.

## **PROLETARIER!**

Nie zuvor in der Geschichte standen wir vor so einer dramatischen und entscheidenden Entwicklung wie heute. Nie zuvor musste eine gesellschaftliche Klasse solch eine vergleichbare Verantwortung übernehmen wie die, die heute auf der Arbeiterklasse ruht. Wenn die Arbeiterklasse ihre Verantwortung nicht erfüllen kann, wird die Zivilisation, gar die Menschheit zerstört werden. Jahrtausende von Fortschritt, Arbeit und Denken werden für immer vernichtet werden. Zwei Jahrhunderte Arbeiterkämpfe, Millionen Märtyrer aus den Reihen der Arbeiter wären vergeblich gewesen. Um all die kriminellen Manöver der Bourgeoisie abzuwehren, um sich durch all die verabscheuungswürdigsten Lügen nicht übers Ohr hauen zu lassen, und um eure Arbeiterkämpfe in Richtung kommunistischer Weltrevolution zu entwickeln, um die Herrschaft der Notwendigkeit zu überwinden und zur Herrschaft der Freiheit zu gelangen:

**Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!**

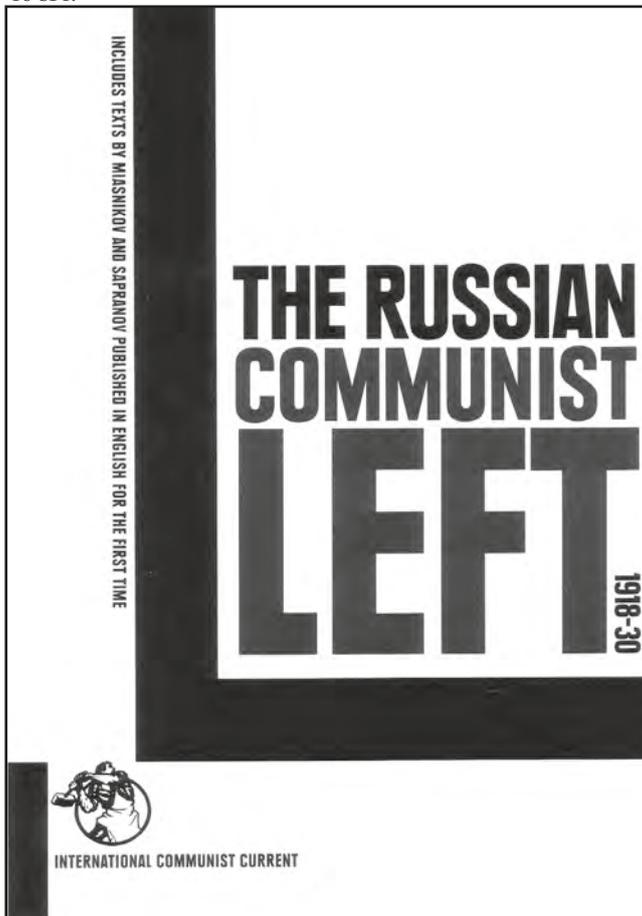
Juli–September 1991

Bücher der  
**Internationalen  
 Kommunistischen  
 Strömung** können  
 bei den Kontakt-  
 adressen bestellt  
 werden

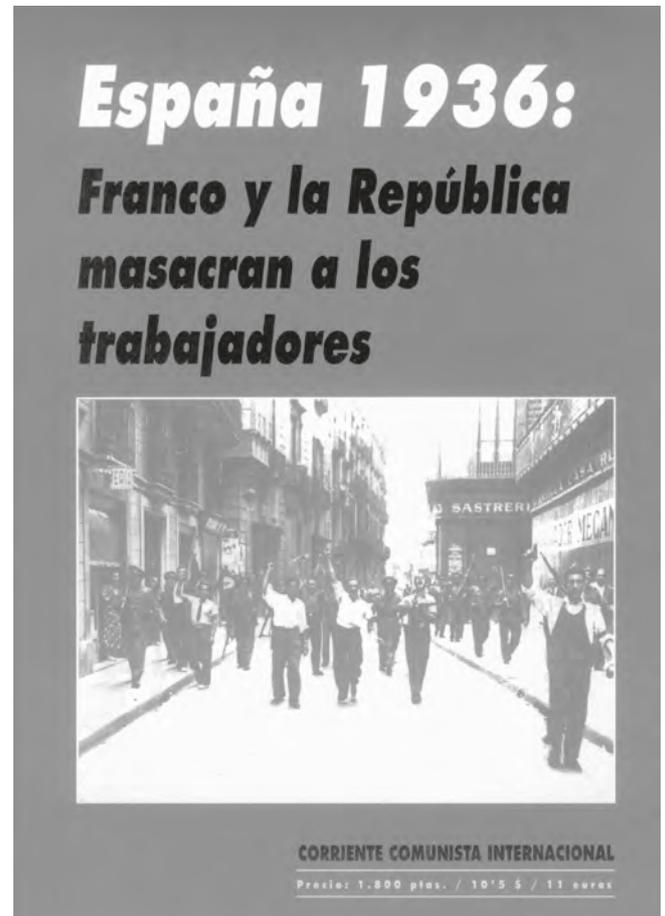


7 Euro  
 12 sFr.

10 Euro  
 16 sFr.



11 Euro  
 18 sFr.



Contribution à une histoire  
du mouvement révolutionnaire

# LA GAUCHE COMMUNISTE D'ITALIE



Courant Communiste International

10 Euro  
16 sFr.

10 Euro  
16 sFr.

Contribution à une histoire  
du mouvement révolutionnaire

# LA GAUCHE HOLLANDAISE



Courant Communiste International

International  
Communist  
Current

# The Italian Communist Left 1926-45

A contribution  
to the history  
of the  
revolutionary  
movement

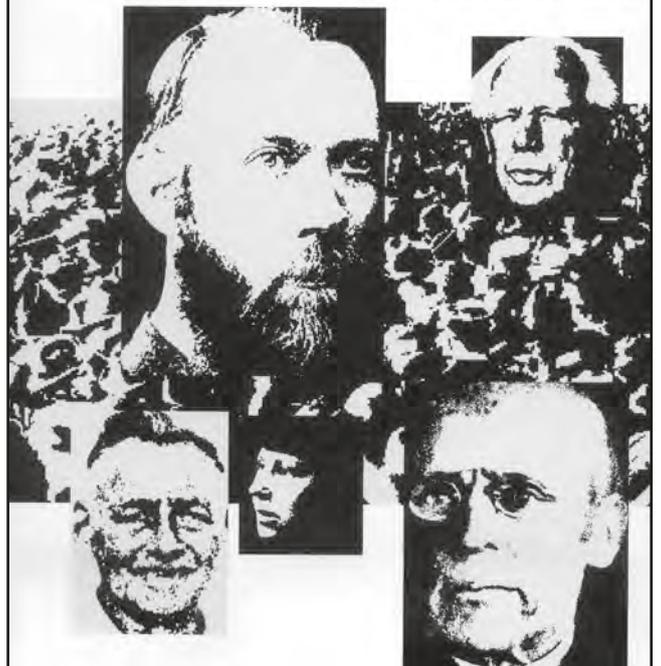
10 Euro  
16 sFr.

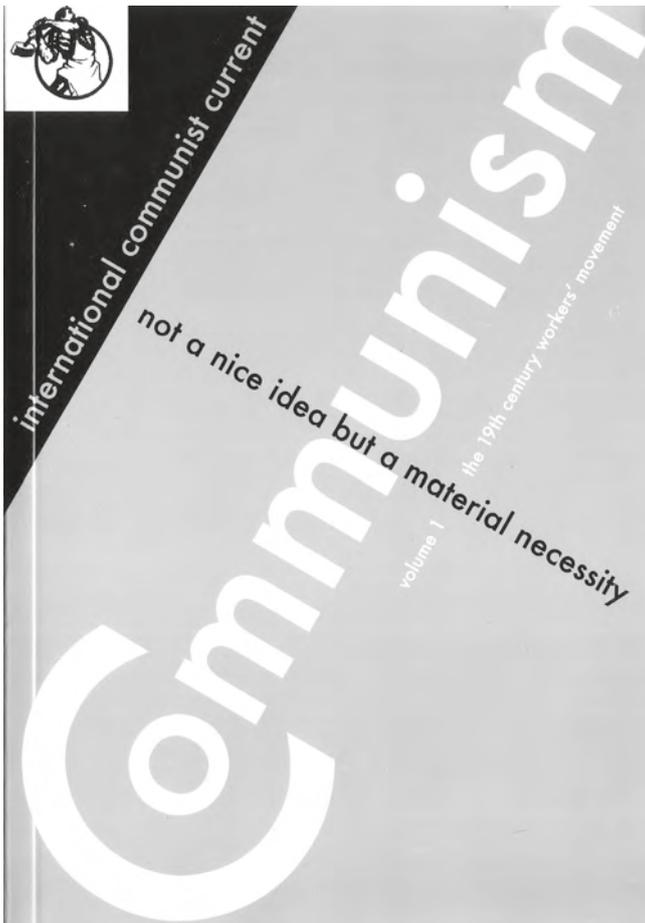
21 Euro  
33 sFr.

International Communist Current 

# The Dutch and German Communist Left

A contribution to the history of the revolutionary movement





10 Euro  
16 sFr.

3 Euro  
5 sFr.

# Fascisme et démocratie deux expressions de la dictature du capital

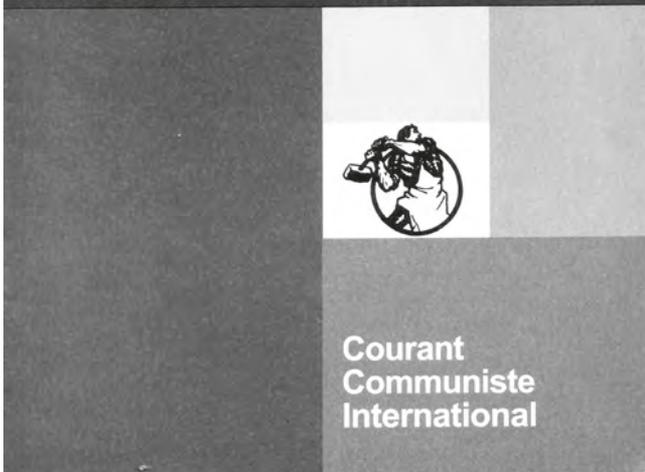


4,5 Euro  
7,5 sFr.

6 Euro  
10 sFr.

# La terreur stalinienne : un crime du capitalisme, pas du communisme

REVUE INTERNATIONALE  
HORS-SÉRIE



# La Gauche communiste de France

Contribution à une histoire  
du mouvement révolutionnaire



## ABONNEMENTS

### ABONNEMENTE

Wir bieten unsere Zeitschrift (INTERNATIONALE REVUE) und Zeitung (WELTREVOLUTION) auch als Abonente an. Da unsere Publikationen im Moment unregelmässig erscheinen, bitten wir euch, euren Bestellwunsch und eure Adresse mitzuteilen. Wir machen euch dann einen Vorschlag für die Bezahlung. Die Zahlweise erfolgt per Briefmarken.

### JAHRESABONNEMENT

Die Ausgaben der WELTREVOLUTION und die INTERNATIONALE REVUE.

### FÖRDERABONNEMENT

Die Ausgaben der WELTREVOLUTION und INTERNATIONALE REVUE, sowie den erscheinenden Broschüren, Flugblätter und Einladungen zu unseren öffentlichen Veranstaltungen.

### Abonnemente zum Weiterverteilen:

Für Leser, die neben ihrem Abo selbst Exemplare verkaufen wollen.

## INTERNATIONALE REVUES

### INTERNATIONALE REVUE 56

- Die verschiedenen Facetten der fraktionsähnl. Arbeit
- Resolution zur Internationalen Lage
- Bericht über den Zerfall Heute (Mai 2017)
- Resolution über das Kräfteverhältnis zw. den Klassen
- Bericht über den Klassenkampf
- Bericht über den Historischen Kurs

### INTERNATIONALE REVUE 57

- Die hist. Lage begreifen u. die Zukunft vorbereiten
- Resolution zur internationalen Lage
- Bericht ü. die Pandemie und die Entwickl. des Zerfalls
- Bericht über den internationalen Klassenkampf
- Bericht zur Wirtschaftskrise
- Bericht über die imperialistischen Spannungen

### INTERNATIONALE REVUE 58

- Bericht über die imperialistischen Spannungen
- Gemeinsame Erklärung der internationalen Kommunistischen Gruppen zum Krieg in der Ukraine
- Wie kann das Proletariat den Kapitalismus überwinden
- Internationales Flugblatt zum Krieg in der Ukraine
- Aktualisierung OT (1990) Militarismus und Zerfall
- Marc Chirik und der Staat in der Übergangsperiode

## KONTAKTADRESSEN

### E-Mails empfangen wir unter:

Deutschland: [deutsch@internationalism.org](mailto:deutsch@internationalism.org)

Schweiz: [schweiz@internationalism.org](mailto:schweiz@internationalism.org)

### Briefpost erhalten wir unter:

Adresse: Internationale Revue,  
Postfach 2124 CH-8021 Zürich

## Aufruf

Mit schwachen Kräften müssen heute die Revolutionäre eine Vielzahl von Aufgaben bewältigen. Wir rufen an dieser Stelle die Leser auf, uns mögliche Verkaufsorte zu signalisieren, im weiteren die INTERNATIONALE REVUE weiter zu empfehlen und uns Kritiken und Übereinstimmungen mitzuteilen. Dies gilt natürlich auch für unsere sonstigen Publikationen:

WELTREVOLUTION, Broschüren, ICC online.

## BROSCHÜREN

- Plattform der IKS
- Nation oder Klasse
- Gewerkschaften gegen die Arbeiterklasse
- Die Dekadenz des Kapitalismus
- Oktober 1917
- Fraktion oder Partei
- Die Italienische Linke (als Buch erhältlich)
- Die Deutsch – Holländische Linke
- Faschismus und Antifaschismus
- Die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus
- Kommunismus (Artikelsammlung)

**Lest unsere Artikel auf unserer Website:**  
**[www.internationalism.org](http://www.internationalism.org)**

## BUCHLÄDEN MIT IKS PRESSE

### Deutschland

**Bremen:** Bula am Ostertor, Fehrfeld 60; **Berlin:** Schwarze Risse Gneisenaustr. 2; Manteuffelstr. 96; **Hannover:** Internationalismus Bula, Engelbosteler Damm 10; **Bielefeld:** Bula Eulenspiegel, Hagenbruchstr.; **Dortmund:** Taranta, Humboldtstr. 44; **Bochum:** Universitätsstr. 26; **Düsseldorf:** Bibabuze, Aachenerstr. 1; **Mönchengladbach:** Prolibri; **Köln:** Der andere Buchladen, Zülpicher Str. 19; **Bonn:** Breitestr. 76; **Aachen:** Pontstr. 39; **Frankfurt:** Karl-Marx-Bula, Jordanstr. 11; **Nürnberg:** Bücherkiste Dieckmann, Schlehen-gasse 6; Libresso, Bauerngasse 14; **Karlsruhe:** Andere Buchladen, Marienstr. 15; **München:** Basisbula, Adalbertstr. 41-43; **Freiburg:** jos fritz. bücher, Moltkestr. 31

### Schweiz

**Zürich:** Buchhandlung am Helvetiaplatz, Stauffacherstrasse 60; **Basel:** Buchhandlung Waser, Rümliplatz 17; Plattfon, Lindenbergr. 23; **Bern:** Reithalle, Schützenmatte; **Winterthur:** Atropa, Kirchplatz 2; **St. Gallen:** Comedia, Katharinengasse 20; **Genf:** Librairie du Boulevard, 34 rue de Carouge; **Lausanne:** Librairie BASTA, Petit-Rocher 4.

### Österreich

**Wien:** Lhotzkys Literaturbuffet, Taborstrasse 28

### Ungarn

**Budapest:** Gondolkodó, Logodi utca 51, H 1012 Budapest

## UNSERE POSITIONEN

■ Seit dem 1. Weltkrieg ist der Kapitalismus ein dekadentes gesellschaftliches System. Zweimal hat er die Menschheit in einen barbarischen Zyklus von Krise, Weltkrieg, Wiederaufbau, neue Krise gestürzt. In den 80er Jahren ist er in die letzte Phase seines Niedergangs eingetreten – die seines Zerfalls. Gegenüber diesem unwiderruflichen historischen Abstieg gibt es nur eine Alternative: Sozialismus oder Barbarei, kommunistische Weltrevolution oder Zerstörung der Menschheit.

■ Die Pariser Kommune von 1871 war der erste Versuch des Proletariats, diese Revolution durchzuführen. Dies geschah jedoch zu einem Zeitraum, als die Bedingungen dafür noch nicht reif waren. Nachdem diese Bedingungen aber mit dem Eintritt des Kapitalismus in seine Dekadenz geschaffen waren, stellte die Oktoberrevolution 1917 in Rußland den ersten Schritt einer echten kommunistischen Weltrevolution innerhalb einer internationalen Welle von revolutionären Kämpfen dar, die den imperialistischen Weltkrieg zu Ende brachte und mehrere Jahre fortdauerte. Das Scheitern dieser revolutionären Welle, insbesondere in Deutschland von 1919-23 führte dazu, daß die Revolution in Rußland isoliert blieb und schnell entartete. Der Stalinismus war nicht das Ergebnis der russischen Revolution, sondern ihr Totengräber.

■ Die staatlichen Regime, die unter der Bezeichnung „sozialistisch“ oder „kommunistisch“ in der UdSSR, in Osteuropa, China, Kuba usw. entstanden waren, waren nur besonders brutale Formen einer weltweiten Tendenz zum Staatskapitalismus, die typisch ist für die Niedergangsphase des Kapitalismus.

■ Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts sind alle Kriege imperialistische Kriege in einem Todeskampf zwischen großen oder kleinen Staaten gewesen, um eine internationale Stellung zu erobern oder zu erhalten. Diese Kriege haben der Menschheit nur Tod und Zerstörung in einem immer größeren Ausmaß gebracht. Die Arbeiterklasse muß dem ihre internationale Solidarität und den Kampf gegen die Bourgeoisie in allen Ländern entgegensetzen.

■ All die Ideologien der „nationalen Unabhängigkeit“, des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“, unabhängig davon, ob sie unter einem ethnischen, historischen, religiösen oder sonstigen Vorwand verteidigt werden, sind für die Arbeiter ein wahres Gift. Indem sie für die eine oder andere Fraktion der Bourgeoisie Partei ergreifen sollen, werden so die Arbeiter gegeneinander aufgehetzt und dazu getrieben, sich im Interesse der Ausbeuter in den Kriegen zwischen diesen gegenseitig abzuschlachten.

■ Im dekadenten Kapitalismus sind das Parlament und die Wahlen zu einer einzigen Heuchelei geworden. Jeder Aufruf zur Beteiligung am Wahlzirkus kann nur die Wirkung der Lügen verstärken, mit der die Wahlen als eine „echte Alternative“ für die Ausgebeuteten dargestellt werden. Die Demokratie, die eine besonders heuchlerische Herrschaftsform der Bourgeoisie ist, unterscheidet sich im Grunde nicht von den anderen Formen der kapitalistischen Herrschaft, dem Stalinismus und dem Faschismus.

■ Die Fraktionen der Bourgeoisie sind alle gleich reaktionär. Alle sog. „sozialistischen“, „kommunistischen“ Arbeiterparteien (jetzt die früheren „Kommunisten“), die Organisationen der extremen Linken (Trotzkisten, Maoisten, und Ex-Maoisten, offizielle Anarchisten) stellen den linken Flügel des politischen Apparates des Kapitals dar. All die Taktiken der

„Volksfront“, der „antifaschistischen“ Front und der „Einheitsfront“, die die Interessen des Proletariats mit denen einer Fraktion der Bourgeoisie zusammenbringen wollen, dienen nur dazu, daß der Kampf der Arbeiterklasse kontrolliert und in Sackgassen gelenkt wird.

■ Mit dem Eintritt des Kapitalismus in seine Dekadenz sind die Gewerkschaften überall zu Organen der kapitalistischen Ordnung innerhalb der Arbeiterklasse geworden. Die gewerkschaftlichen Organisationsformen, ob die „offiziellen“ oder die „Basisgewerkschaften“, dienen nur dazu, die Arbeiterklasse zu kontrollieren und ihre Kämpfe zu sabotieren.

■ Um ihre Kämpfe erfolgreich durchzuführen, muß die Arbeiterklasse ihre Kämpfe zusammenschließen, indem sie deren Ausdehnung und Organisierung selbst in die Hand nimmt. Dies geschieht mittels selbständiger Vollversammlungen und Komitees von Delegierten, die jeweils jederzeit von diesen Versammlungen gewählt und abgewählt werden können.

■ Der Terrorismus ist in keiner Hinsicht ein Mittel des Kampfes der Arbeiterklasse. Als Ausdruck der geschichtlich zukunftslosen gesellschaftlichen Schichten und des Zerfalls des Kleinbürgertums liefert der Terrorismus, wenn er nicht direkt ein Mittel des ständigen Krieges zwischen den Staaten ist, immer einen Nährboden für die Manipulationen der Bourgeoisie. Indem er für die geheimen Aktionen von kleinen Minderheiten eintritt, steht er im totalen Gegensatz zur Klassengewalt, die sich auf Handlungen einer bewußten und organisierten Masse des Proletariats stützt.

■ Die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die dazu in der Lage ist, die kommunistische Revolution durchzuführen. Der revolutionäre Kampf führt die Arbeiterklasse notwendigerweise zu einer Konfrontation mit dem kapitalistischen Staat. Um den Kapitalismus zu zerstören, muß die Arbeiterklasse alle Staaten zerstören und die Diktatur der Arbeiterklasse auf Weltenebene errichten: die internationale Macht der Arbeiterkräfte, die das gesamte Proletariat umfassen.

Die kommunistische Umwandlung der Gesellschaft durch die Arbeiterkräfte bedeutet weder „Selbstverwaltung“ noch „Verstaatlichung“ der Wirtschaft. Der Kommunismus erfordert die bewußte Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse durch die Arbeiterklasse: die Lohnarbeit, die Warenproduktion, die Landesgrenzen. Dazu muß eine Weltgemeinschaft errichtet werden, deren ganze Aktivitäten auf die volle Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse ausgerichtet sind.

■ Die revolutionäre politische Organisation stellt die Avantgarde des Proletariats, den aktiven Faktor des Prozesses der Generalisierung des Bewußtseins innerhalb des Proletariats dar. Ihre Rolle besteht weder in der „Organisierung der Arbeiterklasse“ noch in der „Übernahme der Macht“ in ihrem Namen, sondern aktiv an der Vereinigung der Kämpfe mitzuwirken, daß die Arbeiter die Kämpfe selbst in die Hand nehmen und eine revolutionäre politische Orientierung für den Kampf des Proletariats aufgezeigt wird.

## UNSERE AKTIVITÄT

■ Die theoretische und politische Klärung der Ziele und Mittel des Kampfes des Proletariats, seiner geschichtlichen und unmittelbaren Bedingungen.

■ Die organisierte, vereinigte und auf internationaler Ebene zentralisierte Intervention, um zum Prozeß

beitragen, der zu revolutionären Handlungen der Arbeiterklasse führt.

■ Die Umgruppierung der Revolutionäre im Hinblick auf die Schaffung einer wirklichen kommunistischen Weltpartei, die unabdingbar ist für die Abschaffung der kapitalistischen Herrschaft und die Entwicklung hin zur kommunistischen Gesellschaft.

## UNSER URSPRUNG

Die Positionen der revolutionären Organisationen und ihre Aktivitäten sind das Ergebnis der vorherigen Erfahrungen der Arbeiterklasse und der Lehren, die diese politischen Organisationen aus der Geschichte gezogen haben. So beruft sich die IKS auf die Errungenschaften, die nacheinander erbracht wurden vom Bund der Kommunisten (1847-52) um Marx und Engels, den drei Internationalen (Internationale Arbeiterassoziation 1864-72, Sozialistische Internationale 1889-1914, Kommunistische Internationale 1919-1928), den Linkskommunistischen Fraktionen, die in den 20er und 30er Jahren aus der Dritten Internationale während ihres Niedergangs hervorgegangen waren, insbesondere der Deutschen, Holländischen und Italienischen Linken.

### Publikationen und Kontakt zu den territorialen Sektionen der IKS

An folgende Adressen schreiben:

#### SPANIEN, FRANKREICH, BRASILIEN

Revue Internationale  
BP 30605  
31006 TOULOUSE CEDEX 6  
FRANKREICH

#### MEXIKO, VENEZUELA, PERU, EQUADOR

Apartado Postal 15-024, C.P. 02600,  
Distrito Federal, Mexico  
MEXIKO

#### BELGIEN, HOLLAND

BP 94,  
2600 Berchem  
BELGIEN

#### ENGLAND, AUSTRALIEN, USA

BM Box 869  
LONDON WC1 N 3 XX  
ENGLAND

#### INDIEN, PHILIPINIEN

POB 25, NIT, Faridabad, 121001, Haryana  
INDIEN

#### ITALIEN

CP 469  
80100 NAPOLI  
ITALIEN

#### DEUTSCHLAND, SCHWEDEN, SCHWEIZ, TÜRKEI

Internationale Revue,  
Postfach 2124  
CH-8021 Zurich  
SCHWEIZ

Bitte *Internationale Revue* immer notieren!